№ 221. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 12. August 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2 Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181. Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

C **Berlin,** 10. August. Es zeigt sich immer mehr, daß die Handwerkerkreise selbst von der Zwangsorganisation, welche das neue Handwerker-Organisationsgesetz im Auge hat, nicht viel halten. Das Schlagwort: **Zwangsinnung** ist beinahe vollständig aus der Handwerkerbewegung verschwunden, nachdem es lange Jahre hindurch neben dem **Befähigungsnachweis** das Hauptpostulat der Zünftler gebildet hatte. Die letzteren machen jetzt die Erfahrung, daß innerhalb der Innungen keineswegs der von ihnen behauptete Zug zur Zwangsinnung existirt. Aus allen Gegenden wird gemeldet, daß die bestehenden Innungen sich darauf beschränken, sich als freie Innungen dem neuen Gesetze anzupassen, aber nicht einmal den Versuch machen, durch Gewinnung der Mehrheit der Berufsgenossen für den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung die Bildung einer solchen in die Wege zu leiten. Auch die privilegirten Innungen scheinen keine Neigung zu haben, von der Erleichterung Gebrauch zu machen, die ihnen das Gesetz für den Antrag auf Bildung einer Zwangsinnung einräumt. Erst in einem Falle, bei der hamburger Schlosserinnung, sind die Behörden in die Lage gekommen, die Bildung einer Zwangsinnung anzuordnen. Alles deutet darauf hin, daß die Innungen in der Zwangsorganisation, welche **sämtliche** Berufsgenossen in Innungen vereinigen will, ein Haar zu finden beginnen. Es kann daher kein Wunder nehmen, daß die bisherigen Führer der zünftlerischen Bewegung bereits damit anfangen, die Forderung des **Befähigungsnachweises** wieder schärfer zu betonen und die Sache so darzustellen, als ob ohne den Befähigungsnachweis auch die neue Organisation nichts wert sei. Das ist neuestens auf dem rheinisch-westfälischen Handwerkertag geschehen, wo namentlich der Zentrumsabgeordnete Euler für den Befähigungsnachweis eingetreten ist. Wir halten ein solches Verfahren, welches die Handwerker von praktischen Zielen abzieht und sie wieder der Utopie des allgemeinen Befähigungsnachweises nachstreben heißt, für überaus bedenklich. Die Handwerker werden durch solche Agitationen, welche lediglich dazu bestimmt scheinen, den drohenden und teilweise schon eingetretenen Mißerfolg der Zünftler zu verdecken, nur irreführt. Regierungs- und parlamentarische Kreise würden gut daran thun, die Handwerker nicht im Zweifel darüber zu lassen, daß der allgemeine Befähigungsnachweis keine Aussicht auf Verwirklichung hat.

O **Gerechtigkeit gegen alle Nationen**! Der Tod hat, wie alle der Menschheit beschiedenen Leiden und Prüfungen, auch etwas Versöhnendes und von Leidenschaften Reinigendes. Das beweisen zahlreiche öffentliche Kundgebungen von Angehörigen fremder Nationen, an deren Sympathie für unsere deutsche Entwickelung wir oft zweifeln, die aber nicht nur dem dahingeschiedenen großen deutschen Staatsmanne, sondern unserem ganzen Volke Ausdrücke wahrer Liebe und Achtung widmen. Am 31. Juli hat der Archidiakonus von London in der Kathedrale von St. Paul in seiner Predigt folgende, **auf den Tod des Fürsten Bismarck** bezügliche Worte in seine Predigt eingeflochten: „Ich möchte ein Wort der Sympathie an unsere deutschen Stammesbrüder in dem großen deutschen Vaterland über den Tod ihres erlauchtesten Staatsmannes richten. Vielleicht ist es notwendig, selbst Deutscher zu sein, wenn man die Thätigkeit des Verstorbenen richtig würdigen will. Auf alle Fälle können wir aber die Klarheit seiner Ziele, die Festigkeit seiner Absichten, den entschlossenen Willen, den unerschrockenen Mut, seine unermeßlichen Fähigkeiten und seinen unbezähmbaren Patriotismus würdigen. Die Einigkeit Deutschlands ist eine Thatsache, auf die wir mit ungemischter Freude blicken. Sie war der Lebenswunsch unseres fernblickenden und hochherzigen Prinzgemahls. — Der Gründer des deutschen Reiches ist nun tot und es ist ein schlagendes Beispiel für die Macht des Todes, auszugleichen und zu versöhnen, daß die beiden hervorragendsten Persönlichkeiten der deutschen und englischen Politik während der letzten Hälfte des Jahrhunderts, Bismarck und Gladstone, die so durchaus ungleich in ihren Ideen, ihrem Charakter und ihrer Karriere waren, in demselben Viertel des Jahres in den großen Tempel des Schweigens eingegangen sind. Was in den Werken beider gut war, wird zweifellos für jede der beiden großen Nationen Früchte tragen. Wir sehen den Fortschritt des deutschen Reiches mit herzlichem Wohlwollen. Kein anderes Land, mit Ausnahme der vereinigten Staaten, steht uns in der Religion, im Blute, in der Zivilisation und in unserer Häuslichkeit so nahe wie Deutschland. Philosophie, Dichtkunst, Litteratur und Musik sind das gemeinsame Eigentum der beiden Rassen. — Angesichts so mächtiger Verwandtschaftsbande und gemeinsamer Interessen müssen kleinliche kommerzielle Eifersüchteleien als unbedeutend angesehen werden. Wenn es wahr ist, daß christliche Nationen wie christliche Individuen jede der anderen gutes wünschen, und jede der anderen Kummer und Freuden teilen soll, dann sind wir berechtigt, den Hintritt einer majestätischen und hervorragenden deutschen Persönlichkeit zum Gegenstande des Ausdruckes unserer Liebe und Achtung für das deutsche Volk zu machen. Möge Gott das deutsche Vaterland segnen!"

h **Frankfurt a. M.,** 10. August. Die „Frankfurter Ztg." meldet aus Konstantinopel: **Kaiser Wilhelm** hat dankend das wiederholte Anerbieten des Sultans, das Arrangement der Unterbringung und Verpflegung für ihn, den Kaiser, und dessen Gefolge gelegentlich der Reise nach Palästina ihm, dem Sultan, zu überlassen, abgelehnt und dasselbe sowohl für Palästina wie für Egypten dem Hause Cook übertragen. Zu Ehren des deutschen Kaisers wird das syrische Armeekorps bei Jaffa zu einer großen Parade zusammengezogen.

Ausland.

* **London,** 9. August. **Unterhaus.** Curzon erklärt, Macdonald habe am 18. Februar telegraphirt, der deutsche Gesandte in Peking habe eine Zweigbahn nach Tschinkiang beanstandet, weil keine Eisenbahn in Schantung ohne ein Abkommen mit Deutschland gebaut werden könne. Es sei sofort namens der britischen Regierung Protest in Peking erhoben worden, ebenso bei der deutschen Regierung durch den Botschafter Lascelles. Staatssekretär Staatsminister von Bülow habe hierauf folgendes Memorandum an die britische Regierung gerichtet: Der Bericht der britischen Regierung aus Peking, der dahin geht, daß Deutschland durch seinen Gesandten in Peking Einwände gegen das chinesische Projekt einer Eisenbahn nach Tschinkiang in Schantung erhoben, und daß diese Einwände auf der Annahme beruhen, daß in der obengenannten Provinz keine Eisenbahn ohne Deutschlands Erlaubnis gebaut werden könne, entspricht nicht den Thatsachen. Ebenso ist die Nachricht unbegründet, daß der Gesandte des deutschen Reiches in Peking mit ernsten Folgen gedroht habe, falls seine Ansprüche nicht berücksichtigt würden. Die namens der deutschen Reichsregierung aufgestellte Forderung ging einfach dahin, daß, falls die chinesische Regierung fremde Hülfe wünsche oder erheische, sie in erster Linie der deutschen Industrie und dem deutschen Handel Beschäftigung bieten solle. Die deutsche Regierung beanspruche ihren Grundsätzen getreu nie ausschließliche Privilegien (Heiterkeit) und machte keinen Versuch, andere Nationen von der freien Konkurrenz in Schantung auszuschließen. — Provand fragt an, **ob in der Versammlung fremder Konsuln in Tschifu zum Zweck der Vereinbarung** über eine Ausdehnung der Niederlassung daselbst der deutsche Konsul gegen die Ausdehnung protestirt habe, weil sie eine Verletzung der deutschen Rechte in Schantung in sich schließe. — Curzon erwidert, das auswärtige Amt habe keine Information, daß solche Ansprüche vom deutschen Konsul in Tschifu erhoben worden seien.

Bei Erörterung der zweiten Lesung der Appropriationsbill greift Dilke die auswärtige Politik der Regierung an, die auf Kreta, Madagaskar, in Siam und im fernen Osten infolge Mangels an Festigkeit Fiasko gemacht habe. England habe China, im Falle es wegen der England erteilten Konzessionen angegriffen würde, Unterstützung versprochen. Ein Angriff sei nicht wahrscheinlich, weil Rußland nicht in dem Zustande sei, einen Krieg in jenem Weltteile unternehmen zu können, und weil China Furcht vor Rußland habe. Frankreich, Rußland und Deutschland schlössen die „offene Thür" nicht nur in ihren Einflußsphären, sondern auch in einem Teile der englischen Einflußsphäre. Drage, Robson, Gretton und Lambert greifen sodann die von der Regierung in China befolgte Politik an, während Bethell dieselbe unterstützt. Harcourt erklärt, das Land wünsche eine Politik der „offene Thür", die ihm das Recht des Zutritts für den Handel in allen Teilen Chinas gebe, und beklagt sich darüber, daß dem Hause erst jetzt davon Mitteilung gemacht werde, daß der Gesandte in Peking, Macdonald, im März angewiesen worden sei, die Festsetzung von Vorzugsrechten in den Konzessionen zu verhindern. Wo sei aber Angesichts des Memorandums des deutschen Staatssekretärs von Bülow die „offene Thür?" Soweit bekannt, habe die Regierung gegen Deutschlands extraordinären Anspruch auf Vorzugsrechte in der Provinz Schantung nicht Einspruch erhoben. Harcourt drückt sodann sein Bedauern über die von verantwortlichen Persönlichkeiten bei Besprechung der Beziehungen zu Rußland angewandte Sprache aus. Eine solche, teils drohende, teils beleidigende Sprache mache eine staatsmännische Diplomatie und freundliche Beziehungen unmöglich. Für den Fall eines Konfliktes mit Rußland müsse man daran denken, daß derselbe nicht zur See, sondern zu Lande auszufechten sein werde. Weise Staatsmänner würden die Fragen auf diplomatischem friedlichem Wege lösen. Die chinesische Frage sei nicht durch Zänkereien in Peking, sondern durch Intervention der auswärtigen Aemter in London und Petersburg zu lösen.

Provinzielles.

*— **Dortmund,** 9. August. **Wichtig für Dienstherren.** In den Quittungskarten befindet sich unter dem Vordruck „Dauer der bescheinigten Krankheiten" ein Raum zur Eintragung der Dauer von Krankheiten. Man sollte meinen, der Arbeitgeber müsse diese Angabe machen. Doch würde man sich irren, da nach § 103 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 solche Vermerke nur von der Behörde gemacht werden dürfen. Ein Arbeitgeber, welcher in die Quittungskarte seines Gehülfen eine zweimalige thatsächlich bestandene Krankheit eingetragen hatte, wurde des Vergehens unzuläßiger Eintragungen angeklagt, wurde aber in erster Instanz freigesprochen, weil der Vermerk ein gesetzlich erlaubter, objektiv zuläßiger war und durch ihn ein dem Zweck der Karte fremdes Kennzeichen nicht hergestellt wurde. Das Reichsgericht, Senat III, hat aber am 21. Februar 1898 abändernd auf Strafe erkannt, weil nach dem Sinne und Zweck des Gesetzes derartige Vermerke des Arbeitgebers ohne Unterschied schon wegen der abstrakten Möglichkeit des Mißbrauchs an sich unzuläßig und strafbar sind.

a **In der Besprechung der Bevölkerungszunahme** in Nr. 219 ist leider unter den 32 Städten **Iserlohn** mit (1895) **24722** Einwohnern ausgelassen. Im Anfange des Jahrhunderts war Iserlohn wohl nach Münster die bevölkertste Stadt, sicher größer als Dortmund.

a **Lindenhorst,** 10. August. **Wie die Wilden** benahmen sich gestern abend die Bergarbeiter Schmalensträter aus Lindenhorst und Otto Schwarz, Wilhelm Holtrup aus Eving, in der Wirtschaft Heuner hierselbst. Als dieselben eine Zeche von 2 M. bezahlen sollten, drohten sie, den Wirt totschlagen zu wollen. Sie wurden schließlich vor die Thür gesetzt, jedoch nun begannen sie, mit Steinen zu werfen. Sämtliche Fensterscheiben, Lampen und Biergläser wurden demolirt, sodaß dem Wirt ein Schaden von 75 M. entstanden ist. Gendarm Batschinkt und Polizeisergeant Echterhoff nahmen die Raufbolde fest und brachten dieselben hinter schwedische Gardinen.

r **Görne,** 10. August. Die königliche Regierung zu Arnsberg hat dem Herrn Lehrer Banze hierselbst zur Wiederherstellung seiner arg angegriffenen Gesundheit einen **längeren Urlaub erteilt** und mit seiner Vertretung den Schulamtsbewerber Herrn Sauerberg aus Holthausen, Kreis Haltingen, beauftragt. Herr Banze hatte sich schon vor längerer Zeit einen mehrwöchentlichen Urlaub erwirkt und sich mit dem Ablauf desselben auch ziemlich erholt; jedoch stellte sich in den letzten Monaten, wohl nicht in letzter Linie durch die anstrengende Arbeit verursacht, welche die hiesigen Schulverhältnisse bedingen, das alte Uebel, ein hartnäckiges, nervöses Leiden, mit besonderer Heftigkeit wieder ein. Hoffentlich wird ihm der von den Aerzten angeratene Aufenthalt in der kräftigenden Bergluft des Sauerlandes oder an dem Gestade des Meeres die völlige Gesundheit bald wiederherstellen, sodaß er der ihm liebgewordenen Schulthätigkeit nicht allzulange entzogen bleibt.

** **Wickede-Asseln,** 11. August. **Bei der hiesigen Postanstalt** sind im Jahre 1897 95 576 Briefe und Postkarten, 7380 Pakete ohne und 116 Briefe und 16 Pakete mit Wertangabe eingegangen. Im Orte wurden aufgegeben: 55 276 Briefe und Postkarten, 2737 Pakete ohne, 101 Briefe und 233 Pakete mit Wertangabe. Es kamen 2336 Postnachnahmesendungen

---

* Die Armenhausprinzessin.

Roman von **O. Elster.**

5)

(Nachdruck verboten.)

Eines Tages, als Elsie wieder einmal ihrer Sehnsucht nach der Welt, nach dem großen Leben, nach Wissen, Schönheit und Reichtum Ausdruck verlieh, erhob sich der Rektor, stellte die lange Pfeife an die Ecke und begab sich geradewegs zu dem alten Hans Heinrich Hannecken, der damit beschäftigt war, im Garten des Rektors die hochstämmigen Rosen aufzubinden.

„Hannecken," redete der Rektor den alten Mann an, „haben Sie schon einmal über die Zukunft Ihrer Tochter nachgedacht?"

Der Invalide aus dem nordamerikanischen Bürgerkriege lachte leise in sich herein.

„Hab' wohl schon darüber nachgedacht, Herr Rektor," entgegnete er. „Aber was hilfts? das Mädel muß sich halt durchs Leben schlagen, so gut es gehen will."

„Sie dürfen nicht so sprechen, Hannecken," mahnte der Rektor. „Man muß seine Kinder mit guten Waffen für den Kampf mit dem Leben ausrüsten."

Hans Heinrich, der alte Sergeant von der leichten Missouri-Artillerie, grinste gemächlich in den strupigen Bart.

„Herr Rektor," erwiderte er, „das Leben kümmert sich den Kuckuck um unsere Waffen, die es hohnlachend zerbricht, als wären es Strohhalme. Ich glaubte wunder wie stark und wohlgerüstet ich war. Ich wollte Offizier und General werden, Herr Rektor und ich hätte es erreicht, wenn die Büchsenkugel bei Brandy-Station nicht meine Waffen mit einem Schlage zerschmettert hätten. Aber ich gab die Hoffnung nicht auf, ich fing ein neues Leben an, nahm mir ein Weib und gründete mir im Hinterwald an der kalifornischen Grenze eine Heimat. Da kam das Leben und schickte mir die rothäutigen Teufel auf den Hals. Sie zündeten mein Haus an, töteten meinen Sohn, quälten mein Weib zu Tode, machten mich zum Bettler und Armenhäusler. Was halfen mir meine Waffen? Der Teufel — verzeihen Sie, Herr Rektor, aber das Leben scheert sich den Kuckuck um uns und unsere Waffen."

Der alte Hinterwäldler spuckte seitwärts und steckte ein frisches Stück Kautabak in den Mund.

„Sie haben nicht mit den rechten Waffen gekämpft, Hannecken", sprach ernst der Rektor. „Ihnen fehlte die beste Waffe: der Glauben, das Vertrauen auf die ewige Gerechtigkeit."

Hannecken lachte heiser auf. „Ich glaube, daß es das beste ist, Herr Rektor, wenn der Mensch einen Winkel auf Erden hat, in dem er ruhig seinem Ende entgegen vegetiren kann." —

„Hannecken, Mann, welche lächerlichen Worte."

„Alles andere ist Unsinn, wie man da drüben sagt. Die Jagd nach dem Dollar da drüben, die Wissenschaft, die Kunst oder wie die schönen Dinge alle heißen — alles Unsinn, Herr Rektor. Einen Winkel, um ruhig zu sterben — das ist das beste."

„Und in dieser Lebensanschauung wollen Sie Ihr Kind erziehen?"

„Das Mädchen wird die Lebensanschauung schon selbst gewinnen, Herr Rektor. Vorläufig fehlt ihm ja nichts, und später — pah, wer wird an später denken!"

„Hannecken, Elsie hat Gaben und Talente —"

„Teufels Blendwerk, Herr Rektor!"

„Sie können zu Teufels Blendwerk werden, aber auf die richtige Bahn geleitet, zum Gottessegen für Ihr Kind und die Menschheit."

„Was kümmert mich die Menschheit."

„Hannecken, wollen Sie mir Ihr Kind anvertrauen?"

„Wie meinen Sie das, Herr Rektor?"

„Ich will Ihr Kind in mein Haus nehmen, ich will es unterrichten, ich will es erziehen, als wäre es meine eigene Tochter, damit es dereinst ein wahrhaft nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft wird."

Hans Heinrich blickte eine Weile sinnend zu Boden, dann richtete er seine gebückte Gestalt straff empor und sagte mit leicht bebender Stimme: „Herr Rektor, Elsie ist das Einzige, was mir das Leben gelassen hat, wollen Sie es mir nun nehmen?"

„Aber wer spricht davon? Ich will Elsie in treuer Liebe zu Gott und zu Ihnen erziehen."

Hannecke schüttelte das graue verwitterte Haupt. „Wenn sich mein Kind selbst von mir trennt, dann muß ich es tragen, aber freiwillig gebe ich es nicht her."

„Es bleibt in Ihrer Nähe."

Um mir desto ferner gerückt zu werden durch den Aufenthalt in Ihrem Hause, wo es andere Sitten, andere Gewohnheiten, ein anderes Leben, ein anderes Denken lernt, als bei mir, seinem Vater. Es wird ein Abgrund sich zwischen uns aufthun — lassen Sie mir mein Kind, Herr Rektor."

„Nun gut, so mag Elsie bei Ihnen bleiben. Frau Pinkepank ist eine brave Frau, sie wird Elsie nichts unrechtes lehren. Aber erlauben müssen Sie mir, daß ich Elsie unterrichte, daß ich sie weiter fördere, als das in der Armenschule geschehen kann, es wäre eine Sünde, wollte ich die Talente des Kindes verkümmern lassen. Sie selbst werden es mir später danken."

„Oder auch nicht, Herr Rektor. Mit dem Wissen ziehen die Wünsche in des Menschen Herz und diese Wünsche sind unser Verderben. Sagt nicht selbst der Herr Jesus Christus: Selig sind die Kinder und die im Geist Unmündigen?"

„Der Herr spricht aber auch: Wuchert mit eurem Pfund! Das Wissen, das sich auf Jesus Christus, auf die Lehren Jesu Christi aufbaut, wird uns stets zum Segen gereichen. Es wird die wilden, verderblichen Wünsche bändigen, die in unserem Herzen erwachen, es wird uns stark machen des Lebens Not, des Lebens Kampf zu bestehen. Und dieses Wissen auf dem ewigen Grunde des Wortes Gottes will ich Ihrem Kinde lehren, wie ich es meinem Sohn gelehrt habe und Sie dürfen mich nicht daran hindern, wollen Sie sich nicht an Ihrem Kinde versündigen."

„Ich will Sie nicht hindern, Herr Rektor, thun Sie, was Sie vor Ihrem Gewissen verantworten können — Sie tragen die Schuld an dem, was kommen wird und kommen muß!"

„Ich nehme die Verantwortung freudig auf mich und werde Ihre düsteren Prophezeiungen zu schanden machen."

In tiefster Erregung entfernte sich der Rektor. Ueber des alten Hinterwäldchens Gesicht zuckte es wie Wetterleuchten am düsteren Abendhimmel, dann spritzte er den Tabakssaft aus, brummte etwas in den Bart und nahm seine Arbeit wieder auf.

„Was wollte der Herr Rektor von Dir, Hans Heinrich?" flüsterte es neben ihm.

„O, Du bist es, Dorette Pinkepank! Der Rektor will weiter nichts, als aus Elsie eine vornehme Dame machen . . . ."

„Ach, Du lieber Gott!"

„Schrei nicht so. Es hilft nichts. Der Rektor hat es sich in den Kopf gesetzt."

„Und Du widersetzt Dich dem — o Hans Heinrich."

„Still! Ich weiß, was Du sagen willst! Der Rektor mag sehen, wie ers fertig bringt — wenns der Elsie nur gut bekommt."

4. Kapitel.

Die Jahre vergingen. Aus dem Untertertianer Paul Ahrens wurde ein zwanzigjähriger Jüngling und Studiosus der Medizin, aus Klein-Elsie, der Armenhaus-Prinzessin, eine blühende Mädchenknospe, deren Schönheit und Anmut aller Augen auf sich lenkten. Der Unterricht, die Erziehung des wackeren Rektors und der Frau Rektorin hatten die wilde Blume aus dem amerikanischen fernen Westen zu einer herrlich erblühten Rose umgewandelt, und der Name Armenhaus-Prinzessin paßte mehr denn je für die stolze, anmutige Erscheinung des siebzehnjährigen Mädchens.

Elsie wohnte noch bei ihrem Vater im Armenhause, aber fast den ganzen Tag über hielt sie sich im Rektorshause auf, wo sie der Frau Rektorin im Haushalt half, mit dem Herrn Rektor sang und musizirte oder sich in dem Garten beschäftigte. Vergebens suchte der Rektor den alten Hannecken zu bestimmen, Elsie gänzlich seiner Erziehung zu überlassen; der Alte, der mit den Jahren immer einsilbiger, mürrischer und eigenwilliger ward, wollte sich von Elsie nicht trennen. „Nach meinem Tode mag sie in die Welt hinausgehen, solange bleibt sie bei mir", das war das einzige, was aus dem Alten herauszubringen war.

In Elsies Seele nistete sich ein Zwiespalt der Empfindungen ein, der ihrem Wesen etwas hastiges, unruhiges und trübes verlieh. Sie war weit, weit hinausgewachsen über das „Armenhaus", über den alten Sergeanten von der leichten Missouri-Artillerie und der braven Waschfrau Dorette Pinkepank. Und doch wurde sie durch die Verhältnisse in der ärmlichen Umgebung festgehalten. Doch mußte sie mit der Familie des Korbflechters Pannkuchen und des Waldarbeiters Brendicke unter einem Dache hausen.

Sie fühlte sich einsam, verlassen, unverstanden; das sehnsüchtige Gefühl nach der großen Welt, nach dem großen Leben wuchs in ihr von Tage zu Tage und steigerte sich zu fast körperlichem Schmerz. Ganz verlassen und unglücklich fühlte sie sich, als Paul Ahrens die Universität bezog.

Als er Abschied vom Elternhause nahm, um zu Fuß nach der nächsten Eisenbahnstation zu wandern, begleitete sie ihn bis zu dem Walde, durch den der Weg nach der Eisenbahnstation führte.

Am Rande des Waldes, unter einer breitästigen Buche, unter der sie oftmals gesessen, blieben sie stehen, Hand in Hand, Auge in Auge.

Die schlanke Gestalt des dunkellockigen Jünglings erbebte leicht, in seinen braunen Augen leuchtete es heimlich auf. Fest umschlossen seine Hände die Hand Elsies und leise sprach er: „In einem halben Jahre kehre ich wieder Elsie, wirst Du meiner in der Zeit unserer Trennung gedenken? Wirst Du mich jederzeit freudig empfangen? Wirst Du mir treu bleiben, wie Du es mir geschworen hast?"

Elsie blickte sinnenden Auges in die weite, in Frühlingssonnenschein glänzende Landschaft hinaus. In ihrem Herzen quoll heißer und wilder die Sehnsucht nach der weiten, schönen Welt empor und tief aufatmend sagte sie: „Du bist meine Hoffnung, Paul — Du sollst mich hinausführen in die Welt — ich bleibe Dir treu."

Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Jünglings.

„Wenn Dein Traum, Deine Sehnsucht nur in Erfüllung geht, Elsie", entgegnete er. „Ich bin kein Prinz, kein Königssohn des Märchens — das Los meines Lebens ist Arbeit, fleißige Arbeit —"

„Ich will mit Dir arbeiten, Paul!" rief Elsie. „Und unsere Arbeit soll unser Glück bauen."

„Das ist ein schönes Wort, Elsie. Auf dieses Wort will ich vertrauen. — Und nun lebe wohl."

Noch ein inniger Händedruck, ein langer zärtlicher Blick, dann riß er sich los und eilte davon, in den nächsten Minuten im Walde verschwindend.

(Fortsetzung folgt.)

an, 596 Postauftragsbriefe gingen ein. Auf Postanweisungen wurde der Betrag von 333 751 ℳ eingezahlt, 64 419 ℳ ausgezahlt. Im Orte wurden 514 Telegramme aufgegeben, 659 kamen an. An Porto- und Telegraphen-Gebühren nahm die Post 7743 ℳ ein.

—p **Unna**, 10. August. Auf der hiesigen Lindenbrauerei wurde am 4. d. Mts. der Monteur Wilhelm Schmidt aus Chemnitz dadurch **schwer verletzt**, daß beim Einbauen einer Brunnen-Pumpe sich eine Scheibe löste und den S. auf den Kopf traf. Der Verletzte hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und ist heute im hiesigen Krankenhause gestorben. Die Leiche wird nach Chemnitz überführt. — In das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde gestern der Arbeiter Johann F. aus Flierich, welcher dringend verdächtig ist, am Sonntag-Abend einen Mitarbeiter mittels eines Stockes derart **mißhandelt** zu haben, daß am Montag der Tod des Verletzten eingetreten ist. Verschiedene Arbeiter hatten an fraglichem Abend zusammen gezecht und kamen in Wortwechsel, weil sich einer der Beteiligten weigerte, Geld zum gemeinschaftlichen Einkauf einer weiteren Flasche Branntwein herzugeben. Dieser Wortwechsel artete zunächst in gegenseitige Schimpfereien und sodann in Thätlichkeiten aus. Heute nachmittag findet in Flierich, Amtes Rhynern, an Ort und Stelle die Obduktion der Leiche statt. Der Thäter ist durch die hiesige Polizei zu diesem Termine vorgeführt worden.

Solingen, 9. August. **Einen schaurig großartigen Anblick** bot Sonntag-Nachmittag, so schreibt die „Sol. Ztg.“, bei dem Unwetter um 7 Uhr Solingen, von Küppelstein aus gesehen. Wie ein schweres, ausgezacktes, schwarzes Tuch mit weißen Fransen glitt die Wolkenbank über die solinger Kirchtürme; gleich darauf verschwand Krahenhöhe im Nachtschatten, während in Küppelstein noch Helle und Ruhe herrschte. Als der Orkan im rasenden Lauf das Restaurant erreichte und plötzliche Nacht einbrach, lag Solingen schon wieder im Tageslicht da. Der Anblick dahin war seltsam genug und glich fast dem, als wenn man im Schatten einer Höhle am fernen Ausgang das Tageslicht schimmern sieht. Mit besonderer Wucht brach sich der Orkan an den jenseitigen Wupperbergen. Die Eisenstäbe an der Terrassenüberdachung in Küppelstein wurden wie ein Tuch hochgehoben und krumm gebogen; eine Frau wurde von der Terrasse herabgeschleudert. Auch Müngsten bekam des Unwetters Gewalt zu spüren; die Fahnenstange mit Verankerung wurde ausgerissen; an zahlreichen Bäumen der Straße Müngsten-Felsenkeller waren große Zweige und Kronen abgebrochen und zumteil über die Böschung getragen. Mehreren Herren entflog der Hut auf Nimmerwiederkehr, und die Damentoiletten — nun, darüber schweigen wir.

Düsseldorf, 9. August. **Unglück oder Selbstmord?** Seit einigen Tagen befand sich Herr Kaufmann Goldschmidt, Teilhaber der bekannten großen Konfektions-Firma Coppel & Goldschmidt, auf einer Erholungstour, welche ihm sein Arzt angeraten hatte. Mehrere Tage, nachdem er seine Rückkunft gemeldet hatte, verliefen, ohne daß ein weiteres Lebenszeichen von ihm kam. Gestern wurde nun seine Leiche bei Kaiserswerth aus dem Rhein gezogen. Ob ein Unglück vorliegt, oder ob er in einem Anfall geistiger Störung freiwillig seinem Leben ein Ende machte, läßt sich nicht feststellen. Herr G. war zuletzt von einem heftigen Kopfleiden befallen.

Düsseldorf, 9. Aug. **Messerstechereien ohne Ende.** Kaum hat sich das Grab über einen fleißigen Familienvater geschlossen, der unter dem Messer eines rohen Patrons sein Leben einbüßen mußte, und schon wieder hat sich in derselben Stadtgegend eine dem erwähnten Verbrechen sehr ähnliche That zugetragen. Ein bei dem Fleischermeister W. beschäftigter Geselle wurde am Sonntag im Volksgarten, als er in Begleitung eines Mädchens spazieren ging, von vier rauflustigen Burschen angegriffen; es wurden ihm am Kopfe lebensgefährliche Messerstiche beigebracht. Ein Freund, der dem Gesellen zu Hülfe eilte, wurde ebenfalls mit Stöcken und Messern gemißhandelt. — In der Nähe der Scheidlingsmühle entstand am Montag eine wüste Schlägerei, bei der zwei Maurer durch Messerstiche schwer verletzt wurden. — In der Altestadt fand ebenfalls eine Schlägerei statt; der Arbeiter B. wurde dabei ganz erheblich verletzt. In diesen letzteren Fällen gelang es, die Thäter festzunehmen. — Die „D. Z.“ weist darauf hin, daß die Messerstechereien in der letzten Zeit in erschreckender Weise zugenommen haben. Es vergeht kein Tag, an dem wir nicht von schweren Verletzungen durch das Messer zu berichten haben. Ist es doch vorgekommen, daß Passanten im Hofgarten von halbwüchsigen Burschen mit dem offenen Messer bedroht wurden!

M.-Gladbach, 8. August. **Ein schrecklicher Wirbelsturm** hat die Gegend vom Rhein bis ins bergische Land verwüstet. Gestern, Sonntag, gegen 5 Uhr nachmittags zogen plötzlich schwarze Wolken vom Rhein her über Mülheim, Delbrück, Berg.-Gladbach, Odenthal und weiter, die zunächst einen heftigen Hagelschlag und dann einen wolkenbruchartigen Regen mit sich brachten. Zugleich raste ein orkanartiger Sturm über Städte und Fluren, fegte Häuser und Bäume weg und brachte unendlichen Schaden für einen großen Teil der Bevölkerung. Die größten Bäume der Landstraße von Mülheim über Delbrück nach B.-Gladbach wurden wie Streichhölzer geknickt, die Bahnstrecken waren durch Sträucher und Aeste gesperrt, die Dächer der Bauernhäuser wurden emporgehoben und zu Boden geschmettert. Besonders haben die Ortschaften Paffroth, Nußbaum und Mutz gelitten, wo vielfach die schwersten Bäume auf die Häuser stürzten und die Bewohner verletzten. Der Schaden ist außerordentlich groß, zumal die ganze Obsternte vernichtet ist und das auf den Feldern bereits gemähte Korn weggeschwemmt wurde. Die Feuerwehr von B.-Gladbach, sowie auch Pionire von Deutz sind bei der Arbeit, um die Straßen frei zu machen und den Häuserschutt zu beseitigen. Hoffentlich regen sich milde Hände, um der momentanen Not möglichst zu steuern, da vielfach recht arme Landleute von dem Unglück betroffen sind.

Köln, 9. August. **Infolge des gewaltigen Unwetters** sind fast die gesamten Fernsprechverbindungen zerrissen. Seit Sonntag stockt der Telephonverkehr zwischen Köln, Berlin, Frankfurt, Nürnberg, München und dem Saargebiet vollständig, desgleichen ist der telegraphische Verkehr auf weite Strecken unterbrochen. Hunderte von Arbeitern sind mit der Wiederherstellung der Leitungen beschäftigt.

Kalk, 10. August. **Ein Orkan** riß das Dach eines Ringofens ab, zerstörte mehrere Schuppen und drückte das Dach der Ziegelarbeiterwohnungen ein, so daß diese zusammenstürzten und fünf Ziegelarbeiter unter den Trümmern begruben. Zwei sind bereits gestorben, während die drei andern schwer erkrankt im Hospital darniederliegen. Die katholische Kirche und das Rathaus in Kalk wurden stark beschädigt.

Koblenz, 9. August. **Schulrat Henning †.** Der gestern plötzlich in Ottweiler verstorbene geh. Provinzialschulrat Henning stand im besten Mannesalter. In Ostpreußen geboren, hatte er in Halle und Berlin Theologie studirt. Seine Laufbahn begann er als Gymnasiallehrer. Dann war er eine zeitlang im Pfarramt thätig und wurde Seminardirektor in Oels. Von dort kam er als Regierungs- und Schulrat nach Münster. Im Jahre 1889 wurde er an das hiesige Provinzialschulkollegium berufen, hier wurden ihm die evangelischen Lehrerseminare, Lehrerinnenbildungsanstalten, ein Teil der Progymnasien und Realschulen unterstellt. Die vielen Aufnahme- und Entlassungsprüfungen an den verschiedenen Anstalten führten ihn einen großen Teil des Jahres in die Provinz hinaus. Trotzdem fand er hier noch Zeit, sich eifrig an der Vereinsthätigkeit zu beteiligen. Er war Vorstandsmitglied zahlreicher gemeinnütziger Vereine, Vorsitzender des rheinischen Vereins für Handfertigkeitsunterricht, der Prüfungskommission für Turnlehrerinnen in Bonn, Mitglied der Prüfungskommission für Direktoren an Taubstummenschulen in Berlin. Eine von dem Verstorbenen verfaßte biblische Geschichte ist in vielen Schulen Schlesiens und Seminarschulen der Rheinprovinz in Gebrauch.

Vom Rhein, 8. Aug. **Aus dem rheinischen Weinbaugebiet kommen schlechte Nachrichten.** Die Weinstöcke machten im Juli schlechte und höchst unerfreuliche Fortschritte. Die zu Anfang desselben zur Beschleunigung der Traubenblüte nötige und beliebte „Brathitze“ blieb gänzlich aus, und erst mit dem 15. Juli hörte das naßkalte Regenwetter auf. Seither sind die Tage leidlich warm, die Nächte aber noch fortgesetzt kühl. Wegen des dichten Nebels in letzteren, der sonst erst im Spätsommer und Herbste eintrat, tritt die Sonne selten vor Mittag hervor. Die Traubenblüte, welche, wie gewohnt, ende Juni (Johanni) angesetzt hatte, zog sich deshalb ungewohnt in die Länge und nahm erst nach dem 15. Juli ein höchst unerfreuliches Ende. Die besseren Lagen, welche zuerst blüten, kamen, da sie nur ungünstiges Wetter hatten, am schlechtesten durch; besser und rascher schlossen die geringen Lagen ab. Seit 1888 hatten wir keine so lange und hoffnungslose Blüte mehr zu verzeichnen. Das ist umsomehr zu bedauern, als eine reichliche Zahl Gescheine, von denen aber viele in dem Regenwetter abfielen, vorhanden waren. Mag nun auch die Witterung, was sehr zu wünschen wäre, bis zur Lese recht günstig sich gestalten und alle weiteren Schäden fern halten, so werden wir der Menge nach doch keine Mittelernte mehr herbsten können. Der jetzt vorhandene Ausfall ist, nach der „K. Volksztg.“, schon nach einer million Mark zu berechnen.

Vermischtes.

— **Die Gebeine des Kolumbus.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“: Welcher Gedanke wohl, glaubt man, beschäftigt in diesem Augenblick die Spanier am meisten? Das Blatt „Las Provincias“ von Valencia hat die Angelegenheit angeregt, und nun wird sie in der ganzen spanischen Presse erörtert, die einmütig die Forderung erhebt: die Gebeine des Kolumbus dürfen nicht in der Gewalt der ketzerischen Amerikaner gelassen werden! Kolumbus liegt bekanntlich zu Havanna in der von den Jesuiten um 1725 erbauten Kathedrale begraben, und zwar in einer Kapelle, in der zu seiner Ehre Tag und Nacht tausend Kerzen brennen. Eine Reliefbüste in der Mauer zeigt den Platz; darunter stehen die Worte: „O restas e imagen del gran Colon mil siglos durad, guardados en la urna y en la remembranza de nuestra nacion“ (Ueberreste und Bildnis des großen Kolumbus, der tausend Jahre überdauert, bewahrt in der Urne und im Gedächtnis unserer Nation). Das ist aber nicht seine einzige Ruhestätte. Kolumbus starb 1506 in Sevilla. In seinem Testament verlangte er, in San Domingo (Haiti) begraben zu werden. Trotzdem begrub man ihn auf dem Kirchhof von Sevilla. Erst dreißig Jahre später (1536) wurde sein Wunsch auf Verlangen seines Sohnes erfüllt; seine Gebeine wurden ausgegraben, nach Westindien gebracht und in der Kathedrale von San Domingo beigesetzt, auf der Insel, die er entdeckt, in der Stadt, die er gegründet und der er den Namen seines Vaters (Dominikus) gegeben hatte. Infolge des Unabhängigkeitskampfes der Einwohner verlor Spanien die Insel an Frankreich; der Friede von Basel (22. Juli 1795) bestätigte den Uebergang und der spanische Generalgouverneur Aristizabal erhielt den Befehl, die Insel zu räumen. Dieser wollte die Gebeine nicht in fremden Händen lassen; er nahm sie mit sich nach Havanna und ließ sie dort beisetzen. Dafür wurde er in Spanien sehr gepriesen, umsomehr, da die spanische Regierung vergessen hatte, im Friedensvertrag dafür zu sorgen, daß die ehrwürdigen Gebeine nicht in der Gewalt der Fremden blieben. Man erwartet jetzt, daß General Blanco ebenso handeln werde wie damals General Aristizabal.

— **Ein Leser** schreibt der „Neuen Freien Presse“: Es dürfte wohl die Mitteilung interessiren, daß **Lenbach** — wenn er auch Bismarck im Sarge nicht zu malen vermochte — **vom kranken Bismarck ein außerordentlich ergreifendes Bild** geschaffen hat, das hoffentlich der Oeffentlichkeit auch nicht vorbehalten bleiben wird. Ich habe dieses Bild auf des Meisters Staffelei in seinem münchener Atelier mitte Januar 1897 neben einem andern Bismarckbild, Kniestück, gesehen. Lenbach hat hier Bismarck in der Zeit nach dem Diner gemalt, wo er in den letzten Lebensjahren sich schon recht müde auf seine Chaiselongue auszustrecken liebte, um zu ruhen. Nicht blos die Spuren des hohen Alters, sondern auch die der Krankheit sind auf dem halb und halb schlummernden Antlitz des Fürsten zu sehen, zu fühlen — mit einer Macht, daß mich eine mächtige Erschütterung vor diesem merkwürdigsten aller Bismarck-Porträts erfaßte. Der Meister, dies sehend, fügte nun auch einige erklärende Worte zu diesem Bilde hinzu und bestätigte, was man ja wußte, daß der Fürst in seinen letzten Lebensjahren manche schwermütige Stunde hatte, in der sich seine herbe Weltanschauung ohne Rückhalt äußerte. An dem Lenbachschen Gemälde tritt indes mehr die Müdigkeit als die Verbitterung hervor. Es darf als Gegenstück zu seinem berühmten Porträt Kaiser Wilhelms I. im 90. Lebensjahre gelten, das im leipziger Stadtmuseum hängt.“

— **Eine neue Erfindung Marconis**, des Erfinders der Telegraphie ohne Draht, wird jetzt in italienischen Blättern angekündigt. Nach den Berichten soll Marconi imstande sein, mit Hülfe seiner elektrischen Wellen ein Panzerschiff oder Torpedoboot auf eine Entfernung von zwanzig englischen Meilen in die Luft zu sprengen, ohne Explosionsstoffe anzuwenden. Voraussetzung dabei ist, daß das Schiff eiserne Wände besitzt, hinter denen sich Pulvermagazine befinden. Je dicker die Wände sind, desto erfolgreicher gestaltet sich die Operation. Um die elektrischen Wellen auszusenden, bedient Marconi sich nicht, wie bei der Funkentelegraphie, zweier Kugeln, sondern zweier speerförmig gestalteter Kupferdrähte, die er an der Spitze eines Mastbaumes, oder eines Turmes oder eines sonstigen hochgelegenen Punktes derart befestigt, daß die Spitzen gegen das zu zerstörende Schiff gerichtet sind. Stromquelle ist eine Dynamomaschine, die unterhalb der Drähte auf der Erde aufgestellt ist. Sobald das feindliche Schiff in sicht kommt, setzt Marconi den Apparat in Bewegung. Die elektrischen Wellen, die, von den kupfernen Mastspitzen ausgehend, durch die Luft schwingen, prallen gegen die eisernen Wände des Fahrzeuges. Diese sammeln die elektrischen Wellen dermaßen in sich auf, daß die Elektrizitäten des negativen und des positiven Pols miteinander zusammenstoßen und ungefähr die Wirkung ausüben wie in den Wolken, wo die ungleichen Elektrizitäten ihren Ausgleich im Blitz finden. Es entwickeln sich also auch in den eisernen Wänden des Schiffes entgegengesetzte Elektrizitäten, die einen Funkenregen im Innern des Schiffes erzeugen und das Pulvermagazin zur Explosion bringen. (Na, na, na!)

— **Mutiger Radfahrer.** Wie der „Fränk. Kur.“ meldet, wurde **der Mörder** der vor zehn Tagen in der Nähe von Roth a. S. ermordet aufgefundenen Dienstmagd ins Amtsgerichtsgefängnis von Roth eingebracht. Wie es scheint, hielt sich der Mörder seit der Blutthat in der Umgebung von Roth auf. Vorgestern nachmittag besuchte er eine Wirtschaft in Walisau, 6 Kilometer von Roth. Nachdem er sich von da entfernt hatte, traf der Einkäufer der Holzhandlung von Schmid in **Ruhrort, Wittkamp,** dort ein. Sobald dieser hörte, welcher Gast eben weggegangen sei, ließ er sich ihn näher beschreiben und sagte dann: „Den hol ich mir!“ Der sehr kräftig gebaute Mann bestieg trotz Abredens sein Fahrrad und fuhr in schnellstem Tempo in der Richtung nach Roth. Nicht lange dauerte es, so erreichte er den Gesuchten, sprang unmittelbar hinter ihm vom Rade und erfaßte ihn sofort so, daß dieser seinen Herrn fühlte und sich ergab. Wittkamp sagte ihm, als jener versuchte, durch Angabe falscher Namen durchzukommen, auf den Kopf zu: „Du bist der Meier, der das Mädchen ermordet hat!“, was der Mörder schließlich zugab. Mit Hülfe mehrerer vom Felde herbeieilender Männer wurde der Verbrecher sodann gefesselt und ins Gefängnis abgeliefert.

— **Aus Serenissimus Jugendzeit.** Als Serenissimus noch ein Jüngling war, unternahm er in Begleitung seines Hofmeisters Reisen. Sie kamen durch das Städtchen Marbach, und der Hofmeister zeigte seinem Zögling Schillers Geburtshaus. Auf der Weiterreise fragte der Hofmeister: „Nun, Durchlaucht, werden Sie das Haus auch wieder erkennen?“ — „Gewiß, gewiß“, antwortete dieser, „es saß ja eine Taube auf dem Dache“. — **Ein Heimtücker. Schulinspektor** (zum Lehrer): Also der Klaus Marxen ist der Dümmste? **Lehrer**: Ja. **Schulinspektor**: Na, Klaus, nun sag mir mal, wann wurde denn Martin Luther geboren? **Klaus**: 1485, am 10. November. **Schulinspektor**: Und wo? **Klaus**: Zu Eisleben. **Schulinspektor**: Und wann starb er? **Klaus**: 1546, am 18. Februar. **Schulinspektor** (zum Lehrer): Na, er weiß doch was! **Lehrer**: Alles Verstellung, Herr Inspektor, alles Verstellung! — **Begreifliches Versprechen.** Schüler (der den Erlkönig deklamiren soll, beginnt): „Wer radelt so spät durch Nacht und Wind?“ — **Demonstratio ad oculos. 1. Schnorrer**: Gestern bin ich gewesen auf ä faine Hochzait, wo mer hot gegessen mit goldene Löffel! **2. Schnorrer**: Zaig! — **Ein brauchbarer Mensch. Schwankdichter**: Können Sie mir denn diesen Mann als Claqueur empfehlen? **Agent**: Durchaus! Es kapirt die dümmsten Witze! — **„Berliner Pflanzen.“** Einem dicken Herrn fliegt sein Hut fort; ein Bummler fängt ihn auf und rennt davon. **Herr** (wütend): Kerl, wollen Sie mir wohl den Hut bringen! **Bummler**: Sie sehn so nett aus, Ihnen kann ick nischt nachtragen! — **Schusterjunge**: Freileinche, Sie habn wat verloren! **Dame** (sieht sich um). **Schusterjunge**: — — wenn Sie sich nich nach mir umkieken! — — **Schon möglich.** Verteidiger: M. H.! Daß mein Klient eine größere Zahl von Postanweisungen, anstatt ihre Auszahlung zu veranlassen, unterschlagen hat, dürfen Sie nicht ohne weiteres auf verbrecherische Motive zurückführen! Wer kann heutzutage wissen, ob wir es in meinem Klienten nicht mit einem leidenschaftlichen Sammler von unquittirten Postanweisungen zu thun haben?! — **Allerdings nicht. Frau Levysohn**: Gott, dies gräßliche Pfeifen von de Lokomotiv macht mer ganz nervös! **Herr Levysohn**: Nun?! Du kannst doch nich verlangen, daß se Dir setzen vor Deine 3 Mark ä Patti auf de Lokomotiv?! (Münchener Jugend)

— **Humor des Auslandes** in der „Münchener Jugend“. **Amerikanische Stammbäume. Mutter**: Weißt Dus schon, Belinda, der Genealoge hat unsern Stammbaum bis auf die Zeit Elisabeths zurückgeführt. **Tochter**: Und wenn Papa nicht so knickerig gewesen wäre, hätte er ihn bis auf Wilhelm den Eroberer zurückverfolgt. — **Spanische Schießfertigkeit. Stammgast A.** (die neuesten Depeschen vom Kriegsschauplatz vorlesend): Die Spanier schienen aufs Geradewohl zu feuern. **Stammgast B.** (einfallend): Ich mach ne Wett, sie habens nicht getroffen! — **Nur für Aerzte! Smith:** Sie praktiziren auf Jamaika? Wie ist denn dort die Praxis? **Arzt:** Großartig — für jeden Besuch bekomme ich dort eine Guinee. **Smith**: Donnerwetter! — Sie sind also Guineekologe?! — **Zwei Soldaten.** Ein beurlaubter Soldat der holländischen Kolonialtruppe saß benebelten Hauptes in dem Wartesaale eines amsterdamer Bahnhofes. Da trat ein Soldat der Heilsarmee auf den Whisky-Müden zu, mit der Frage: „Wer bist Du?“ „Ein besoffener Urlauber“, antwortete der Befragte, „und wer bist Du?“ „Ich bin ein Soldat des Himmels!“ Lachend meinte hierauf der Krieger: „Na, mein Junge, dann hast Du aber einen weiten Weg bis zu Deiner Kaserne!“ — **A.**: Gestern sah ich Deine Schwiegermutter im Theater; sie schien sich gut zu amüsiren; sie lachte sich halb zutode. **B.** (seufzend): Das sieht ihr ähnlich. Sie macht immer alles halb. — **A.**: Gestern hatte ich großen Verdruß! Als ich nach Hause kam, fand ich unseren 3jährigen Franz damit beschäftigt, meine Gedichte zu zerreißen. **B.**: Kann denn der Bursche schon lesen?

— **Ein mißverstandenes Kaiserwort.** Zum Beweis, daß auch ein Kaiser in Verlegenheit kommen kann, erzählt der berliner Berichterstatter der „Neuen Zür. Ztg.“: In einem Badeorte, den der König und Kaiser Wilhelm I. regelmäßig zu besuchen pflegte, kam einmal aus einer größeren rheinischen Stadt ein Mädchenpensionat. Der Kaiser hatte die Gewohnheit, von seinem Fenster aus, das auf den Platz mit dem Brunnen den Ausblick hatte, sich die Leute anzusehen, welche sich davor versammelten. Auch das Mädchenpensionat stellte sich auf und bemühte sich, den Kaiser zu sehen. Als er dies bemerkte, ging er hinab und unterhielt sich leutselig mit den Damen, jeder ein freundliches Wort widmend. So kam er auch an eine junge Dame von etwas stark ausgeprägten Formen. „Wie stark sind Sie?“ fragte er die Dame, die Zahl der Pensionäre meinend. Die junge Dame brach in Thränen aus und antwortete: „Ach, Majestät, ich esse so wenig, aber ich werde alle Tage stärker“. Der Kaiser, der wahrhaftig schon sehr kritischen Augenblicken sieghaft gegenüber gestanden, war darauf doch nicht gefaßt und wandte sich ab.

— **„Der Heiratslustige“** ist die neueste berliner Straßenerscheinung. In den belebten Verkehrsstraßen und den vielbesuchten Gartenlokalen begegnet man seit einiger Zeit einem elegant gekleideten Herrn in Zylinder, Frack und Glacehandschuhen, der unermüdlich auf- und abgeht, beständig in die Inserate einer breit auseinandergefalteten Heirats-Zeitung vertieft. Viele der Vorübergehenden lächeln über den heiratslustigen Herrn und nur die Wissenden merken, daß man es dabei — mit einer Reklame zu thun hat.

—r **Eine „Bismarck-Erinnerungs-Postkarte“** — à 10 ₰ — geht uns soeben von Feodor Reinboths Verlag in Leipzig zu. Diese illustrirte Postkarte bringt den Kopf des großen Kanzlers in Relief mit silbernen Hintergrund in schwarzem Rahmen, darunter das Wappen des Fürsten in Gold, Silber und Blau und über dem ganzen die Fürstenkrone. Die Ausstattung und Ausführung ist in jeder Beziehung tadellos und gibt in würdiger Weise beredten Ausdruck der Trauer um den größten Deutschen seines Jahrhunderts.

— **Fräulein Lina Abarbanell**, die zurzeit in Königsberg als Mimosa in der „Geisha“ gastirt, hat einen Ost-Elbier zu folgender Hundstags-Poesie begeistert, die wir im „Zapper“, einem königsberger Lokalblatt lesen:

Wenn mich früher meine Freunde
Einmal in Begeistrung sahn,
Sagten sie mit Achselzucken:
„Der ist wieder mal **im Thran.**“
Doch seitdem ich Dich gesehen,
Des Theehauses schönste Fee,
Schwärme ich von Dir, Mimosa,
Und man sagt, ich sei **im Thee.**

— **Ein merkwürdiger Fund** ist in Antwerpen gemacht worden. Das Denkmal Coquilhats, das diesen in Afrika dem Klima erlegenen Offizier und Forscher verewigt, ist von einem Wasserbecken umgeben und schmückt den Parc de la Pepiniere. Dieses Wasserbecken wird jetzt einer gründlichen Reinigung unterzogen. Dabei fanden Arbeiter im Wasser Platten, die zur Herstellung deutscher Banknoten von 5, 10, 20 und 50 ℳ dienten. Sie sind vortrefflich ausgeführt. Die Platten sind sofort beschlagnahmt und von der Polizei der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Man glaubt, daß deutsche Fälscher, denen man auf der Spur ist, diese sie gefährdenden Platten in das Wasser geworfen haben.

Musikalisches.

Die Kapelle Strauß. Diese Kapelle besteht nun seit ihrer Gründung durch Johann Strauß Vater (welcher 1849 starb) 75 Jahre und steht 36 Jahre unter der Leitung von Eduard Strauß. — Eduard Strauß hat mit seiner Kapelle unter allen existirenden Orchestern die größten Reisen gemacht und dieselben sozusagen inaugurirt, denn er unternahm diese Konzertreisen mit großer Kapelle viel früher als Bilse. — Die Kapelle Strauß hat unter Eduard Strauß Leitung nun 687 Städte in 2 Weltteilen bereist (Europa und Amerika) und überall die größten Erfolge errungen. Sie war 3 mal in London, 2 mal in St. Petersburg und hat bis jetzt bei 13 Ausstellungen in europäischen Hauptstädten konzertirt. Im Jahre 1889 hat sie eine Tournee durch 83 Städte Europas gemacht, mit einer geographischen Distanz von 11 000 Kilometer. Eduard Strauß ist seit 12 Jahren österreichischer Ordensritter und außerdem Kommandeur, Offizier und Ritter von 12 ausländischen Orden. Er ist seit 26 Jahren Hofballmusikdirektor des Kaisers von Oesterreich. Sein ältester Bruder ist Johann Strauß der Opernettenkomponist, der 2. Bruder (nach Johann), Josef Strauß, starb 1870.

§ In voriger Saison veranstaltete die Pianistin **Frl. Schemmann** aus **Dorstfeld** im hiesigen Kasinosaale ein in den Leistungen hervorragendes Konzert. Die Besucher desselben, sowie auch weitere musikalische Kreise wird es interessiren, zu erfahren, daß Fräulein Schemmann nach dreijährigem ernstem Studium auf dem Konservatorium zu Köln vor kurzem ihre Abschluß-Prüfung glänzend bestanden. Es wurde ihr das sogenannte unbedingte Zeugnis zuerkannt, welches sie befähigt, in sämtlichen, also auch in den Oberklassen der Konservatorien und musikalischen Hochschulen den Klavierunterricht zu erteilen. In der kurzen Charakteristik, welche der geistvolle Kritiker der „Kölnischen Zeitung“ dem hervorstechendsten aus diesen Prüfungs-Konzerten zuteil werden läßt, bemerkt er über Frl. Schemmann (Klavier): „Sie empfahl sich durch schön entwickelte Technik und großen Schwung“. Die talentvolle junge Dame gedenkt durch Fortsetzung ihres Studiums unter ihren bisherigen berühmten Lehrern der Kölner Musikschule in nicht zu ferner Zeit die höchste Staffel der Virtuosität zu erreichen, wozu sie unstreitig die höchste Befähigung in sich trägt.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Unsere Mütter waren schon Abonnentinnen der nunmehr im 33. Jahrgange erscheinenden **Modenwelt“** (gegründet 1865), — nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ (gegründet 1889) und „Große Modenwelt“ (gegründet 1892) — und noch immer ist dieses Blatt die populärste Familien-Zeitung geblieben, indem sie sich die Gunst ihrer Leserinnen durch immer neue Vervollkommnungen und Vermehrung des Gegebenen zu erhalten wußte. Auch heute noch lernen unsere Frauen daraus die Kunst, sich, ihren noch so verschiedenen Verhältnissen, Bedürfnissen und Mitteln entsprechend, mit vollendeter Eleganz zu kleiden. Dabei sind die sachgemäßen Ratschläge der „Modenwelt“ von hohem, praktischen Werte. Jeder Nummer liegt ein doppelseitiger Schnittmusterbogen bei, sodaß den Abonnentinnen die Selbstanfertigung ihrer eigenen Kleidung wie die derjenigen ihrer Kinder so leicht wie möglich gemacht wird. Auch künstlerische und dabei leicht anzufertigende Handarbeiten sind in reicher Fülle vertreten. Wenn wir noch erwähnen, daß packende Romane aus den besten Federn den Familien-Tisch beleben, ein reger und interessanter Meinungsaustausch im „Leserkreise“ die Abonnentinnen einander näher bringt, so dürfen wir wohl behaupten, daß die „Modenwelt“ in keinem deutschen Hause fehlen wird.

— Nr. 33 der **„Jugend“**, münchener illustrirte Wochenschrift für Kunst und Leben (G. Hirths Verlag in München, Preis 3 ℳ pro Quartal, 1 ℳ pro Monat exkl. Porto), enthält als Beilage in Dreifarben-Druck (Format 45:37 Zentimeter): **Bismarck-Porträt** von Franz Stuck, Aus dem sonstigen Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: Titelblatt von Hans von Bartels (München). — „Der schöne Knabe“, von Hugo Salus, mit Zeichnung von Robert Engels. — „Ihr Glaube“, von Savioz. — „Bunte Fenster“, von Hans Christiansen. — „Eine Sturm-Phantasie“, von Otto Stoeßl. — „Villa Falconieri“, von Raimund Germela. — „Märtyrer der Wissenschaft“, von Axel Wallengren. — „Haideblume“, von Paul Schröter. — „Ilissus-Tropfen“, von Fritz Lennar. — „Die Krönung der Null“, von Ferdinand Groß, mit Zeichnung von Julius Diez. — „Josfel Katzvogel“, von Z. Anderle. — „Ein loyales Gemüt“, von Max Hagen. — „Gute Aussicht!“ von Max Feldbauer. — „Die gefestigte Tugend“, von W. Caspari. — „Esterhazy und die verschleierte Dame“. — „Die lippesche Angelegenheit oder: „Wie aus einer Mücke ein Elefant wird.“ — „Videant consules!“ Nibelungenstrophen des Oberlehrers Ambrosius Fuchser. — „Cornelius Herz vor der Himmelspforte.“ — Lustige Nachrichten. — Witze. — Humor des Auslandes.

Foulard-Seide 95 Pfg.
bis **Mk. 5.85** per Meter — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, (k. u. k. Hofl.), **Zürich**

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng in Dortmund Südwall 33**, mit 21 Bureaus in Europa und über 500 Angestellten und die ihr verbündete **The Bradstreet Company** ertheilen kaufm. Auskünfte. Tarife postfrei. s 1635§

Wasche Dein Kind
mit **Grüner & Neu** bewährter **Paninin-Fettseife!** Mild und von angenehmstem Parfüm. **Paninin-Fettseife** macht die Haut frisch und gesund! Für Kinder sehr wichtig. — In besseren Colonialwaarengeschäften erhältlich. — Vor Nachahmungen wird gewarnt. ?

Edler & Krische, Hannover Gegr. 1856.
Geschäftsbücher-Fabrik * Buch- u. Steindruckerei
Zweigniederlassungen in Berlin und London.
Niederlagen in allen Städten Deutschlands.
Specialität: Briefbogen, Facturen, Adresskarten in hochf. Lithographie. * Reichhaltige Muster.

Wascholin viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4836

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Alle Sorten Reisekoffer und Reisekörbe**

ündlichen Reinigung unter-
iter im Wasser Platten, die
anknoten von 5, 10, 20 und
ortrefflich ausgeführt. Die
nahmt und von der Polizei
rgeben worden. Eine Un-
Man glaubt, daß deutsche
er Spur ist, diese sie ge-
Wasser geworfen haben.

lisches.

Diese Kapelle besteht nun
Johann Strauß Vater
hre und steht 36 Jahre
ard Strauß. — Eduard
lle unter allen existirenden
en gemacht und dieselben
unternahm diese Konzert-
viel früher als Bilse. —
er Eduard Strauß Leitung
ilen bereist (Europa und
rößten Erfolge errungen.
2 mal in St. Petersburg
stellungen in europäischen
n Jahre 1889 hat sie eine
ropas gemacht, mit einer
1 000 Kilometer. Eduard
erreichischer Ordensritter
Offizier und Ritter von
r ist seit 26 Jahren Hof-
von Oesterreich. Sein
Strauß der Opperetten-
Johann), Josef Strauß,

anstaltete die Pianistin
eld im hiesigen Kasino-
hervorragendes Konzert.
auch weitere musikalische
erfahren, daß Fräulein
ernstem Studium auf
vor kurzem ihre Ab-
anden. Es wurde ihr
gnis zuerkannt, welches
so auch in den Ober-
und musikalischen Hoch-
zu erteilen. In der
er geistvolle Kritiker der
orstechendsten aus diesen
verden läßt, bemerkt er
er): „Sie empfahl sich
und großen Schwung".
edenkt durch Fortsetzung
bisherigen berühmten
in nicht zu ferner Zeit
ität zu erreichen, wozu
gung in sich trägt.

sch.

der C. L. Krügerschen
ch dieselbe zu beziehen.)
on Abonnentinnen der
erscheinenden **Moden-**
cht zu verwechseln mit
et 1889) und „Große
— und noch immer ist
milien-Zeitung geblie-
ihrer Leserinnen durch
gen und Vermehrung
te. Auch heute noch
die Kunst, sich, ihren
fen, Bedürfnissen und
deter Eleganz zu klei-
näßen Ratschläge der
tischen Werte. Jeder
er Schnittmusterbogen
die Selbstanfertigung
derjenigen ihrer Kin-
ht wird. Auch künst-
rtigende Handarbeiten
Wenn wir noch er-
aus den besten Federn
reger und interessanter
se" die Abonnentinnen
wir wohl behaupten,
deutschen Hause fehlen

münchener illustrirte
eben (G. Hirths Ver-
o Quartal, 1 ℳ pro
Beilage in Dreifarben-
): **Bismarck-Porträt**
stigen Inhalte dieser
lblatt von Hans von
schöne Knabe", von
n Robert Engels. —
Bunte Fenster", von
orm-Phantasie", von
ieri" von Raimund
fenschaft", von Axel
on Paul Schröter. —
nar. — „Die Krönung
mit Zeichnung von
l", von Z. Anderle.
ax Hagen. — „Gute
. — „Die gefestigte
„Esterhazy und die
pesche Angelegenheit
in Elefant wird." —
strophen des Ober-
Cornelius Herz vor
Nachrichten. — Witze.

95 Pfg.

nesische, chinesische 2c.
pen, sowie schwarze,
ide von 75 Pfg. bis
odernsten Geweben,
porto- und steuer-
d.
(k. u. k. Hofl.), **Zürich**

pfeng in Dortmund
n Europa und über
bündete **The Brad-**
Auskünfte. Tarife
s 1635

n Kind
Panimin-Fettseifel
füm. **Panimin-Fett-**
esund! Für Kinder
ialwaarengeschäften
wird gewarnt.

nover Gegr. 1856.
n- u. Steindruckerei
rlin und London.
Deutschlands.
uren, Adresskarten
ichhaltige Muster.

praktischer als Seife.
Wäsche mehr. s4836

eisekörbe

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 28. Mai 1898 hinter dem Former **Rudolf Pozykopp** erlassene Steckbrief ist erledigt.

Insterburg, den 8. August 1898.
14175 **Der Erste Staatsanwalt.**

Ackerverpachtung.

5 Morgen 155 □-Ruthen Ackerland, an der Schlägelstraße, zwischen Burgholz und Bornstraße, dem Armenfonds gehörig, zum Herbst auf 6 oder 8 Jahre zu verpachten.

Näheres Stadthaus, Zimmer Nr. 49. s5293

Die Verwaltung des Armenwesens.

Verdingung.

Die zum Kirchbau **Eving** nötig werdenden

Dachdecker- / Klempner- } **Arbeiten**
Blitzableitungsanlage

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Offerten-Formulare liegen im Baubüreau in Eving und im Büreau des Unterzeichneten in Hagen i. W. zur Einsichtnahme aus und können gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden.

Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift werden bis **zum 17. August, Nachmitt. 5 Uhr,** an Herrn Pastor **Brand** in Eving erbeten, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden. ; 13923

Hagen, den 5. August 1898.
G. Mucke, Architekt.

Gefunden.

Am 6. August 1898 ist in Dorstfeld auf der Bochumerstraße ein

Portemonnaie mit Geld

gefunden worden.

Der Verlierer des obenbezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb drei Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden. s5279

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 21. April 1882 verfahren.

Dorstfeld, den 8. August 1898.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Ehren-Amtmann:
H. Schulte-Witten.

Die hochrentablen Häuser:

Dürenerstr. Nr. 51 u. 53
Geschäftshäuser, mit je zwei Ladengroßer Einfahrt, Hinterhaus, Stal, lung und großem Hofraum,

Märkischestr. Nr. 157,
Wohnhaus mit großem Hofraum,

Dernerstraße Nr. 12
(in **Ober-Eving**),
Wohnhaus mit Einfahrt, Stallung und großem Hofraum,

Morkshofstraße Nr. 4
(in **Ober-Eving**),
Wohnhaus mit Einfahrt, Hinterhaus, Stallung u. groß. Hofraum,

Nordstraße Nr. 78,
Geschäftshaus, 10509

Nordstr. Nr. 80 u. 82,
Wohnhäuser mit Einfahrt und gr. Hofraum,

Jakobstraße Nr. 17,
Wohnhaus mit Werkstatt,
sind unter **sehr günst. Bedingungen billig zu kaufen.**

F. J. Pieper,
Münsterstraße 90.

Zu vermiethen:

Eine gutgehende, in Merklinde liegende

Bäckerei,

mit oder ohne Ladenlokal, in dem zur Zeit Kolonialwaaren-Geschäft betrieben wird, nebst Wohnung und Stallung per sofort zu vermiethen.

Näheres bei 13808
C. Rose in Merklinde.

Ein gut rentables, neuerbautes

Haus

mit Laden, Einfahrt und großem Hofraum,

in günstiger Lage des Nordens, zu verkaufen. 18739
Näh. Düsseldorferstraße 17.

Schlackensand,

scharfkörnig, fein gesiebt, bestes Material zur Mörtelbereitung und zum Pflastern, liefert in Waggonladung ab Dortmunderfeld, sowie franko Baustelle zu billigsten Preisen 1892
Wilhelm Joester,
Leierweg 47. Fernsprecher 375

53 Hausthüren,
53 Hofthüren,
6 Korridorthüren
in schlichter Weise, zu vergeben, evt. theilweise. 14183
Linneweber & Co.

Oeffentlicher Verding.

Die **Erd- und Maurerarbeiten** zur Erweiterung der nördlichen Badeanstalt sollen öffentlich verdungen werden.

Bedingungen und Preisverzeichnisse, sowie Zeichnung liegen zur Einsichtnahme im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 18, offen. Erstere können gegen Vergütung von 1,00 Mark auch bezogen werden.

Angebote sind bis zum **15. August cr., Vormittags 11 Uhr,** mit der Aufschrift „Erweiterung der nördlichen Badeanstalt" versehen, an das unterzeichnete Stadtbauamt einzureichen. s 5294

Dortmund, den 10. August 1898.

Das Stadtbauamt.
J. V.: **Daehr.**

Karl Fr. Töllner's
Frucht-Gelée-Extract.
Was ist das?

Dieses nur aus Pflanzenstoffen zubereitete Produkt dient zur sofortigen Herstellung feinster Gelées, wie **Himbeer-, Erdbeer-, Johannisbeer-, Kirsch-, Ananas-** und **Pfirsich-Gelées,** durch einfaches Aufkochen mit Zucker und Wasser.

Ein Cylinder kostet **40** Pf. und ergiebt ein Pfund Gelée; daher giebt es nichts Praktischeres und Billigeres für den Haushalt, Hotels und Conditoreien.

Jeder Versuch wird befriedigen!
Karl Fr. Töllner, Bremen.

Verkaufsstellen:

a) Drogenhandlungen.
Köster & Bömcke.
Jac. Münster.
Carl Rud. Schulte Nachf.

b) Delikatessenhandlungen.
Richard Hahne.
Jul. Scherney.
Wilhelm Spilker.
Louis Wurm. 13215



Man erzähle es weiter,

daß die

Stiefelwichse
in rothen Dosen
(Marke Kaminfeger)
von Carl Gentner in Göppingen

das beste Fabrikat unter allen ähnlichen Erzeugnissen ist und daß wenig Bürstenstriche genügen, mit dieser Wichse einen unvergänglichen Glanz zu erzeugen. s 4317

Ueberall erhältlich à 10 und 20 ₰.

Schutzmarke.



Henriette Davidis
praktisches Kochbuch. 37. Auflage.

Neu bearbeitet und herausgegeben von Luise Holle.
Mit über 1900 selbstgeprüften Rezepten.
Nützlichstes Festgeschenk für Hausfrauen und junge Mädchen.

Henriette Davidis Kochbuch hat sich den Ruf eines **Musterkochbuchs erworben;** anerkannte Vorzüge desselben: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.**

Preis: Solid und eleg. geb. 4,50 ℳ
Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Teppichreinigungsseife „Gorkha".
(D. R.-G.-M. 71 591)
Zu haben in der Drogerie von **Th. Strick.** 29730

Dr. Oetkers
Salicyl à **10 Pf.** schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.
Sehr einfache Anwendung.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Haben
Sie immer noch nicht
Körzel & Stock's
Universal-Waschpulver
versucht ?14610

Geldschrank
billig zu verkaufen.
Schwanenwall 50.

Sofortiger Kauf
eines groß. Fabriksgeschäftes gesucht, welches gut eingef. ist und jährlich mindestens 70—80 000 ℳ Reingew. erzielt. Schriftl. Angebote unter **J K 6208** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** s5282

Nachhülfe
an zurückg. Schüler unt. und mittl. Klassen nach bew. Methode in allen Fächern erth. Lehrer an höh. Schule. Schriftliche Angeb. unter 14173 an die Dortm. Zeitung.

MAGGI
— **zum Würzen der Suppen** —
ist soeben wieder eingetroffen bei
J. Windmüller vorm. **Goldschmidt,**
Rheinischestr. 132. s5242

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Perf. **Glanzbüglerin** nimmt Wäsche zum Waschen u. Bügeln an Saarbrückerstraße 59, 3. Et. §



Detmold.
Bundes-Einkehrstelle für Radfahrer.

Hôtel „Zum Hermann" mit „Thusnelda-Halle" u. Conditorei, in herrlicher Lage am Kaiser Wilhelms-Platze, der Post und dem Landgericht sowie in nächster Nähe des Schlosses und Bahnhofes, erweitert und neu restaurirt, bietet Reisenden, Sommerfrischlern, Touristen, Vereinen angenehmen Aufenthalt. **Volle Pension von 3 Mk.** an. Vorzügliche Betten. Gute Küche. Kalte und warme Bäder im Hause. Hausdiener am Bahnhof. 13356

Inh. **H. W. Droop.**

Taunusstr. 3 **Wiesbaden** Taunusstr. 3

„Hôtel Alleesaal"

in **günstigster, feinster Lage, gegenüber dem Kochbrunnen, ganz nahe** dem **Kurhause** und **Theater.** Vorzüglich eingerichtetes Haus mit Zimmern in allen Preislagen. Bei längerem Aufenthalt vortheilhafte Arrangements. s 4736

Telephon 687. **H. W. Klinzner,** neuer Inhaber, **bisher Restaurateur im Casino.**



W. Spennemann,
Westenhellweg 85.





Möbel-, Polster- u. Bettwaren

Ringofensteine,
Handstrich sowie Maschinensteine,
liefert 14017
Dortmunder Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate, Act.-Ges., Dortmund.

Sehr geräumiges Schloß bei Bad Oeynhausen,
in bestem Zustande, mit 25 Morgen großem, altem und wohlgepflegtem Park (reizende Besitzung), ist für den sehr billigen, aber festen Preis von Mk. 160 000 unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wird ein Arzt Käufer, so bietet sich ihm durch die **Errichtung eines Sanatoriums** eine solide und sehr gute Existenz, auch würde sich der jetzige Besitzer an dem Unternehmen auf Wunsch bereitwilligst mit Mk. 100 000 betheiligen. Die Besitzung eignet sich ebenso zum feinen **Herrschaftssitz,** wie zum **Kranken- resp. Rekonvaleszenten-Hause** eventl. für **Ordens-Gesellschaft.** Reflektanten belieben ihren Anfragen auch Angaben über die Höhe der möglichen Anzahlung beizufügen. Offerten unter Nr. 1949 an **G. L. Daube & Co., Köln a. Rh.**

Wer seine Kinder lieb hat, der muthet ihnen nicht zu, Kaffee und Thee zu trinken, die beide als Nährmittel nichts taugen und den jungen Leib vor der Zeit zu Grunde richten. Wer seine Kinder lieb hat, der gibt ihnen eine Nahrung, die Blut erzeugt und Knochen bildet, der reicht ihnen Knorr's Hafermehl, das in Verbindung mit Kuhmilch den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch bildet und unter allen Kindernährmitteln entschieden den ersten Rang einnimmt. s 4679

Umständehalber will ich meine
Besitzung
in bester Geschäftslage Dortmunds verkaufen. Selbige besteht aus großem Geschäftshause mit Laden, 2 Wohnhäusern, Lagerhaus mit Einfahrt u. eign. sich f. jed. Geschäftszw. Schriftliche Angebote unter 14067 an die Dortm. Ztg. †

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Junge Mädchen
finden jederzeit liebevolle Aufnahme und gründliche Anleitung in Küche, Haushalt und Handarbeit im **Pensionat Concordia** zu **Homef** a. Rhein. Pensionspreis ℳ 600,—. Wissenschaftl. und Musik-Unterricht auf Wunsch besonders. 14094

Grabkränze,
Metall- u. Perlenkränze,
unverwüstlich, in prachtvoller Auswahl. 10957
Egbert Peter,
Wißstraße 36.

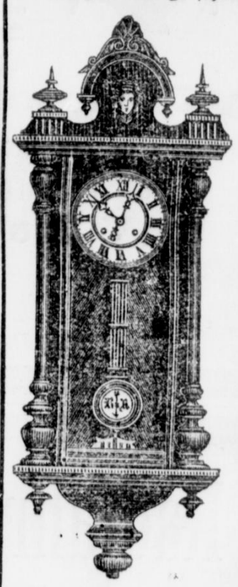
In bester Lage des Südens, nahe am Südwall, ist ein 13444
herrschaftlich. Wohnhaus mit Garten
preiswerth zu verkaufen.
Näh. Gutenbergstr. 22, **1 Tr.**

Stud. theol. sucht Schülern, die im Griechischen und Lateinischen zurückgeblieben sind,
Nachhülfestunden
zu erteilen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 14118

Schiller-Büchse beste Conservenbüchse. s4839



Verlobungs-Ringe
in anerkannt schönster Ausführung und größter Auswahl.
Massiv gold. Ringe schon v. **4** ℳ **an.**



Regulateure
wie diese Abbildung, prachtvolle Muster, mit 14 Tage Gangzeit und Schlagwerk, kosten **nur 14 Mark.** 5 Jahre Garantie.

Silb. Damenuhren
in dieser Abbildung mit Goldr., 10 St., gute Qual., kost. **nur 12 Mk.** dito mit Goldgehäuse **nur 18,50 Mk.**



Double Damen- u. Herren-Ketten mit langjähr. Garantie für gutes Tragen.



Silberne Herren-Uhren
in dieser Abbildung, thatsächl. gute Qual., kosten **nur 12 Mk.**
Dies. Uhren mit Ancrewerk, 15 St. **nur 18 Mk.**
Ich führe nur solche Uhren, welche sich im Gehen und Reguliren bewährt haben. Außerdem kommen nur Uhren zum Verkauf, welche gut abgezogen u. längere Zeit in meiner Werkstatt beobachtet wurden.
Eine Parthie **gold. Herren-Uhren,** feinste Marken, verkaufe ich extra billig.



In **Messer, Gabel, Löffel** führe ich ebenfalls nur die beste Qual., d. h. mit extra starker Versilberung u. weißer Metallunterlage.
Garantie 10 Jahre **bei täglichem** Gebrauch, dito in echt Silber nach billigster Berechn. des Silberpreises

W. Visarius,
Uhren, Gold- und Silberwaaren,
Westenhellweg 48.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Ballenstr. 36—38, **verkauft sehr billig** **Kinderwagen und Sportwagen.**
(Auswahl circa 200 Stück.)

F. O. Bernstein.

Vorläufig nur 103, Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth, Dortmund,

vorläufig nur 103, Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth,

zu **wiederholten** Malen von dieser **Zeitung empfohlen,** bedeutend **vergrössert,** unterhält stets die **grösste Auswahl** in

Uhren aller Art, Gold- und Silberwaren

zu den **anerkannt billigsten** Preisen.



14 Tage gehend, 1 Meter lang, fournirter, polirter Kasten, Transportpendel,

Von 14 Mark an.



Nebenstehende

Damenuhr,

echt Silber mit 2 gravirten Goldrändern, 2 silbernen Deckeln und 10 Steinen, von

Mark 12,

in Gold Mk. 18,

in Gold mit Emailleeinlage

Mk. 22 bis Mk. 300.



Trauringe,

nach Gewicht, 333 gestempelt, v. 4 *M* an
Gravieren umsonst.



Façonringe,

massiv Gold, 333 gestempelt, mit echt. Perlen und Steinen von **1,75** *M.* an.



von 2 Mk. an.
„Eigene Marke"
I. Qual. 3,— *M.*
Ia. „ 3,50 *M.*

Herren-Uhren

von Mk. 3,

in Silber mit 2 gravirten Goldrändern und 6 Steinen von

Mk. 10,

echt Gold von 38 Mk., mit Springdeckel von 50 Mk. bis zu dem feinsten Genre.

Umsonst erhält Jeder bei Einkauf über *M.* 10,—, trotz meiner bekannten Billigkeit, eine **Kapsel** und **schöne Kette** resp. **Brosche** oder anderen gleichwertigen Gegenstand nach eigener Auswahl gegen Vorzeigen dieser Annonce.

Als besonders vorzüglich gehende Uhren mit 5 Jahren Garantie empfehle solche mit dieser

meiner Geschäftsmarke.

Reparaturen werden in meinem Atelier, **schwierigere** von mir **selbst, billigst** und **gewissenhaft** ausgeführt, der **Preis** stets **vorher** gesagt und bis zu **3 Jahren garantirt.**

Fritz Otto Bernstein, gepr. Uhrmacher,

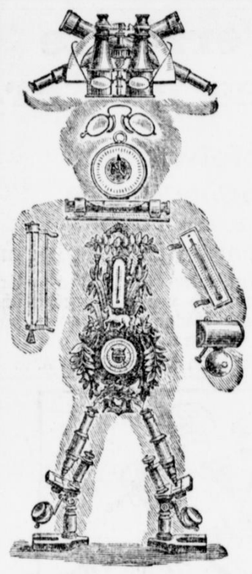
vorläufig nur Dortmund, 103 Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth.

Radfahrer-Becher „All Heil"

mit Goldrand, Fahrrad in echter Goldbronce und mit Aufschrift „Andenken an Dortmund".

Preis nur 1 Mark allein bei s 5145

A. Speyer, Westenhellweg 73.



Franz Walter,

Optiker und Mechaniker,

Betenstr. 2, Velodrom,
gegenüber der „Krone".

Anfertigung von

Brillen und Pincenez

nach ärztlicher Verordnung,

in der, der Gesichtsbildung genau passenden Fassung. 9008

Feinmech. Werkstatt,

Installation von Haustelegraphen, Telephonen etc.

Kölnischestr. 3.

Apparate, sowie **Utensilien** für Amateurphotographie.

Sommerfrischlern und Touristen

hält sich **F. Bald,** Hotel und Restaurant, **Berleburg i. W.,** bestens empfohlen. Pensionspreis 3 *M.*, Kinder die Hälfte.

Wald- und wildreiche Umgebung, herrl. Aussichtspunkte, interessante Touren, sowie herrliche Spaziergänge im anstoßenden fürstlichen Schloßpark, und bietet daher Erholungsbedürftigen gesunden, angenehmen Aufenthalt. 13921*

Jagdgewehre,

als:

Doppelflinten,
Büchsflinten,
Dreilaufgewehre,
Doppelbüchsen

und

Büchsen.

13721

Für Hühner- und Waldjagden fertige ich das weltberühmte **Anson & Deeley-Selbstspanner-System,** mit normalen und höchsten Schußleistungen.

Auf Wunsch lasse ich auch bei fester Ordre die Schußleistung bei der Deutschen Versuchs-Anstalt für Handfeuer-Waffen in Berlin-Halensee feststellen und wird das betreffende Schußprotokoll alsdann mitgeliefert.

Ich bin in der Lage, den höchsten Anforderungen, die man an ein gutes Fabrikat stellen kann, nachzukommen.

Grosse Vorräthe. **Höchste Leistungsfähigkeit.**

Man verlange meine reich illustrirten Preislisten Nr. 1 u. 1a.

Eduard Kettner,

Köln a. Rh.

Gewehrfabrik in Suhl i. Thür. und Lüttich (Belgien).

Heinr. Reckermann,

Dortmund, **44.** Weiherstraße **44,**

(nahe der vorderen Kaiserstraße).

Größtes Kochherd-Geschäft der Provinz.

Umsatz pro Jahr über 14270

1000 Kochherde

für Haushaltung, Hotel- und Oekonomie-Gebrauch.

Allein-Vertrieb der

Pfaff-Nähmaschinen,

die angesehenste und gediegenste Nähmaschine auf dem Weltmarkt.

Fahrräder,

beste u. feinste Marken, wie: **Opel, Victoria, Anker u. Allright**

Unerreicht grosse Auswahl.

Bevorzugte u. billigste Bezugsquelle

Mehrjährige Garantie. — Versandt franco.

Soliden Käufern auf Wunsch Theilzahlungen gestattet.

Dr. Oetkers

Backpulver à 10 Pf.

giebt feinste Kuchen und Klöße. Die millionenfach bewährten Recepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt oder von Apothekenbesitzer s1044

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Verlege mein

Zahn-Atelier

nach f 1284

Brückstraße 45.

Frau M. Jantzen,

pract. Zahntechnikerin.

Bade-Tücher,
Bade-Hauben,
Bade-Anzüge,
Bade-Mäntel,
Bade-Handschuhe,
Bade-Hosen,
Bade-Schuhe

empfiehlt in großer Auswahl

Carl Wirth,

Betenstraße 1. 10610

Versüsse dein Leben

im

Special-Geschäft feiner Chocoladen- u. Zucker-Waaren

von 12192 z

Carl Osterwald,

27. Kuckelke 27.



Massiv gold. Trauringe v. 5 *M.* an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück

Bäumer & Cie.,

1820 f Weste nhellweg 26. I

Möbeln, Betten, Polsterwaaren.

Größte Auswahl.
Billige Preise.

L. Philipp,

Westenhellweg 123½.

Fritz Wienholt,

Steinstraße 12, Königshof 15—17,
Telephon 474,
empfiehlt zu **billigsten** Tagespreisen:

alle Sorten Speck,
„ „ Plockwurst,
„ „ Schinken 2c. 2c.

Stets größtes und reichhaltigstes Lager. 13468

Herm. Bussmann,

13746 **Juwelier,**

DORTMUND, Ostenhellweg 10.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

G. Gräff, Schuhwaaren-Fabriklager,

Engroslager: Jacobstr. 34. Detailgeschäft: Lütgebrückstr. 19.

Wegen vorgerückter Saison werden alle noch vorräthigen

gelben, braunen und grünen

Schuhwaaren

zu **herabgesetzten Preisen** ausverkauft. 13776

Kronthaler

Natürliches kohlensaures Mineralwasser

Tafelgetränk S. M. des Deutschen Kaisers.

I. M. der Kaiserin Friedrich, S. K. H. d. Grossherzogs von Baden, des Herzogs von Cambridge.

19 goldene Medaillen und erste Preise.

Bewährt gegen Verschleimung jeder Art.

Hauptdepot: H. Giljohann, Dortmund.

Königliche Maschinenbau- und Hüttenschule in Duisburg.

Am 1. Oktober werden in beiden Abtheilungen,

I. Maschinenbauschule und II. Hüttenschule,

neue Lehrkurse eröffnet.

Aufnahmebedingungen: Volksschulkenntnisse und Nachweis 4jähriger praktischer Thätigkeit. Die Schule gehört zu denjenigen Anstalten, deren Reifezeugnisse von den Staatsbehörden **vorzugsweise** als Nachweis der erforderlichen Fachbildung angesehen werden. **Programme** werden kostenlos zugesandt durch s 5118 **Die Direktion.**

Gut Werkzeug



halbe Arbeit.

Hobelbänke, Hobel, Schraubzwingen, Stecheisen, Hobeleisen, Schrankaufsätze, Capitäle,

sowie sämmtliche andere

Werkzeuge

für Bau- und Möbelschreiner

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen 12376

H. Teichgräber,

Westenhellweg 88.

Fernsprecher 861.

Technikum Lemgo in Lippe

Bau-, Landbau-, Maschinenbau-, Werkmeister-Schule. Beginn Ende Octob. Ziegelschule Beginn Ende Novbr. Holzerschul. Beg. Anf. Januar Progr. kostenfr. d. D. Direktion.

Für Arbeitgeber!

Zu jeder Tages- und Jahreszeit sind bei mir Handwerksgesellen jeder Profession, sowie Arbeiter aller Art zu haben, was ich zur gefl. Beachtung anzeige. **R. Wrede,** Gastwirt, 726 **Dortmund, Gerberstraße 1**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 221. — 71. Jahrgang.
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Freitag,
den 12. August 1898.
Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Polnische Ueberhebung.

Man ist seit langem daran gewöhnt, daß die großpolnischen Agitatoren mit ihren Forderungen nicht blöde sind; es erreicht aber beinahe den Gipfel der Unverfrorenheit, wenn die Aerzte und Naturforscher in dem österreichischen Polen jetzt die Hülfe ihrer Regierung gegen den bösen preußischen Staat anrufen, weil dieser ihnen die Teilnahme an dem geplanten posener Kongresse unmöglich gemacht hat. Wenn der Polizeipräsident in Posen den dorthin kommenden Ausländern mit der Ausweisung gedroht hat, so ist er vollständig im Rechte, denn bei dem Kongresse polnischer Aerzte und Naturforscher dürfte es sich weniger um den Austausch wissenschaftlicher Gedanken und Forschungen, als um die Befestigung des Zusammenhanges der großpolnischen Bestrebungen handeln. Und bei der gegenwärtigen Angriffslust der polnischen Agitatoren ist es nur die Pflicht der Behörde, darüber zu wachen, daß der ohnehin schon erbitterte Nationalitätenstreit nicht noch eine Verstärkung von außen her erfährt.

Die Polen haben eine große Fertigkeit darin erlangt, sich aller Welt als die unschuldigen Lämmer hinzustellen, während sie doch thatsächlich darauf bedacht sind, die Ruhe und den Frieden des Volkes zu stören. Wenn etwas geeignet ist, auf den wahren Charakter der posener Versammlung hinzuweisen, so ist es der Zeitpunkt, in welchem das Zusammentreten der „Naturforscher und Aerzte“ angekündigt wurde. Im goldenen Prag feierte das Slawentum unter lebhafter Teilnahme des famosen russischen „Generals“ Komarow beim Wein die allgemeine Verbrüderung, und da hieß es auch: „Auf Wiedersehen in Posen!“ Was aber in Oesterreich gegenwärtig erlaubt ist, ist darum in Deutschland noch nicht gestattet. Die Hetze gegen das Deutschtum wird jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle in so verbissener und schamloser Weise betrieben, daß sie nicht nur die gerechteste Empörung erregt, sondern auch die Befürchtung wachruft, daß der innere Zusammenhalt des benachbarten Reiches dadurch einen empfindlichen Stoß erhält. In den polnischen Landesteilen Preußens ist für solche Treibereien und Hetzereien keine Stätte; hier kommt in erster Linie das Staats- und Volksinteresse in betracht und dieses duldet keine Agitation, die sich gegen die Ruhe und Wohlfahrt des Landes und seiner Bevölkerung richtet. Das hätten sich jene Herren aus Lemberg, Krakau u. s. w. selbst sagen können, aber in ihrer maßlosen Verblendung scheinen sie geglaubt zu haben, einer preußischen Regierung dasselbe bieten zu können, wie der österreichischen.

Wenn jene Herren dann so bald darüber aufgeklärt sind, daß man in Preußen doch anderer Ansicht über den Schutz des Deutschtums in den östlichen Landesteilen ist, als sie sich vielleicht vorgestellt haben, so mag die Zerstörung ihrer Hoffnungen für sie bitter genug gewesen sein, für uns Reichsdeutsche war es etwas selbstverständliches, daß man sich ihren Besuch sofort verbeten hat.

Was in der ganzen Angelegenheit aber am besten die Anmaßung des Polentums charakterisirt, ist der Umstand, daß die „Aerzte und Naturforscher“ sich beschwerdeführend an ihre Regierung gewandt und diese um Schutz ersucht haben. Im Reiche ist man über die seit Jahren systematisch betriebenen (in Oesterreich) Verfolgungen des Deutschtums seitens des Slawentums mit gutem Grunde auf das Tiefste empört und erbittert, aber dennoch ist es zu keinem Schritte gekommen, der als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Nachbarreiches hätte gedeutet werden können; im Gegenteil, es ist den deutschnationalen Abgeordneten Oesterreichs jedes öffentliche Auftreten auf reichsdeutschem Boden untersagt worden.

Es ist zu erwarten, daß auch die österreichische Regierung trotz ihrer Slawenfreundlichkeit es von sich weist, dem Verlangen der Polen in diesem Falle zu willfahren; der Protest wird demnach ein Schlag ins Wasser sein, uns Deutschen aber ein interessanter Beweis dafür bleiben, wessen man sich vonseiten der Polen zu versehen hat.

Ueber dieselbe Angelegenheit wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben:

Hätte das Verbot des Kongresses polnischer Aerzte und Naturforscher in Posen noch der besonderen Begründung bedurft, man würde sie in der Eingabe finden können, mit der die österreichischen Polen, die sich zur Teilnahme an den Verhandlungen bereits angemeldet hatten, sich jetzt an den Polenklub im Reichsrat, an den Minister des Innern und an den Minister für Galazien beschwerdeführend gewendet haben. Es wird darin von einer Rücksichtslosigkeit gegen Männer der Wissenschaft gesprochen und das Verbot als Erzeugnis jener Werkstätte hingestellt, in der ein Teil des deutschen Volkes darauf hinarbeite, gegen die Polen zu hetzen und den Rassenkampf und Rassenhaß zu erzeugen und zu nähren. Daß diese unverschämte Sprache geführt werden kann nach den traurigen Ausbrüchen slavischen Hasses gegen alles, was Deutsch heißt, wie wir sie vor wenigen Monaten erst bei der Polackyfeier in Prag haben erleben müssen, das beweist, wie krankhaft sich das Selbstbewußtsein des Slawentums und seiner polnischen Führerschaft gesteigert hat, und daß es diesem dreisten, herausfordernden Uebermut das einfachste Gebot nationaler Selbstachtung und Würde war, dafür Sorge zu tragen, daß nicht auch deutscher Boden zum Schauplatz slawischer Trutzkundgebungen gemacht würde. Kein besserer Beweis für die krankhafte Selbstüberhebung und Selbsttäuschung in die das Polentum geraten ist, als die Eingabe der österreichischen Polen. Gebildete Männer halten sich für „berechtigt“ und „verpflichtet“, gegen eine Maßnahme, die für das Innere Preußens angeordnet ist, Beschwerde einzulegen bei ihrer Regierung. Sie sprechen von einem vollberechtigten Verlangen nach einem gleichen Recht für alle österreichischen Staatsbürger, einem Verlangen nach gleichmäßigen Rechten im Verkehr für die Unterthanen der beiden verbündeten Staaten. Ganz abgesehen davon, daß der Bund, der Deutschland und Oesterreich-Ungarn aneinander hält und hoffentlich halten wird für alle Zeiten, von slavischer Seite stets mit ungünstigen Augen angesehen und offen bekämpft worden ist, wie darf man wagen, die deutsche oder die preußische Regierung zu beschuldigen, daß sie im Verkehr mit den österreichisch-ungarischen Staatsbürgern ein verschiedenes Maß anwende? In dem Kampf, den unsere Stammesgenossen in Oesterreich für die Erhaltung ihrer Sprache und ihres Volkstums zu führen haben, hat das deutsche Volk aufseiten seiner Brüder in der Ferne gestanden. Aber die deutschen Regierungen haben streng jede Kundgebung der Deutsch-Oesterreicher auf deutschem Boden verboten. Ein Schrei der Entrüstung würde durch ganz Deutschland gegangen sein, wenn man jetzt, zumal nach den Vorgängen in Prag, den Polen aus Oesterreich und Rußland hätte gestatten wollen, auf deutscher Erde gegen das Deutschtum aufzutreten und uns im eigenen Hause Schimpf anzuthun.

Deutschland.

L **Berlin**, 10. August. Die von der deutschen Kolonialgesellschaft an den Reichskanzler gerichtete Eingabe betreffend die Abänderung des Gesetzes über **Erwerbung und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit** betont im nationalen Interesse nur die eine Seite dieser Frage, nämlich die thunlichste Wahrung der Nationalität der deutschen Auswanderer im Auslande. Zweifellos ist diese Angelegenheit zurzeit der dringendere Teil der Frage, indessen wird man, gleichfalls im nationalen Interesse, den anderen Teil, **die Erschwerung der Naturalisation der Ausländer in Deutschland**, darüber nicht allzulange und allzusehr vernachlässigen dürfen. Die jetzige Eingabe der Kolonialgesellschaft ruft die Erinnerung wach an die Verhandlungen vom 27. Februar und 6. März 1895 im Reichstag, wo über den Antrag der Abgeordneten **Dr. Hasse** und Genossen debattirt wurde, der die gleiche Angelegenheit betraf, aber sich auch auf die Naturalisation der Fremden im deutschen Reiche erstreckte. Schon damals wurde von dem Hauptantragsteller bezüglich des Verlustes der Reichs- und Staatsangehörigkeit der Grundsatz verfochten, den Deutschen im Auslande solle diese Angehörigkeit bis ans Ende seines Lebens belassen werden, wenn er sie **selbst** behalten **wolle**, welcher Grundsatz in der Eingabe der Kolonial-Gesellschaft bekanntlich dahin Ausdruck gefunden hat, daß ein Deutscher im Auslande die Reichs- und Staatsangehörigkeit nur auf seinen eigenen Antrag hin verlieren könne. Gewissermaßen als Korrelat zu dieser Forderung kann die weiter in jenem Antrage geforderte Erschwerung der Naturalisation der Fremden im deutschen Reiche gelten. Sie ist ein berechtigtes Postulat eines berechtigten Nativismus. Deutschland ist nicht im mindesten auf einen Zuwachs an Bevölkerung von außen angewiesen; im Gegenteil verfügt es über einen Ueberschuß an Volkskraft. Die erhebliche Einwanderung nach Deutschland, welche trotzdem stattfindet, kann demnach weder vom volkswirtschaftlichen noch vom nationalpolitischen Standpunkte aus gerade als ein Vorteil betrachtet werden, wenn auch die Reziprozität, die in dieser Beziehung zwischen den verschiedenen Ländern und Nationen besteht, ihre guten Seiten haben mag. Eine starke Einwanderung muß notwendig ihre Rückwirkung auf die Auswanderung geltend machen. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 (die neueren Zahlen stehen uns spezialisirt noch nicht zur Verfügung) lebten in Deutschland 508 595 Personen, die im Auslande geboren waren. Von ihnen waren im Zeitpunkt der Volkszählung bereits 208 437 in Deutschland staatsangehörig, darunter 57 238 aus Oesterreich, 2419 aus Ungarn, 37 290 aus Rußland. Da die fremden Nationalitäten im Reiche ohnehin schon ungefähr neun Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, so kann daher eine Verstärkung der sprach- und rassefremden Elemente in Deutschland für eine homogene nationale Entwickelung nicht erwünscht sein. Selbstverständlich wird niemand den Fremden den Aufenthalt im Reiche irgendwie verkümmern wollen, nur die Naturalisation soll nicht in einer Weise erfolgen, welche das Deutschtum schädigt. Zurzeit wird in dieser Beziehung in den einzelnen Bundesstaaten verschieden verfahren; hier ist die Naturalisation leichter, dort schwerer. Eine Reform wäre in der Richtung anzustreben, daß die Entschließungen der Landes-Regierungen von einer Reichs-Zentralstelle abhängig gemacht und im allgemeinen der Grundsatz einer Erschwerung der Naturalisation zur Anwendung gebracht würde. Ungeschickterweise wurde im Jahre 1895 der Antrag der Abgg. Dr. Hasse und Genossen bei der Verhandlung im Reichstage mit den konservativen und antisemitischen Anträgen betreffend die Einwanderung ausländischer Juden verkoppelt, was zu seiner Ablehnung mit geringer Mehrheit führte. Wenn jetzt die Angelegenheit wiederum zur Beratung gestellt wird, wird man einen solchen Fehler schwerlich wiederholen. Die Berechtigung des Antrages Hasse ist auch von einem Teile der Freisinnigen anerkannt worden, sodaß die Verwirklichung seiner Tendenz nach beiden gekennzeichneten Richtungen hin als sicher betrachtet werden könnte.

N **Berlin**, 10. August. In eigentümlichem Lichte zeigt sich fortwährend das **Verhältnis des Polentums zu seinem katholischen Klerus**. Mit der noch vom Fürsten Bismarck in seinen letzten Gesprächen hervorgehobenen Versatilität weiß es abwechselnd diesen Klerus und seine Autorität für politische Ziele in Anspruch zu nehmen und wieder gegen ihn eine wüste Demagogie zu entfalten. Man entsinnt sich noch aus dem vorigen Reichstag jenes Rechtsanwaltes Radwanski, der im oberschlesischen Pleß-Rybnik gegen einen Deutschklerikalen gewählt wurde und während des Wahlkampfes die rücksichtslosesten Bemerkungen über priesterliche Einmischung in die Politik vom Stapel ließ. Auf das bestimmte Verlangen der „Germania“ wurde dieser Herr in das Reichstags-Zentrum aufgenommen; jetzt freilich hat er nicht wieder gewählt werden „wollen“. Der oberschlesische Klerus hat sich aber dieses Nationalpolentum systematisch großgezogen und lernt jetzt seine Liebenswürdigkeit erproben. Völlig in das entgegengesetzte Horn stößt man dafür augenblicklich in Westpreußen, wo das bekannte **grau-deuzer Polenblatt** die deutschen Krieger-Vereine bekämpft und im Namen der katholischen Kirche zum Austritt aus diesen Vereinen auffordert; „lutherischer Kriegerverein“, „heilige Religion“ und „polnische Sprache“ bilden dort die Schlagwörter. Als ob es im Osten nicht auch deutsche Katholiken und polnische Protestanten gäbe und als ob nicht das hiesige Zentrumsblatt wiederholt zur größten Rücksicht auf die evangelischen Elemente unter den Polen gemahnt hätte. Aber freilich werden gelegentlich bei Kirchenwahlen die deutschen Katholiken von den polnischen Glaubensgenossen körperlich gemißhandelt, wie in der genannten deutschen Ordensstadt an der Weichsel und dürfen dafür für die Kandidaten der Glaubensgenossen „polnischer Zunge“ den Wahlzettel an die Urne tragen. Wieder anders scheint es in **Posen** zu stehen, wo bekanntlich jüngst der „Postemp“ den Erzbischof v. Stablewski in der gröbsten Weise anfuhr, weil er deutsche Katholiken pflichtgemäß zur Treue gegen Vaterland und Nation aufgefordert hatte. Von Posen und Schlesien nach Galizien ist bekanntlich nicht weit, und wenn in jenem österreichischen Kronlande ein P. Stojalowski Agrarsozialismus predigen und eine Hetze gegen die zum Adel haltende Pfarrgeistlichkeit eröffnen konnte, ohne selbst nach einer förmlichen Auflehnung gegen die römische große Exkommunikation etwas anderes auferlegt zu bekommen als den Widerruf, dann liegt in diesem Symptom für den katholischen Klerus anderer polnischer oder halbpolnischer Gegenden eine sehr ernsthafte Warnung. Das Material zu den Stojalowskis findet sich auch bei ihnen, die halbsozialistische Gegenkandidatur gegen den klerikalpolnischen Amtsgerichtsrat Motty in der Stadt Posen, war in dieser Richtung bereits ein Fingerzeig, und nach geschehener formeller Unterwerfung würden die dortigen Agitatoren im Namen der „katholischen Demokratie“ die Agitation ebenfogut munter fortsetzen können wie im gesegneten Galizien.

Den gegenwärtigen Stand der spanischen Finanzen schildert der offiziöse „Correo“ in eingehender Weise. Seit drei Jahren ist ein enormer Fehlbetrag zu verzeichnen, der sich von Jahr zu Jahr steigerte und am 30. Juni dieses Jahres die Höhe von 70½ millionen Pesetas erreichte. 1891 betrugen die ordentlichen Einnahmen 696 Millionen, steigerten sich Dank der ausgezeichneten Finanzwirtschaft Gamazos auf 745 Millionen (1894) und betrugen zuletzt 715 Millionen. Im falle der Friede bald wieder hergestellt werden und die außerordentliche Kriegssteuer 58 Millionen, wie veranschlagt, einbringen sollte, beläuft sich die Einnahme auf etwas mehr als 800 Millionen, denen eine ordentliche Ausgabe von etwa 900 Millionen gegenübersteht, sodaß das ordentliche Budget allein einen Fehlbetrag von ungefähr 100 Millionen aufweisen wird; aber in Wirklichkeit wird das Verhältnis geradezu entsetzlich werden, denn die „Liquidation des Krieges“ — die Kosten dafür belaufen sich bisher auf rund 2000 Millionen — wird die Ausgaben in erschreckender Weise vermehren. Während die ordentlichen Einnahmen sich imlaufe von sechs Jahren um rund 30 Millionen vermindert haben, sind die ordentlichen Ausgaben in demselben Zeitraum um 143 Millionen gestiegen, das heißt die allgemeine Bilanz hat sich um 173 Millionen verschlechtert. Aber das Verhältnis wird sich noch ungünstiger gestalten; die Besoldung des Offizierkorps allein erfordert eine Mehrausgabe von 35 Millionen, die Pensionen eine solche von 10 Millionen, die Zurückerstattung der von der Bank von Spanien geliehenen 800 Millionen mit 45 Millionen jährliche Zinsen, 350 Millionen, die man in diesem Augenblick auf Kuba schuldet, die Zurückbringung der spanischen Truppen aus Kuba und Portorike, die Indemnisation für die verlorenen Schiffe u. s. w. Die Ausgaben werden in Zukunft mindestens 1000 millionen Pesetas betragen, wenn man den Spaniern nicht auch noch die kubanische Schuld von 1886 und 1890, die sich auf 1000 Millionen (nominell) beläuft, aufhalsen wird, und daran ist wohl kaum mehr zu zweifeln. Doch will man auch vorläufig hiervon absehen, so beträgt der ständige Fehlbetrag immer noch jährlich 200 Millionen, und man weiß nicht, wie diese Summe zu decken ist. Die sogenannte Deuda perpetua dürfte dazu nicht imstande sein, da deren Verzinsung schon jetzt 281 Millionen beträgt. Zu den Zinsen kommen noch 45 millionen Zinsen an die Bank von Spanien, nimmt man dazu noch eine Amortisation von 84 Millionen (vierprozentige Schuld- und Zollobligationen), so stellen sich die Ausgaben für Zinsen und Amortisationen allein auf 410 Millionen, also auf die Hälfte

Die Seeschlacht vor Santiago.

II.

Die Zerstörung der spanischen Flotte.

Am Morgen waren die amerikanischen Schlachtschiffe in weitem Halbkreise um die enge Einfahrt von Santiago verteilt gewesen, der Admiral am östlichen Flügel, imbegriffe, mit dem Hauptquartier des Generals Shafter in Verkehr zu treten, dessen Korps die Stadt von der Landseite einschloß. Da war um etwa halb 10 Uhr Admiral Cervera, einen Verzweiflungskampf wagend, mit seinem Flaggenschiffe „Cristobal Colon“ als erster aus dem Hafen ausgebrochen. Ihm folgten im Kielwasser die übrigen Schiffe seiner Escadre, die aus den Kreuzern „Maria Teresa“, „Almirante Oquendo“, „Vizcaya“ und aus zwei Torpedobootzerstörern bestand. Kaum erschienen die Schiffe an der Mündung der engen Hafeneinfahrt, als sie auch das Feuer aller Amerikaner empfingen, die sich aneinanderschlossen, auch ihrerseits eine Kielwasserlinie bildend, welche, gegen Westen steuernd, die spanische Schlachtlinie zwang, unter der Küste ebenfalls diesen Kurs zu nehmen. Das Feuer wurde allgemein und die wohlgezielten Schüsse des vorzüglich geleiteten Feuers der Amerikaner richteten auf den nur leicht und wenig gepanzerten spanischen Kreuzern, deren Vormeister sehr schlecht geschossen haben sollen, furchtbare Verheerungen an. Schon nach wenigen Augenblicken zündete ein feindlicher Granatschuß in der Granatkammer der spanischen „Maria Teresa“ und bald stand das arme Schiff in Flammen. Nicht imstande, den Kampf weiterzuführen, oder den Brand zu löschen, brach der Kreuzer aus der Schlachtlinie, lief nach kaum einstündigem Kampfe an den Strand und strich seine Flagge. Wenige Minuten darauf ereilte den „Oquendo“ dasselbe Schicksal. Die Torpedobootszerstörer waren durch das Feuer der Schlußschiffe der amerikanischen Linie in kürzester Zeit in Grund geschossen worden und in großer Tiefe gesunken. „Vizcaya“ schlug sich noch eine weitere halbe Stunde, um nach dieser Zeit ebenfalls den Flammen zum Opfer zu fallen und gestrandet sich zu ergeben. Zu diesem Zeitpunkte war — offenbar seitens der „Vedette“, die wir beim Ankommen hatten westwärts enteilen sehen — dem amerikanischen Admiral gemeldet worden, es nahe vom Osten her ein neues spanisches Schiff. Daraufhin wurde die „Indiana“ detachirt, um es mit dem Ankömmling — nämlich mit uns — aufzunehmen, doch hatte dann unser Verhalten glücklicherweise den Amerikaner von jeder Voreiligkeit abgehalten. „Idiana“ konnte somit vom Schicksale des „Kolon“ keinen Bericht erstatten.

Wir passirten nun auf etwa vier Meilen die beiden ersten der brennenden spanischen Schiffe, bei denen das Schlachtschiff „Iowa“ und ein mächtiger, dreischlotiger, zum Auxiliarkreuzer umgestalteter Ozeandampfer, der „St. Louis“ oder „St. Paul“, Wache hielten, sich kaum um unser Erkennungssignal bekümmernd. Aller Augen, alle Gläser hingen an den rauchenden Wracks, die noch vor wenigen Stunden stolze Schiffe, die Hoffnung Spaniens gewesen waren. Da veranlaßte uns ein hastiger Ruf, nach vorne zu blicken, wo aus dem Rumpfe der sichtbaren „Vizcaya“ langsam eine festgeballte weiße Rauchwolke auftstieg, die sich in der Höhe in mächtige Ballen ausbreitete. Es mußte eine Munitionskammer explodirt sein, doch hinderte der Glanz der sinkenden Sonne, genau zu sehen. In der Nähe der „Maria Teresa“ konnten am Strande Leute bemerkt werden; „Oquendo“ lag hoch auf den Riffen, von der schweren Brandung gekentert, so daß sein Deck uns zugekehrt war. Aus beiden Schiffen quollen dichte Rauchwolken hervor, die sich, von der leichten Brise getrieben, mit dem immer schwerer werdenden Qualm der „Vizcaya“ vereinigten und wie ein düsteres Bahrtuch weit über die Hügel der Küste und über die jammervolle Szene lagerten.

„Vizcaya“ war nun auf etwa drei Meilen entfernt — ein schreckenerregender Anblick. In ihrer Steuerbordseite klaffte ein mächtiges Loch, aus dem schwarzer Rauch entströmte, ein Zeichen, daß die Kohlenbunke in Flammen standen; der achtere Turm war gänzlich demolirt, das Geschütz zeigte wie ein anklagender Finger gegen Himmel, darüber lag geknickt der Mast, mit der Gefechtsmars auf Deck aufruhend. Der einzige einigermaßen versöhnende Zug in diesem grauenerregenden Bilde waren einige Boote, die, offenbar mit dem Bergen der Leute beschäftigt, zwischen dem Wrack und dem Lande verkehrten. Was für traurige Ladungen mögen sie oft befördert haben!

Noch zweimal sahen wir, nun in unserem Rücken, die ominösen hohen weißen Wolken himmelwärts emporquellen, als die Gluten die Pulverkammern der „Maria Theresa“ und des „Oquendo“ erreichten. Dann verbargen der Rauch und der tropische Dunst diese furchtbaren Bilder der Zerstörung unseren Blicken, die wie mit Zaubergewalt an sie gebannt gewesen waren.

Das war also das Geschick eines tapferen, ritterlichen Admirals, einer Flotte von wunderschönen Schiffen! Ein wahrhaft tragisches Geschick, das diesen Admiral zwang, dem seiner Nation eigenen Stolze gehorchend, gegen den übermächtigen Feind zum Verzweiflungskampfe auszubrechen und die an und für sich unzureichenden Kampfmittel, die ihm zur Verfügung standen, der Waffenehre zu opfern. Man muß Cerveras Mut bewundern, aber man kann seinen Entschluß, die Schlacht zu wagen, nur bedauern.

Die „Brooklyn“.

Nun waren wir schon an 40 Meilen weit westlich gedampft und hatten den amerikanischen Admiral mit dem Rest der Flotte noch immer nicht gefunden. Da kam vorn ein Dampfer insicht, dessen Form, obschon bugan gesehen, ein Kriegsschiff erkennen ließ. Es näherte sich rasch und aus der Höhe seiner Kamine schlossen wir, es müsse die „Newyork“ oder die „Brooklyn“ sein. Wieder schoß aus einer Bucht vor uns ein kleiner, schnellaufender Dampfer hervor, eilte auf den fremden zu, wechselte mit ihm Signale und dampfte dann weiter, dem Lande zu. Wir führten nun das internationale Erkennungssignal in Permanenz, allein auch hier war die Distanz, auf welche die Vedette ausbrach, eine so große, daß wir nicht erwarten durften, es sei verstanden worden. Wir konnten uns also auf eine Wiederholung der Szene mit der „Indiana“ gefaßt machen. Auf den Empfang der Meldung hin verkehrte der Amerikaner den Kurs und zeigte uns damit einen Moment lang gegen den hellen Westhimmel seine Silhouette, aus der wir ihn als die „Brooklyn“ erkannten. Wir steuerten weiter gegen West und bemerkten bald, daß „Brooklyn“ sich konstant auf 5 bis 6 Meilen von uns hielt, uns sichtlich beobachtend. Da offenbar der Rest der Amerikaner noch weiter im Westen war, wollte er wohl den vermeintlichen Feind ziehen lassen, bis er selbst Unterstützung hatte. Nun war es aber nahe an Sonnenuntergang, und bei Dunkelheit konnte ein solches Spiel die verhängnisvollsten Folgen haben, trotz aller Vorsicht. Es schien somit an der Zeit, die „Brooklyn“ zu forciren. Der Bug der „Maria Theresia“ wurde daher gegen See gelegt, der „Brooklyn“ die Silhouette zeigend, und die Fahrt auf ein Minimum herabgesetzt. Kaum lagen wir im Kurse, als man auch die „Brooklyn“ seewärts wenden sah. Dann kehrte sich langsam ihr Bug immer mehr gegen uns, um tastend nach dem Kurse zu suchen, der uns zusammenführen mußte. Da wir aber gestoppt hatten, mußte die „Brooklyn“ endlich ihren Lauf direkt gegen uns wenden. Es mochte ihr jetzt wohl klar geworden sein, daß wir nicht versuchten, zu entkommen.

In diesem Augenblicke ging die Sonne unter, die schon geraume Zeit hinter den Wolkenbänken des Westhorizontes verborgen war. Wie es die internationalen Vorschriften forderten, wurden sogleich die Positionslichter ausgesetzt, und wir versuchten mit den elektrischen Scheinwerfern das noch immer gehißte Erkennungssignal zu beleuchten. Allein die in dunkler Nacht so mächtigen Strahlen der vier 60 000 kerzigen Bogenlampen verblaßten in dem Dämmerscheine und es war kaum eine Wirkung zu bemerken. Langsam, noch immer mißtrauisch, dampfte die „Brooklyn“ heran, während das Dunkel immer tiefer wurde. Auf Preidistanz passirte der Amerikaner unser Heck und rief in deutscher Sprache herüber, dies sei das vereinigten Staaten-Schiff „Brooklyn“, ob er ein Boot mit einem Offizier an Bord schicken solle. Es war dies wohl eine schlaue Art zu erfahren, ob wir wirklich Oesterreicher waren, denn ein Spanier hätte kaum deutsch verstanden. Unser Kommandant lehnte natürlich ab und preite hinüber, er werde seinerseits einen Offizier an Bord senden. Bald war die Dampfbark im Wasser und ein Offizier am Wege zur „Brooklyn“. Welch ein Kontrast! Kein Licht war auf dem Amerikaner zu sehen, auch die Positionslichter waren verdeckt, tiefes Schweigen herrschte an Bord des dunklen, mächtigen Schiffes. Die „Maria Theresia“ aber lag auf dem Wasser wie ein Feenpalast; aus allen Seitenlichtern drang heller Lichtschein, die Scheinwerfer liehen den noch immer gehißten Signalen Form und leuchtende Farben, zugleich alle Details der massigen Gefechtstakelage scharf hervorhebend, und die Klänge der Musik, die eben das allabendliche Konzert ausführte, sandten die heimischen Weisen in zitternden Tönen über die Wasser.

Kommodore Schley empfing den Offizier der „Maria Theresia“ mit größter Zuvorkommenheit, indem er versprach, unser Anliegen, falls er nicht selbst der rangshöchste vor Santiago anwesende See-Offizier sein würde (für welchen Fall er sofort zusagte), dem betreffenden Flaggen-Offizier zu übermitteln, der uns zweifelsohne ebenso entgegenkommen werde. Er schlug zuerst vor, uns die Nacht über unter seine Fittiche zu nehmen; als dies im Sinne der vom Kommandanten der „Maria Theresia“ gegebenen Instruktionen mit dank abgelehnt wurde, riet er uns, nachtsüber auf wenigstens 30 Meilen von der Küste zu bleiben, was wir wohl ohnehin gethan hätten, um keinen unliebsamen „Verkennungsszenen“ ausgesetzt zu sein. — Der Kommodore, Kommandant des „Fliegenden Geschwaders“, hatte den Offizier in seinen Salons empfangen. Eine einsame Lampe erleuchtete die beiden weiten Räume, die nichts enthielten als ein paar seidengepolsterte Madeirastühle aus Weidengeflecht; die Räume waren vollständig schmucklos, kein Stückchen Holz, kein Möbel, kein Bild darin, welches unter dem Shock einer feindlichen Granate hätte splittern oder Feuer fangen können, das Muster kriegsmäßiger Ausrüstung. Durch die weitgeöffneten Erkerpforten der beiden darinstehenden 13-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze strich die Nachtbrise herein. — Ein monotones, mit den Schiffsbewegungen anschwellendes und wieder ersterbendes Rauschen unter den Füßen begleitete das Gespräch: Ein Schuß hatte die „Brooklyn“ achter unter der Wasserlinie getroffen, ein Kompartement hatte sich gefüllt, und darin brandete nun das Seewasser an die Wände und Schotten, wie das Schiff sich hin und her neigte. Mit der größten Hochachtung sprach Kommodore Schley von Admiral Cervera, von seinem Mute und seiner Tapferkeit. Mit sichtlicher Bewegung gab er wiederholt der Hoffnung Ausdruck, daß Cervera am Leben sei, wennschon man das Gegenteil befürchten müsse.

Als der Offizier an Bord zurückgekehrt war, setzte die „Maria Theresia“ sofort in den Kurs Süd, der hohen See zusteuernd und die „Brooklyn“ ihren finsteren Wegen im Blockaderayon im nächtlichen Schatten der Berge Kubas überlassend. Von der „Brooklyn“ hatte er die Nachricht mitgebracht, daß auch „Colon“ der Uebermacht gegenüber seine Flagge habe streichen müssen und nun noch etwa zwanzig Meilen weiter nach West ebenfalls am Strande liege; Admiral Sampson befinde sich bei dieser Prise, die man hoffe, flott machen zu können. So war von Cerveras Escadre kein einziges Schiff mehr übrig!

Imlaufe der Nacht näherte sich unserm Schiffe, weit draußen in See, rekognoszirend ein Torpedoboot, klugerweise sich zwischen den Mond und „Maria Theresia“ hineinmanövrirend, sodaß es, wären wir ein Feind, sehr schwierig sein mußte, es zu beschießen. Als das Boot aber sah, daß das Schiff keinerlei feindselige Bewegungen machte, im Gegenteile ganz offen, mit allen Lichtern leuchtend, seine Wege zog, da gab es endlich auch seine feindseligen Absichten auf und verschwand.

Dr. Oetkers Backpulver à 10 Pf.
Gut Werkzeug
halbe Arbeit
Arbeitgeber!
Technikum Lemgo in Lippe
Teichgräber, Westenhellweg 88.
Dr. Wrede, Gastwirt, Dortmund, Gerberstraße 1
A. Oetker, Bielefeld.

der sämtlichen Staatseinnahmen, vorausgesetzt, daß diese richtig eingehen.

Ein englisches Urteil über Kiautschou. Ein Engländer, der im Juni Kiautschou besuchte, schildert in der „Times“ den Eindruck, den er von der neuen deutschen Kolonie erhalten. Seine Schilderung ist durchaus wohlwollend; dankend erwähnt er die Gastfreundschaft, die er dort vom Prinzen Heinrich und den deutschen Offizieren erfahren, aber in voller Anerkennung der günstigen Aussichten für die Zukunft Kiautschous unterdrückt er auch nicht sein Urteil über die Nachteile und Schattenseiten. Des Lobes voll ist er über unsere Marinesoldaten, wobei er als für den Engländer auffallend hervorhebt, daß die Marine-Infanterie und Artillerie sich in der Kleidung kaum von den Matrosen unterscheiden lassen. Sein besonderes Gefallen hat die aus sechs Kruppschen Geschützen bestehende Maultierbatterie erregt: „Sie ist ein wunderbares Beispiel dafür, was mit Maultieren in dem kurzen Zeitraum von zwei Monaten erreicht werden kann, und zeugt von der großen Fähigkeit ihres energischen Kommandeurs. Jedes Geschütz wird von sechs Maultieren gezogen, und das Ganze ist vollständig wie eine Feldartilleriebatterie ausgestattet. Ich war Augenzeuge, wie vortrefflich die Deutschen damit manöverirten; sie setzten damit über Berg und Thal in einem geradezu unmöglichen Gelände hinweg. Der Kommandeur hat die Maultiere in der Provinz Schantung noch zu sehr niedrigem Preise gekauft, und es spricht sehr für die Brauchbarkeit des chinesischen Maultiers, daß die Tiere in so kurzer Zeit zu gutem Artillerie-Material ausgebildet werden konnten. Das Lazarett, das man von Deutschland herausgebracht, werde wenig benutzt, weil der Gesundheits-Zustand der Truppen ausgezeichnet sei; unter den Landtruppen betrügen die Kranken durchschnittlich zwei vom Hundert, auf den Schiffen nur ein Prozent. Die hauptsächlichste Schattenseite Kiautschous erblickt der Berichterstatter in der Mangelhaftigkeit der Ankerplätze für tiefgehende Seeschiffe. Es gibt deren zwei, der eine größere liegt nördlich an dem östlichen Vorgebirge, der kleinere an der Südseite bei Tsinghau. Der erstere hat den Nachteil, daß er im Winter den Nordwinden ausgesetzt ist, und um ihn sicherer zu machen, werde geplant, vom Festlande aus zu einigen Felsen im Meer hinaus einen Wellenbrecher zu bauen. Nahe dabei soll auch das Dock angelegt werden, an einem Platze, der dafür sehr geeignet erscheine. Indessen werde man wahrscheinlich beide Ankerplätze in stand setzen müssen, den einen, nördlich vom Vorgebirge, für den Sommer und den südlichen für den Winter; an dem letztern müßten dann noch viele unterseeische Felsen entfernt werden. Das zusammenfassende Urteil des Engländers über diese Frage lautet: „Mit Aufwand großer Geldsummen kann zweifellos viel geschehen, den nördlichen Ankerplatz zu verbessern, aber im ganzen muß ich sagen, daß man dabei auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen und daß die stetige Verlegung der Ankerplätze vom Norden nach dem Süden und umgekehrt auf den Handel abschreckend wirken wird. Anderseits eignet sich Tsingtau ausgezeichnet für eine große Stadt, was Lage und Raum angeht, und die Nordseite ist für die Anlage eines Docks, von Vorratshäusern und andern Regierungsgebäuden recht günstig.“ Ein weiterer Mißstand ist die Wasserversorgung. Der Regengfall beschränkt sich auf zwei Monate, Juli und August, Quellen gibt es nur wenige und Flüsse zur ausreichenden Wasserversorgung gar nicht. Das Wasser in den Brunnen ist nicht gut, und bis jetzt sehen die Behörden noch kein Mittel, wie die genügende Wasserversorgung zu bewirken ist. Der Engländer meint, die in der Regenzeit gesammelte Erfahrung werde zweifellos auch diesen Mißstand heben, aber seine Beseitigung werde kostspielig sein. Die ganze Zukunft Deutschlands in Kiautschou, so fährt er fort, hänge jedoch von der Kohlenfrage ab. Die Deutschen seien in dieser Hinsicht bester Hoffnung, und da auch sie wüßten, daß ohne die Versorgung mit guter und billiger Kohle der Wert Kiautschous sehr vermindert würde, so müßten sie wohl gute Gründe für ihre Behauptung haben, daß sie gute Schiffskohle am Hafen selbst billiger abgeben könnten als japanische oder australische, von Schanghai eingeführte Kohle, die gegenwärtig 18 Dollar die Tonne koste. Das Endurteil des Berichterstatters lautet: Wenn genügende Summen aufgewandt werden, um den Hafen zu verbessern, für Wasser zu sorgen, die Wege instand zu setzen und eine Eisenbahn zu bauen, und vorausgesetzt, daß die Deutschen — was sie, wie ich glaube, beabsichtigen — ihre Zusage gemäß Kiautschou wie Hongkong dem Handel öffnen, so bin ich der Ansicht, daß es ein bedeutender Handelsplatz werden wird. Das Klima ist ausgezeichnet und ganz europäisch. Die deutschen Soldaten können dort in ihren kleinen Mützen den ganzen Tag über arbeiten, ausgenommen im Juli, August und vielleicht im September. Dezember, Januar und Februar sind sehr kalt und ein Teil der nördlichen Bucht friert dann zu. Ein guter Gasthof wird jetzt gebaut und ein Reit- und Sportplatz ist schon angelegt, sodaß die Deutschen Schanghais Hongkongs und Kantons, die jetzt den Sommer in Tschifu zu verbringen pflegen, in Zukunft wohl Kiautschou vorziehen werden. Es ist keine Frage, daß Tschifu mit der Zeit durch den Wettbewerb Kiautschous leiden wird, wenn auch nicht so bald, wie manche anzunehmen scheinen. Viel hängt davon ab, welchen Anteil man dem Beamtenelement an der Regierung geben wird. Vorläufig steht Kiautschou unter der Admiralität, aber die Erfahrung im fernen Osten lehrt, daß zu viel Beamtenwirtschaft den Handel tötet. Kiautschou liegt derart, daß es berufen ist, der natürliche Sammelpunkt des Seehandels der Provinz Schantung zu werden, aber die Deutschen haben noch schwere Arbeit vor sich, bis es dahin kommt. Hongkong und Schanghai sind nicht in einem Tage gebaut worden.

Ueber einen drohenden Konflikt zwischen Oesterreich Ungarn und Serbien, bei welchem eine deutsche Firma beteiligt ist, meldet der „Pester Lloyd“: Es ist bekannt, daß die braunschweiger Firma Ferdinand Luther mit der serbischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen hat bezüglich der Ausnutzung der Wasserkraft des eisernen Thores zu Zwecken elektrischer Kraftübertragung. Das sollte in der Weise geschehen, daß die Firma am serbischen Ufer verschiedene Industrieanlagen errichten würde, deren Betrieb durch elektrische Kraftübertragung geschehen soll. Nun aber ist die ungarische Regierung durchaus nicht einverstanden damit, daß die wertvolle Wasserkraft, auf die Ungarn in erster Reihe Anspruch hat, von fremder Seite in Beschlag genommen werde. Kaum hatte die deutsche Firma die Vorarbeiten begonnen, als sie diese auch schon einstellen mußte, weil die ungarische Regierung durch das Ministerium des Aeußern bei der serbischen Regierung Vorstellungen machte gegen die einseitige Benutzung der Wasserkraft des eisernen Thores zu gunsten Serbiens. Die Frage ist die, ob die beiden Uferstaaten (Ungarn und Serbien) zur Ausnutzung der Wasserkraft die gleichen Rechte besitzen oder ob dieses Recht nicht etwa ausschließlich Ungarn, als dem mit der Regulirung des eisernen Thores betrauten Staate, gebührt. Die Streitfrage wird voraussichtlich durch eine internationale Kommission entschieden werden müssen.

Zum russisch-britischen Streit wegen China schreibt „Daily Chronicle“, es sei nur eine einzige vorteilhafte, sichere und würdevolle Politik für die britische Regierung vorhanden, nämlich durch ein Gutachten der besten Sachverständigen genau festzustellen, wo gebieterische britische Interessen in China beginnen und enden, und dann zu Rußland zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! Jeder Gutunterrichtete wisse, daß Rußland weder bereit noch willens sei, mit England wegen des fernen Ostens zu kämpfen. Mit Deutschland könne man ein freundschaftliches Abkommen treffen. Frankreich sei eine „Quantité negligeable“.

Ausland.

Paris, 12. Aug. Ueber die Veröffentlichung des **Abschiedsgesuchs des Fürsten Bismarck** sendet der Spezialberichterstatter des „Temps“ in Berlin eine Darstellung, die danach aussieht, als wolle sie dem Fürsten Herbert Bismarck die Rückkehr ins amtliche Leben eröffnen; es scheint, als wäre ihm dabei die Nachfolgerschaft des Grafen Münster in Paris zugedacht. Die Darstellung geht von der Behauptung aus, daß der Altreichskanzler besagtes Schriftstück verschiedenen Persönlichkeiten zugestellt habe; Moritz Busch habe diesen mit seiner eiligen Veröffentlichung in amerikanischer Weise nur den Rang abgelaufen. Den Freunden Bismarcks kam sie höchst unangenehm, was sich begreift, wenn man annimmt, daß Fürst Herbert nicht die Brücke zwischen sich und dem Kaiser ganz abbrechen wollte. Der Kaiser soll sich jedoch davon ebensowenig haben in seinem Urteil beeinflussen lassen, wie von den früheren Auslassungen des alten Fürsten selbst; in seinem Herzen lebte nur noch das Gefühl der Dankbarkeit und Bewunderung für die großen Dienste, die der Fürst dem Vaterlande und der Dynastie geleistet; und dies Gefühl soll auch in dem Augenblick der Trennung vom Fürsten im Jahre 1890 die Oberhand behalten haben. Das Wort, welches er dem Könige von Sachsen damals telegraphirte: „Es ist mir, als habe ich meinen Großvater aufs neue verloren“, war durchaus der Ausdruck einer Stimmung, die bis auf den heutigen Tag angehalten hat. Ehe der Kaiser sich entschloß, die Abdankung anzunehmen, machte er in seinem Innern eine Menge von Kämpfen durch, bis er sich überzeugte, daß die Verschiedenheit ihres Charakters notwendig zum Bruche führen müsse. Bei den zahlreichen Reisen, die er machte, war er oft zerstreut, in Nachdenken vertieft; es war eben der Gedanke der Trennung, der seine Seele beschäftigte. Und schließlich suchte der Kaiser dem Fürsten den Bruch möglichst zu versüßen, und was auch Bismarck später gegen ihn unternahm, er verzieh ohne Hintergedanken. Die Vergangenheit war ihm heilig. Daher erhielt auch jetzt die offiziöse Presse den Wink, auf die Veröffentlichung von Moritz Busch nicht zu antworten. Der Gewährsmann, bei dem der Vertreter des ‚Temps‘ sich Rats erholte, knüpft daran die Mitteilung, daß der Wiedereintritt des Fürsten Herbert in den Staatsdienst nicht lange mehr auf sich warten lassen werde, und zwar werde er nicht im innern, sondern im auswärtigen Dienste beschäftigt werden. Graf Hatzfeld sei kränklich und Graf Münster nicht mehr jung, also werde für den Fürsten schon eine Botschaft sich frei machen lassen. Auf den Einwurf, daß Graf Münster noch rüstig sei, bemerkte der Gewährsmann, daß es sich für den Fürsten Herbert Bismarck trotzdem um Paris handeln werde. Fürst Herbert habe ganz besondere Geschäftseigenschaften, große Arbeitskraft und raschen Entschluß. Bei einem preußischen Beamten falle das sehr ins Gewicht. Was der „ausgezeichnete“ Gewährsmann, so nennt ihn der Berichterstatter, sonst noch erzählt, bezieht sich auf den Fürsten Hohenlohe, auf den Herrn von Bülow und den Finanzminister Miquel. Fürst Hohenlohe sei unentbehrlich als Bindeglied zwischen Nord und Süd; sein Nachfolger werde eines Tages Herr von Bülow sein, den der Kaiser als seinen persönlichen Freund ansehe und behandle, der außerdem des Kaisers Gedanken errate. Herr v. Miquel sei der Finanzzauberer, der lange verborgene Goldminen zu entdecken pflege. Was im übrigen die Bedeutung der vorstehenden Mitteilungen angeht, so scheinen sie aus einem Heerlager zu stammen, das mit dem Schwamm der Vergessenheit über die Vergangenheit fahren möchte.

Provinzielles.

M **Dortmund,** 11. August. Ein festliches Gewand hatte heute die **Zeche „Kaiserstuhl“**, Schacht II, angelegt; galt es doch, die braysten von den braven Bergleuten zu ehren, welche am 22. Dezember 1897 ihr Leben auf das Spiel setzten, um nach der schrecklichen Schlagwetter-Explosion ihre Kameraden zu retten und zu bergen. Auf Veranlassung des Oberbergamts wurde denselben von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. verliehene Rettungsmedaille mit Diplom überreicht. Die Namen der so Ausgezeichneten sind:

Steiger Heinr. Emde von hier, Steiger Heinrich Putsch von hier, Aufseher Wilhelm Dörnemann von hier, Aufseher Karl Heitbrede von Cörne, Hauer Karl Becker von hier und Hauer Josef Ulrich von hier.

Die erstere beiden bekommen Rettungsmedaille am Bande, während die anderen vier Erinnerungsmedaillen erhielten. Einen ausführlicheren Bericht bringen wir in der nächsten Nummer.

× **Dortmund,** 11. Aug. Mit der Aufstellung des **Jahn-Denkmals**, welches bei Gelegenheit des Gau-Turnfestes am 21. August seitens des Turnvereins „Tremonia“ der Stadt in feierlicher Weise übergeben werden wird, ist bereits begonnen worden. Zwei kleinere Modelle des Denkmals sind von heute ab in der Restauration Buck am Körnerplatz und im Schaufenster des Zigarrengeschäftes des Herrn Mathias, Ecke Westenhellweg und Brückstraße in hübschen Blumenarrangements ausgestellt. Das Denkmal, welches an der Allee in der Nähe des Körnerplatzes Aufstellung findet, wird eine weitere Zierde unserer schönen Promenaden sein.

§§ **Militärisches.** Herrn Stabsarzt Dr. med. Gerth von hier der Landwehr ersten Aufgebots ist der erbetene Abschied bewilligt.

** Beim Führen eines schweren Eisenblocks im Gußstahlwerk einer hiesigen Fabrik mittelst des Hebels wurde der letztere mit auf den Walzentisch gerissen und traf hierbei den in der Nähe stehenden Hülfsarbeiter Dannecker mit voller Wucht. Dadurch erlitt dieser **eine Quetschung des Brustkorbes und linken Rippen.**

g In der **Reinoldikirche** schreiten die Maler- und Anstreicherarbeiten rüstig voran, sodaß aller Wahrscheinlichkeit nach, bereits in vier Wochen wieder in der Kirche Gottesdienst stattfinden kann. Die vier Glocken, welche bekanntlich in Witten umgegossen werden, dürften jedoch bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht fertig gestellt sein.

K **Derne,** 11. August. Gestern nachmittag 4 Uhr fand hierselbst die **Einschreibung der Bergleute** für die Zechen „Gneisenau“ I und II, „Preußen“ I und II und „Minister Achenbach“ im Lokale des Wirts Herrn Middendorf statt. Die Beteiligung war eine sehr rege.

m **Barop,** 11. August. Gestern nachmittag fand in der hiesigen Leichenhalle durch die Herren Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Schulte-Hörde und Dr. Schmitz-Dortmund **die Obduktion** der Leiche des am Montag-Morgen in seiner Wohnung tot aufgefundenen Koksarbeiters Franz Kleine von der Harkortstraße statt, welcher auch eine Gerichtskommission beiwohnte. An der Leiche wurden mehrere schwere Verletzungen vorgefunden, die jedoch nicht lebensgefährlich waren. Die Todesursache konnte durch die Obdukton nicht festgestellt werden. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich bald Aufklärung schaffen.

Sundern in Westfalen, 8. August. **Eine Windhose** zerstörte gestern einen Teil des Kreises Arnsberg auf viele Stunden Länge. Während eines schweren Gewitters zeigte sich eine lichthelle Wolke, die blitzschnell hin- und herflog und überall, wo sie hinkam, große Verheerungen anrichtete. Auf ihrem Wege sind fast sämtliche Dächer abgedeckt und verschiedene Gebäude zusammengestürzt. Viele tausend Bäume sind entwurzelt, gewaltige Eichen liegen geknickt und zersplittert am Boden. Ein Schäfer rettete sich dadurch, daß er sich flach auf den Boden legte, ein Teil der Schafe wirbelte in der Luft. An der Eisengießerei Christianenhütte wurden die massiven Wände eingedrückt und das ganze Gebäude zerstört, während die benachbarte größere Schreibmaschinenfabrik und Papierfabrik ganz unbeschädigt blieb. An einem großen, langen Bauernhof, der die aneinanderstoßenden Behausungen von zwei Besitzern unter einem Dach enthielt, wurde das Haus des einen Bauern fast vollständig zerstört, das Haus des Nachbarn nur ganz unbedeutend beschädigt. Der Gesamtschaden ist bedeutend, und viele der meist mit wenigen Glücksgütern gesegneten Bewohner dieses Teiles des Sauerlandes trifft dieser Schade sehr schwer.

Hannover, 9. August. Heute abend **stürzte** am Hause Arndtstraße Nr. 6 der halbe First aus der Höhe des vierten Stockwerkes auf die Straße, wodurch zwei auf der Straße stehende Frauen getroffen und schwer verletzt wurden. Die Straße wurde gesperrt.

Koblenz, 9. August. Zu 30 *M.* Geldstrafe wurde ein Wirt und Weinhändler aus Neuenahr verurteilt, weil er **Diabetikern**, die **ungezuckerten Wein** verlangten, gezuckerten vorgesetzt. Zwei Kurgäste, die als Zeugen auftraten, hatten an der Zuckerkrankheit keinen Kurerfolg verspürt, obwohl sie alle ärztlichen Anordnungen genau befolgt hatten. Sie vermuteten, daß durch den Weingenuß der Zucker dem Körper wieder zugeführt wurde, und ließen deshalb den Wein untersuchen, wobei die Verzuckerung festgestellt wurde. Der Wirt hatte zwei Sorten Tischwein in derselben Preislage, einen verzuckerten und einen unverzuckerten. Er gab an, daß den beiden Kurgästen der verzuckerte versehentlich vorgesetzt worden sei, mußte aber zugeben, daß beide Sorten äußerlich nicht voneinander zu unterscheiden waren und daß er durch diese leichtfertige Verwechslung den Kurerfolg der beiden Kranken beeinträchtigt habe.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Madrid,** 11. August. „Epoca“ spricht sich gegen die **Einberufung der Cortes** aus, da die Bestimmung über Krieg und Frieden zu den Attributen der königlichen Gewalt gehöre. — „Correo“ hofft, Europa werde bei der **Philippinenfrage** nicht dieselbe passive Haltung beobachten wie gegenüber Kuba und Puerto-riko. — „Nacional“ hält den **Zusammentritt der Cortes** für unnötig. Derselbe werde nicht einmal dahin führen, das Land mit dem Gang der Ereignisse bekannt zu machen, da die Zensur die Veröffentlichung gewisser Reden untersagen würde.

* **Madrid,** 11. August. **Sagasta** erklärte, er werde den Wortlaut der spanischen Note nicht veröffentlichen; er würde dies nur dann thun, wenn Mac Kinley ihn der Presse mitteilen sollte.

* **New-York,** 11. Aug. Einige Schiffe des Orientgeschwaders sollen die **Flotte des Admirals Dewey** vor Manilla verstärken und zwar selbst nach abgeschlossenem Frieden. — General Merritt wird sich nur dann Manillas bemächtigen, wenn die Friedensverhandlungen scheitern sollten.

Wie dem „Daily Chronicle“ aus New-York gemeldet wird, soll **Admiral Sampson** nach Abschluß des Friedens mit einem ansehnlichen Geschwader nach Europa abgehen, weil die Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß es in der That im Interesse des Friedens liegt, wenn die europäischen Mächte sich über die Macht und die gute Haltung der amerikanischen Kriegsschiffe ein Urteil bilden.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Washington,** 11. August. **General Shafter** berichtete am 9. d. M.: Die Gesamtzahl der Kranken in Santiago beträgt 2830, darunter 2043 Fieberkranke und unter letzteren 333 Neuerkrankte, 10 Todesfälle sind vorgekommen.

* **Santiago,** 11. August. **Garcia** nahm Gibara ein, welches die Spanier unter Zurücklassung von 1000 Verwundeten und Kranken räumte. Es verlautet, Garcia belagere gegenwärtig mit 8000 Mann Alguin. Der **britische Konsul** von Santiago ist in Kingston (Jamaika) gestorben.

* **Coamo,** 11. August. **Die Amerikaner** verfolgten nach Einnahme von Coamo die Spanier in der Richtung auf Eibonito, wurden jedoch von den Spaniern zurückgetrieben. Die Spanier beschossen von einem Berge die Amerikaner mit Artillerie. Die Amerikaner hatten keine Verluste und behaupteten ihre Stellung.

* **Key West,** 11. August. Der Dampfer „Tabasqueno“, welcher unter französischer Flagge auf der Fahrt nach Lagua del grande sich befand, wurde von den Amerikanern **aufgebracht**, aber bald wieder freigegeben.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Freitag, den 1. August:** Sommerlich warm und strichweise Gewitterregen.

* **Posen,** 11. August. Gestern abend fand eine **Trauerfeier für den Fürsten Bismarck** statt, woran etwa 4000 Personen teilnahmen. Die Vertreter der Behörden und zahlreiche Vereine aus der Stadt und Provinz begaben sich im Fackelzuge nach dem Wilhelmsplatz, woselbst ein Katafalk aufgestellt war. Nach einem Chorgesang hielt der Oberpräsident eine Ansprache.

* **Paris,** 11. August. Wie die Morgenblätter melden, hat gestern der Direktor der „Liberte“, Franck, **Selbstmord begangen.** Die Ursache ist unbekannt.

* **London,** 11. August. **Unterhaus.** Der Lord des Schatzes, Balfour, drückte sein lebhaftes Bedauern aus, daß Curzon durch ein ernstes Brustleiden verhindert sei, sich an den Debatten zu beteiligen, zumal es die letzte Gelegenheit sei, wobei er vor dem Unterhause über die auswärtigen Angelegenheiten hätte sprechen können.

Balfour verteidigt die Politik der Regierung und erklärte betreffs der Kritik Harcourts an der von Deutschland freiwillig hinsichtlich Weihaiwei gegebenen Versicherung, er sage nicht, daß Deutschland Mitteilung hätte, aber was würde man gesagt haben, wenn Deutschland die militärischen Häfen in den Provinzen am Yangsekiang genommen hätte, ohne England Versicherungen zu geben. Was dem einen recht sei, sei dem andern billig. Was England von Deutschland erwartet haben würde, könnte England wohl auch Deutschland gegenüber thun.

Er glaube, es wäre ein erfreulicher Akt gewesen, wenn England beispielsweise bei der chinesischen Regierung auf der Eisenbahn durch Schantung nach Kiautschou bestanden hätte. Das wäre gerade so, als ob Deutschland auf einer Eisenbahn nach einem der englischen Häfen in anderen Teilen Chinas bestanden hätte. Aber die Depesche der englischen Regierung an die deutsche enthalte nicht ein Wort, welches besage, daß Deutschland im Besitze irgend eines anderen Rechtes sei, als es gemäß den vorhandenen Verträgen habe. Die Depesche erkläre, daß England mit der Uebernahme Weihaiweis eine sekundäre Flottenbasis in den nördlichen Gewässern Chinas haben wollte. Harcourt behauptete, daß die Thür geschlossen sei, durch die Bestimmung, daß sämtliches Eisenbahnmaterial aus dem Lande gekauft werde, dem Konzessionen gewährt seien, aber England pflichtete einer Ansicht Deutschlands über diesen Gegenstand bei. Wie er, Balfour, Deutschlands Anspruch verstehe, gehe dieser dahin, daß die erste Offerte für Eisenbahnmaterial deutschen Firmen gegeben werden sollte. Aber er fasse ihn auch dahin auf, daß, falls Firmen anderer Nationen billigere Bedingungen anbieten, diese angenommen werde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Appropriationsbill in zweiter Lesung angenommen.

* **London,** 11. August. **Der Lord-Mayor** wird am 17. d. Mts. nach New-York abreisen. Er gedenkt sich einige Zeit in den vereinigten Staaten aufzuhalten. Es wird hier besonders vermerkt, daß dies das erste mal ist, daß ein Lord-Mayor in Geschäften die vereinigten Staaten besucht.

* **London,** 11. August. **Wie die „Daily News“** berichten, sind nach Aussage des Kapitäns eines englischen Dampfers zwischen dem 42° 50 Min. n. Br. und dem 60° 45 westl. L. **zahlreiche Leichen von Schiffbrüchigen** der „Bourgogne“ gesehen worden. Man hat die Leiche eines gewissen Richard Jacob und bei derselben 3 Passagierbillets, 200 Dollars in amerikanischen Banknoten, sowie französische Geldstücke gefunden.

* **Madras,** 11. August. **Hier ist eine Cholera-Epidemie ausgebrochen.** In dieser Woche wurden bereits 38 Todesfälle gezählt.

* **Rom,** 11. August. **Der Leibarzt des Papstes** bestätigt dessen Unwohlsein. Es sind leichte Symptome einer gastrischen Entzündung vorhanden. Der Papst aß gestern bei gebessertem Befinden und guter Stimmung und las heute früh 1/2 6 Uhr die Messe. Der Leibarzt, welcher nicht im Vatikan übernachtete, besuchte den Papst um 8 1/2 Uhr.

* **Colon,** 11. August. Aus Bogota wird gemeldet: **Der Kongreß** ermächtigte den Präsidenten von Columbien den **Anspruch des Italieners Cerruti** zu begleichen. Ein entsprechender Nachtragskredit zu dem bereits bewilligten Budget werde eingebracht. Es verlautet, die Gesandten dreier europäischen Mächte trugen durch ihren guten Dienst zur Beilegung der Angelegenheit bei.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Paris,** 11. August. In gut unterrichteten Kreisen, solche die mit dem Kabinett in direkter Verbindung stehen, ist man überzeugt, daß **das Kabinett Brisson** unvermeidlich über der von dem Abgeordneten Zevaes angemeldeten Interpellation zu Fall gebracht werden wird, wenn nicht vorher der Unterrichtsminister Bourgeois abdankt, denn er ist es, der den Professor Stapfer seines Amtes enthoben hat.

* **Paris,** 11. Aug. Grimaux, Vorsitzender des in Nantes tagenden **Kongresses zur Förderung der Wissenschaften,** hat einen Brief an seinen Kollegen, den berühmten Doktor Bronadel, gesandt, in welchem er diesen bittet, der heutigen Generalversammlung an seiner Stelle zu präsidiren, da die Haltung des Bürgermeisters ihm nicht erlaubt, den Vorsitz weiter zu übernehmen.

* **Paris,** 11. August. **Madame Felix Faure** empfing gestern die von zahlreichen belgischen Damen aller Stände unterzeichnete Bittschrift zugunsten der Revision des Dreyfus-Prozesses.

* **Paris,** 11. Aug. **Der Name de Freycinet** wird in parlamentarischen Kreisen vielfach erörtert. Man sieht in ihm den wahrscheinlichen Nachfolger Brissons, der, wenn er nicht bis dahin eine andere Stellung in der Dreyfus-Angelegenheit einnimmt, beim Zusammentritt der Kammer gestürzt werden wird.

* **Brüssel,** 11. August. Die in den verschiedenen Staatsdepartements angestellten Arbeiter und Beamte, ungefähr 50000 an der Zahl, werden eine **Bittschrift an die Kammer** senden, um diese zu ersuchen, das im Jahre 1894 an die Kammer gegangene Gesetz zur Aufbesserung der Arbeiterpensionen zu beraten und in Kraft treten zu lassen.

* **Brüssel,** 11. August. In dem gestern abend hier abgehaltenen **Protestations-Meeting** gegen die ungerechten Verurteilungen in Italien wurden bei sehr zahlreicher Versammlung heftige Reden gegen die italienische Militärherrschaft gehalten. Die Sozialistenführer Vandervelde und George Lorent, sowie der christlich-soziale Führer De Catillon ergriffen der Reihe nach das Wort und tadelten die Vorgänge in Italien. Am Schlusse der Versammlung wurde einstimmig die Gründung eines Komitees beschlossen, um den Familien dieser politischen Märtyrer zu Hülfe zu kommen. Ein Tadelsvotum gegen König Humbert und die italienische Regierung wurde einstimmig durch Akklamation angenommen.

* **London,** 11. Aug. **Lord Salisbury** ist gestern nach dem Mittelmeer abgereist. Während seiner Abwesenheit wird Lord Balfour das Auswärtige Amt interimistisch leiten.

Berliner Börse.

* **Berlin,** 11. Aug. **(Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein“.)**

	10./8.	11./8.		10./8.	11./8.
Diskonto-Gesellsch	199.60	200.—	Hibernia	193/8	11/8
Dortm. Bk.-Verein	132.—	131.7	Hörder Vorzug L. A.	194.20	194.70
Dortm. Gußstahlw.	171.25	171.50	Hörder Eisen- u. Stahlw.	155.25	158.—
Aplerb. Margarethe	130.50	131.—	Kölner Bergwerk	191.—	190.—
Baroper Walzwerk	82.70	81.25	dto. St.-Prior.	257.10	258.—
Bochum. Gußstahlf.	224.75	226.—	König Wilh. conv.	232.—	232.75
Bochum-Gelsenkirchen			Königs- u. Laurah	288.25	291.25
Straßenbahn-Aktien	174.—	174.75	kons. Aktien	205.90	206.10
Bonifacius	130.10	132.—	Louise Tiefbau, Akt.	158.70	158.25
Consolidation	287.70	—.—	dto. St.-Prior.	—.—	79.25
Courl	159.75	159.60	Massener Bergwerk	112.25	111.75
Dannenbaum	112.—	111.80	Mont.-Ind.	147.—	146.40
Dortm. Union L. C.	99.75	99.90	Nordstern Bergwerk	126.—	1—.—
Dortmund-Enschede	188.—	188.80	Phönix Bergwerk	—.—	214.—
Duisburger Vulkan	200.—	200.—	Pluto, Aktien	321.80	321.90
Eschweiler Bergwerk	200.25	—.—	dto. St.-Prior.	321.80	321.90
Gelsenkirchen	192.30	193.50	Rh.-Westf. Kalkw.	123.70	124.—
Harpen	180.—	180.75	Schalker Grub.	334.50	334.75
			Schulz-Knaudt	205.—	202.75
			Treber-Akt.	44 2.50	396.—
			Trust Dynamit	175.—	173.60
			Vulcan Duisburg	200.—	200.—
			Wasserwerksg. d. nördl. Kohlenrevier	301.50	302.—
			Westf. Stahlwerke	218.50	218.50
			Wittener Gußst.	202.—	202.—
			Zeitbeck	146.80	144.—
			Boch. Viktoria-Br.	171.90	171.50
			Hagener Guß	132.60	132.90

* **Berlin,** 11. Aug. **(Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt“, Dortmund.**

Kassakurse:

	10./8.	11./8.		10./8.	11./8.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	102.60	102.50	Hörder La. A.	157.23	158.—
3% deutsche Reichs-Anleihe	95.20	95.10	Hösch	191.—	190.—
3½% preuß. Konsols	102.70	102.60	Königsborn	158.75	158.25
3% preuß. Konsols	95.60	95.60	König Wilhelm St.-Aktien	232.—	232.25
Deutsche Bank	199.40	199.90	Prior.-Aktien	288.—	292.—
Diskonto-Komm.	199.60	200.—	Laurahütte	205.90	206.10
Essen. Kredit-Aktien	143.70	143.75	Luise Tiefbau St.-A.	80.—	79.25
National-Bank	147.75	148.—	Luise Tiefbau		
Oestr. Kredit	—.—	—.—	Prior.-Aktien	112.25	111.75
Aplerbecker Margarete-Akt.	130.50	131.—	Magdeburger Bgw.	428.25	428.75
Arenberg	875.—	873.—	Märkisch. Maschbau	148.—	148.75
Bliesenbach	244.90	242.50	Massener	147.—	146.40
Boch.-Gelsenk. Straßenbahn-Aktien	174.—	174.25	Menden-Schwerter-Prior.-Akt.	—.—	—.—
Boch. Bgw. La. C.	95.—	94.50	Menden-Schwerter-St.-Akt.	92.10	92.90
Bochumer Guß	224.75	226.—	Nordd. Lloyd	114.—	113.90
Bonifacius	130.10	132.—	Nordstern Bgw.-Akt.	214.—	214.75
Kölner Bergw.	257.10	258.—	Phönix Bgw. La. A.	179.50	180.50
Concordia	250.25	252.—	" abgest.	—.—	180.50
Consolidation	287.50	—.—	Pluto, St.-Akt.	321.80	321.90
Courl	159.75	159.60	" Prior.	321.80	321.90
Dannenbaum	112.—	112.90	Rhein. Bergbau	148.25	148.50
Dortm.-Enschede	188.10	188.80	Rhein. Stahlwerke	238.75	239.—
Dortm. Union L. A.	—.—	—.—	Rh.-Westf. Kalkw.	123.90	124.—
Dortm. Union L. C.	99.75	99.90	Schalker Grub.	334.50	334.75
Dortm. A.-Brauerei	—.—	401.—	Schulz-Knaudt	205.—	202.75
" Germania- "	224.75	224.75	Treber-Akt.	44 2.50	396.—
" Löwen- "	—.—	265.25	Trust Dynamit	175.—	173.60
" Union- "	—.—	338.—	Vulcan Duisburg	200.—	200.—
Eschweiler	200.25	200.50	Wasserwerksg. d. nördl. Kohlenrevier	301.50	302.—
Gelsenkirchener Gußst.	187.—	184.—	Westf. Stahlwerke	218.50	218.50
Bergw.	192.30	193.50	Wittener Gußst.	202.—	202.—
Glückauf-Brauerei	196.50	195.75	Zeitbeck	146.80	144.—
Hagener Accumulat.	182.—	182.90	Boch. Viktoria-Br.	171.90	171.50
Harpener	180.—	180.75	Hagener Guß	132.60	132.90
Hibernia	194.20	194.50			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	169.15.	kurz Brüssel	80.70.
" London	20.40.	" Paris	80.85.
" Wien	169.85.		

Privatdiskont 3¼. **Tendenz** fester.

Musikalisches.

Das 10. Militär-Konzert am Fredenbaum wird diesen Freitag durch die Kapelle des sächsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 12 unter ihrem Kapellmeister Arthur Becker und unter Mitwirkung des Konzertsängers Müller aus Stuttgart gegeben. Die Kapelle steht hier in gutem Andenken, denn sie **hat hier um Pfingsten unter größtem Beifall gespielt.**

Wippchen in Lippe-Detmold.

Julius Stettenheims Wippchen, der stets witzige und aktuelle Berichterstatter, läßt sich natürlich den vielbesprochenen Konflikt zwischen dem Regenten von Lippe-Detmold und dem deutschen Kaiser nicht entgehen. Wippchen ist nach Ausbruch des Konflikts sofort nach Detmold geeilt und schreibt nun von dort: Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld ist noch Anfänger im Herrschen, und es fehlt ihm natürlich noch die Praxis. Ich habe es immer als einen Uebelstand betrachtet, daß ein Mann, ohne ein geborener Thronfolger zu sein, nicht, bevor er sich eine ganz zufällige Krone in und auf den Kopf setzt, vorher eine zeitlang das Regieren erlernt. Wenn zum Einjährig-Freiwilligen ein Examen gehört, warum nicht zum Fürsten? Wir brauchen eine Fürstenschule, in welcher solche Herren, welche nicht auf einem Thron geboren sind, bis zum Zeugnis der Reife im Herrschen unterrichtet werden sollten. Endet sein Examen mit — verzeihen Sie das harte Wort! — einem Durchfall, so müßte ihm jedes Volk entzogen werden, denn jedes Volk leidet doch unter den Mißgriffen seines Führers, wie ein Klavier unter denen eines Dilettanten. Ich fand das schöne Detmold in größter Aufregung. Schon als ich am Bahnhofe keine Droschke bekam, hörte ich „Nach Berlin!" schreien. Vielleicht war es ein Reisender, der sein Coupee suchte, aber dieser Ruf ist seit dem Jahre 1870 so geflügelt, daß man an einem der Reichshauptstadt feindlichen Ort einen Kriegsruf zu hören glaubt. Die Bevölkerung schien mir unbändig nervös. Da ich nie in Detmold gewesen war, so hatte ich sie niemals so gesehen. Ein Haufe von 2 bis 3 Leuten umdrängte das fürstliche Schloß, bereit, sich vor die Thür zu stellen, wenn die deutsche Reichsarmee anrückte. Ein sich über den Markt wälzender Mensch grüßte einen an ihm vorübergehenden Hauptmann nicht, weil dieser auch nicht daran dachte, einen geborenen Biesterfeld zu grüßen. Wie weit aber der Haß gegen Berlin getrieben werden kann, mag der Portier meines Hotels beweisen, der, als ich mich allerlei beklagte, mir antwortete: „Wir sollen uns besseres Pflaster anschaffen? Nein, wir wollen nichts haben, was Berlin hat. Auch keine Stadtbahn, kein Nachtleben, keine Taxameter und keine Siegesallee. Ich würde Berlin derart in Grund und Boden schießen, daß keine dritte Etage auf der zweiten bliebe, wenn ich etwas zu sagen hätte!" Er hat zum Glück nur dies zu sagen. Aber die Stimmung der Stadt ist eine sehr ernste. Sie gleicht einem Pulverfaß, dem nichts als Pulver fehlt, und jeder Funke würde eine furchtbare Explosion verursachen. Die Mücken in der Luft tanzen auf einem Vulkan. Viele Detmolder hängen an ihrem Ernst, wie der Künstler am Trapez. Ein Zigarrenhändler sagte mir heute: „Schiller hat recht: Ernst ist das Leben". Er fuhr dann fort: „Mich erinnert unser erhabener Ernst an Heinrich den Vierten, ja, er ist ohne Zweifel der Viertere, denn er will, daß jeder Biesterfelder seinen Gruß im Topf hat, nicht nur Sonntags. Heinrichs Huhn ist etwas Materielles, aber ein Gruß etwas Ideales. Wenn unser Fürst verlangt hätte, die Offiziere sollten jedem seiner Kinder, jeder seiner Tanten oder jedem seiner Cousins ein Huhn geben, dann hätte ich nichts dagegen gehabt, wenn ihm die Bitte abgeschlagen worden wäre. Wie zu erwarten war, regt sich im Lande bereits eine Partei, welche zum Frieden neigt. Ich habe schon viele Besonnene gesprochen, welche einsehen, daß sich Lippe-Detmold nicht in einen Krieg stürzen dürfe. Es ist aber merkwürdig, daß keinem von diesen Männern der einzige Faden einfällt, der aus diesem Labyrinth, wenn auch durch eine Hinterthür, hinausführt. Dieser Faden lautet wie folgt: Der Fürst will, daß die Seinen bis ins dritte und vierte Glied von den preußischen Soldaten gegrüßt werden. Die Soldaten sollen aber nur den Fürsten grüßen. Er ist die einzige Phiole, zu der Faust sagt: Ich grüße Dich, Du einzige. Sonst ist nichts zu machen, lautet der Befehl, am allerwenigsten Front. Ich rate also, folgenden Ausweg einzuschlagen. Alle Verwandten des Fürsten grüßen jeden Soldaten, der ihnen auf der Straße begegnet, die Herren und Knaben ziehen den Hut oder die Mütze, die Damen von der Großmutter abwärts machen einen Knix. Selbstverständlich wird jeder Soldat so höflich sein und wiedergrüßen. Er wird salutiren und vielleicht hinzusetzen: Servus! oder: Wie gehts? Somit haben alle Verwandten des Fürsten einen Gruß, und der gordische Knoten ist in einer Weise durchgehauen, daß er nicht wieder sein Haupt erheben kann. Wird dieser Rat von der Hand des Fürsten gewiesen, so mag man die Laterne des Diogenes anzünden und einen besseren suchen. Aber man wird ihn nicht finden.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.
Mittwoch, den 10. August 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	20	15	—	—
Münster	19,50—20,00	16,80—17,00	—	—
Paderborn	—	—		
Soest	19	15	11,60	15
Steinfurt	19,20—19,50	15,40	—	—
Lübbinghausen	—	—	—	—
Olpe	—	—		
Meschede	—	—		
Brilon	—	—		
Meppen	—	—	—	—
Essen	—	14,00—15,00	—	—

(„Westfale".)

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§ **Dortmund**, 11. Aug. **Bericht über den Kuxenmarkt.** Tendenz: ruhig. Wir notiren:

Alte Haase 1050 Br., Baaker Mulde 2325 Br., 2250 G., Blankenburg 2050 Br., Bommerbänker-Tiefbau 1250 Br., 1220 G., Borussia 1575 Br., Carolinenglück 8450 Br., Centrum 27 650 G., Charlotte 825 Br., 800 G., Dahlhauser-Tiefbau 1575 Br., Dorstfeld 7100 Br., Eiberg 4050 G., Ewald 19 800 Br., 19 600 G., Freie Vogel und Unverhofft 1475 G., Friedrich der Große 9950 Br., 9800 G., Fröhliche Morgensonne 7750 Br., 7650 G., General 1100 Br., General Blumenthal 13 800 G., Gottessegen 2950 G., Graf Moltke 7050 Br., Hannibal 5600 Br., Johann Deimelsberg 4250 Br., Julius Philipp 3000 Br., 2950 G., Kaiser Friedrich 4950 Br., König Ludwig 11 500 Br., 11 300 G., Königin Elisabeth 13 700 Br., Langenbrahm 13 600 Br., 13 400 G., Lothringen 9100 Br., Mont Cenis 7100 G., Schürbank und Charlottenburg 1800 Br., Siebenplaneten 3250 Br., Steingatt 1800 Br., 1750 G., Trappe 2500 Br., Tremonia 2800 G., Westfalia 9700 G.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	9./8.	10./8.		9./8.	10./8.
Petroleum raffinirtes	7,05	7,15	Weizen Oktbr.	—	—
Petrol in New-York	6,40	6,40	„ Dezbr.	70⅛	69¼
Petrol i. Philadelphia	6,35	6,35	Fracht für Getreide	1¾	2¼
Mehl	3,58	3,35	Schmalz,		
Mais Sept.	37⅝	37⅜	Western Steam	5,50	5,60
Weizen August	—	—	Kaffee	6⅛	6
„ Sept.	71¼	70¾			

Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	9./8.	10./8.		9./8.	10./8.
Weizen Aug.	70¼	69	Mais Aug.	32⅞	33¼
„ Sept.	66¾	65¾	„ Sept.	33	33⅛
„ Dezbr.	65⅛	64⅜	„ Dezbr.	33⅛	31⅛

Silberne Hochzeit.

† **Dortmund**, 11. August. Gestern feierten die **Eheleute Julius Friedrich** im Kreise ihrer Familie das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, nach 25 Jahren auch das Fest der goldenen Hochzeit ebenso rüstig feiern zu können. Die Glückwünsche von vielen Seiten blieben nicht aus. Besonders viel bekränzt war die Wohnung des Jubelpaares in der Treeckschen Villa, Lindenstr. 35. Schön machte sich auch am Abende unter Musik der Fackelzug vor dem Hause.

Blitz blank werden nicht allein die Wäsche, sondern auch der Hausputz, welche mit **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** gewaschen werden. — — Ueberall erhältlich.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Eine der leistungsfähigsten
Roßhaar-Spinnereien
Deutschlands s5297
sucht
zum Verkaufe ihrer Fabrikate **an allen größeren Städten im Rheinland u. Westfalen tüchtige**, bei den besseren **Möbel- u. Bettengeschäften eingeführte**

Vertreter.

Hohe Provision wird zugesichert.
Gefl. Anerbietungen sind zu richten unter F 62454b an **Haasenstein & Vogler, Act.-Ges., Mannheim.**

Kaufmann,

repräsentations- und cautionsfähig, einjährig gedient, militärfrei, längere Jahre als Buchhalter und Correspondent auf großem Stahlwerk thätig gewesen, sucht Umstände halber per 1. Oktober cr. anderweitig Stellung, event. auch als Reisender. Ia. Zeugnisse mit Referenzen zu Diensten. Schriftl. Angeb. unter 13825 an die Dortm. Ztg.

Tüchtiger, durchaus zuverlässiger und erfahrener
Buchhalter
für eine größere rheinische
Verblendstein-Fabrik,
ebendaselbst **Commis** für laufende Arbeiten und kleine Reisen per möglichst s 52837
sofort gesucht.
Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **K. K. 4393** befördert **Rudolf Mosse, Köln.**

Reisender-Gesuch.

☞ Für mein Heuversandtgeschäft engros suche einen tücht., provisionsweisen Reisenden, der mit den Konsumenten des Industriebezirks vertraut ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Schriftl. Angeb. unter 14116 an die Dortm. Ztg.

Für das Bureau einer hiesigen Großbrauerei wird ein junger
Commis,
der mit sämmtlichen kaufmännischen Bureauarbeiten vertraut sein muß, auf sofort oder per 1. September ds. Js. gesucht.
Schr. Ang. mit Zeugniß-Abschr. u. 14177 an die Dortm. Ztg. j

Von einer hiesigen Brauerei wird ein angehender
Commis
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Schriftl. Angebote mit Gehaltsanspruch befördert die Dortmunder Zeitung unter 14168.

Für mein Colonial- und Fettwaarengeschäft suche per sof. einen tüchtigen 14019
jungen Mann
für Comptoir und Lager; derselbe muß auch auswärtige Kundschaft mit besuchen.
Adolf Paßmann, Schalke, Oststraße 20.

Ein theoretisch u. praktisch gebild.
Werkmeister,
Anfangs 40er Jahre, welcher langjährige Erfahrungen im Berg- und Hüttenwesen besitzt, wünscht sich zu verändern. Derselbe befindet sich zur Zeit auf größ. Braunkohlenwerk der Prov. Sachsen in Stellung und würde am liebsten ähnl. Stellung in Prov. Sachsen oder Westfalen annehmen. Zeugn. über frühere Stellungen steh. zur Verfüg. Gefl. Angeb. unter A O **263** an **Rudolf Mosse, Magdeburg,** erbeten. '5284

Laufbursche
auf sofort gesucht.
s5292 j Westenhellweg 13. j

Angeh. Bautechniker,
2 Kl. einer Bauschule absolvirt und 6 Jahre als Maurerpolier thätig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. November cr. Stellung auf einem Bureau.
Schriftl. Angeb. unter H. B. 14158 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Jung. Bautechniker
(Maurer), mit Abrechnungen vertraut, findet sofort in einem Baugeschäfte Stellung.
Gefl. Angebote nebst Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. unter K 14147 an die D. Ztg. erb. f

Junger Schreiber
f. ganze Tage od. ält. Schreiber f. halbe Tage f. ein Baugeschäft ges.
Schriftliche Angebote unter 14185 an die Dortm. Ztg. †

Sofort Anstellung. Vom 1. **Hamburger** Hause ges. respekt. Herren z. Verf. v. **Cigarren** an Wirthe, Händl. 2c. Vergüt. 120 *M.* per Mt., außerd. hohe Prov. Angebote u. P M 212 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** s 5285†

Zimmerpolier gesucht.
Solche werden bevorzugt, die schon bei **Brückenbauten** beschäftigt waren. Meldungen mit Gehalts-Anspruch, Zeugnißabschriften und Angabe über die Zeit des eventuellen Dienstantrittes an s 5281
Gesellschaft Harkort, Duisburg.

Tüchtige Maurer und Handlanger
für Bauten auf dem nördl. Friedhof am Burgholz gesucht.
Anmeldung daselbst. „14127

Tüchtige Maurer
gesucht. Näh. **Baustelle Wambelerstraße u. Heiligerweg.**
Carl Apel, Maurermeister. j

Schmiede und Nieter
für Förderwagen sucht '14174
Herm. Sellerbeck, Oberhausen, Förderwagen-Fabrik, Mülheimerstraße.

Tüchtige Schlosser
gesucht. '14187
Louis Opländer Wwe., Hohestraße 10.

Wir suchen auf sofort einen **gewandten**
Installateur und Schlosser.
Plugge & Holtfort,
s5291 j Westenhellweg Nr. 13.

Ein **Schlosser**, w. läng. Zeit als Reparaturschl. u. Maschinist a. ein. größ. Brauerei th. w., s. ähnl. St. Näh. in der Dortm. Ztg. „14191

Tüchtige Bohrer
gesucht. 14166
v. d. Becke & Co.,
Oestermärschstraße.

1 tücht. Barbiergehülfe,
der einem Geschäft selbst. vorstehen kann, wird gegen hohen Lohn ges. Näh. i. d. Dortm. Ztg. 14163

Energischer **Mann**, 30 J., s. St. als Portier, Bote, Aufseher od. sonstigen Vertrauensposten. Schr. Ang. u. H C 14042 an die Dortm. Ztg. j

Ein ordentlicher
Bäckergeselle
ges. **Gottfr. Fischer,** Brauhausstr. 9.

Ein Lehrling,
welcher die Schlosserei gründlich erlernen will, sofort gesucht. 14186
Zu erfr. in der Dortm. Zeitung.

Ackerknechte, Viehwärter, Mädchen
für Stadt und Land können Stellen erhalten. Frau **Bohnekamp,** Gänsemarkt 11. *

30 tüchtige Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Quante, Zeche „Hansemann" bei Mengede.

Für mein Polster- und Dekorations-Geschäft sofort ein
Lehrling
gesucht. s„5295
A. W. Hüllen,
Ostenhellweg 34.

Ein Anstreicher
gesucht. j 14180
H. Werth.

Für mein technisches Bureau suche per bald einen '14188
Lehrling.
Louis Opländer Wwe., Hohestraße 10.

Für ein Engros-Geschäft ein
Lehrling
gesucht. Schriftl. Ang. unter 14098 an die Dortm. Ztg.

1 Lehrling für mein Polster- und Decorationsgeschäft sofort gesucht.
A. M. Devon, Ostenhellweg 53.

1 ord. **Knabe** als Lehrling ges.
W. Watermann, Polsterer u. Dec.

Maler- und Anstreicherlehrling ges. **Heinr. Stelzner,** Alsenstr. 44.

Kräftiger Hausbursche
von 16—18 J. per 15. August gesucht. Kost und Logis im Hause.
Rich. Schlüter, Gerberstr. 17, Glas- und Porzellan-Verleihgesch.

Ein jetzt der Schule entlassener Knabe als
Laufbursche
gesucht. „14157
Kronprinzenstr. 37.

Ein **Laufbursche** gesucht.
Brückstraße 64. §

Für ein bess. Korb- und Bürstenwaarengeschäft wird eine gewandte
Verkäuferin,
sowie ein
Lehrmädchen
gesucht. Schriftliche Angeb. unter 14057 an die Dortm. Zeitung. j

Ein Fräulein aus achtbarer Familie sucht Stellung in Conditorei und Café als
Verkäuferin.
Schriftl. Angeb. unter A 14102 an die Dortm. Ztg.

Lehrmädchen
für mein Putz-Atelier gesucht. Kost und Logis im Hause.
Josef Wallach, Castrop in Westf.

Lehrmädchen
für Costüme sofort od. sp. gesucht.
Julie Krumfühler, Thomasstr. 17.

Zur Erlernung des Geschäfts **(Conditorei)** und Haushaltung ein junges, evang. **Mädchen** gesucht.
Schr. Ang. u. 14120 an d. D. Ztg.

Haushälterin gesucht.
Zum 1. September suche ein ordentliches Mädchen für selbstständige Führung eines kleinen Haushalts. j s 5289
M. Brinkmann,
Bochum, Bongardtstr. 7.

Haushälterin
sucht Stelle. Frau **Bohnekamp,** Gänsemarkt 11. *

Gehülfinnen für Costumes gesucht.
Weberstraße 22. §

Ordentliche Waschfrau gesucht.
Schwanenwall 31. §

Eine zuverlässige, propere
Kinderfrau
zu einem zweijährigen Kinde **per sofort** gesucht. Zu meld. nachmittags im **Cigarrengeschäft Brückstraße 50.** 14165

Für einen unverh. Arzt eine intelligente
Wartefrau
gesucht. Frühere Krankenpflegerin bevorzugt.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. '14169

Einige Frauen oder Mädchen gesucht.
14194 Westwall 26.

Gesucht besseres, stilles, evangel.
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt bei Dortmund, sofort oder später.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. '14018

Ein Wittwer sucht zur Führung seines Haush. ein sol., selbstst., ev. **Mädchen,** welches alle Hausarbeit auf. Waschen übernimmt.
Gefl. schr. Angebote unter Z 14140 an die Dortm. Ztg. †

Braves, fleißiges 14036†
Mädchen
gegen gut. Lohn nach Altenhundem ges. Zu erfr. Wilhelmstr. 106, 1. Et.

Kräftige Mädchen
für Marmorschleifen sofort gesucht bei gutem Verdienst. 14059
Heinr. Ochs, Rheinischestr. 40—50.

Zuverlässiges, älteres
Dienstmädchen u. 1 Kindermädch. sucht sofort
Frau **Kaufmann,** Westerbleichstr. 49. j

Ein tüchtiges **Mädchen** für nach Kupferdreh gesucht. c
Zu erfragen Kielstraße 28.

1 ord., prop. **Tagesmädchen** zum 15. August gesucht. †
Wwe. Bergfeld, Kaiserstr. 7.

Ein **Nachmittagsmädchen** v. 16 b. 17 Jahren f. kl. Haush. sof. gesucht.
Walzwerkstr. 14, 2. Et. j

Ein prop., in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** zum 1. Oktbr. gesucht. Töllnerstraße 3. §

Morgenmädchen
gesucht. Knappenbergerstr. 45, II. j

Ein ordentlich. **Morgenmädchen** auf sofort gesucht.
Frau **F. Wencker,** Brückstr. 49.

Morgenmädchen gesucht.
Josefstraße 25. §

Ein ord. **Morgenmädchen** wird gesucht. Ostrandweg 23. §

Morgenmädchen für kl. Haushalt gesucht. Wilhelmstr. 20, 1 Tr. j

Ein **Vormittagsmädchen** gesucht.
Heiligegartenstr. 24. j

Ein **Tagesmädchen** gesucht.
Breitegasse 2. j

Prop. **Zweitmädchen** per sofort gesucht. Johannesstraße 15, II. *

☞ **Nachmittagsmädchen** sofort gesucht. Helle 14. §

In meinem Hause, Bornstraße 49, in lebhafter Geschäftsgegend, ist ein großes, modernes
Ladenlokal,
mit oder ohne Wohnung, zum 1. Oktober oder spät. **zu vermiethen.**
Philipp Seippel.

2 schöne, abgeschl. Etagen
zum 1. November zu vermiethen.
Jos. Enter,
14113 j Münsterstraße Nr. 60.

Ladenlokal für Colonialwaaren im besten Geschäftsviertel der inneren Stadt
mit vollständiger Einrichtung, Keller und Lagerhaus, zu vermiethen.
Schriftl. Angebote unter B. C. 14184 an die Dortm. Ztg.

Ladenlokal,
gegenüb. dem Haupteing. des Gymnasiums, per 1. Novbr. cr. zu verm.
Füßmann, Betenstr. 13. *

Rentables Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung im Centr. der Stadt billig zu vermiethen.
Näh. Kuckelke 20. 14182

Ladenlokal
nebst Wohnung, in bester Lage der Stadt, für jedes Geschäft passend, per 1. November zu vermiethen. 14170§
Zu erfr. in der Dortm. Ztg.

Herrschaftlich abgeschl. Etagen
in der Nähe des Hauptbahnhofes, südlich der K.-M. Bahn, per 1. Nov. oder auch sofort zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 14171

Abgeschlossene
1. Etage,
5 Zimmer, Küche, Mansardenzim., Bleiche, Keller, per 1. November zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. „14087

Eine abgeschlossene 2. Etage, 14197
besteh. aus 5 Zim., in der Nähe des Steinplatzes auf sof. oder spät. zu verm. Näh. Westerbleichstr. 61. *

Eine Wohnung
von 3 und 2 Zimmern, an der Hohenstraße, gegenüber der Zeche „Vorwärts", zum 1. November zu vermiethen. '14020
Näheres Schwarzebrüderstr. 18.

Abgeschlossene 1. Etage
von 5 Zim. und Mansardenzim. nebst Zubehör per November
zu vermiethen.
14107 j Lippestraße 8.

Eine **hochherrschaftliche 1. Etage,** 6 Zimmer, Badezimm, Speisekamm., Veranden zum 1. Okt. oder Novemb. zu vermiethen. 14155
Näh. Kronenstraße 55, part.

In der Nähe des Steinplatzes
2 Mansardenzimmer
auf sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. 14196 *
Näh. Westerbleichstraße 61.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern u. 1 Bodenzimmer zum 1. November zu vermiethen.
Näheres Hoherwall 22, 1 Tr. §

Eine schöne Wohnung
von 5 Räumen ist auf November event. später zu vermiethen. 14167
Näh. Rheinischestraße 8. j

Zu vermiethen:
Abgeschl. Etagen (5 R., Mans.-Z. und Zubeh.), im südl. Stadtteil, per 1. Nov. od. früh. Näh. Jägerstr. 4. *

Parterre-Wohnung
(6 Z. u. Mans.), 1. Et., 5 Z. u. Mans. p. 1. Nov. zu verm. Hohestr. 48. j

Mehrere **Wohnungen** von je 3 Z. an ruhige, kl. Fam. per Nov. zu v.
Näh. Westwall 28.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu vermiethen.
Mittelstraße 6. j

2 Zimmer, möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer per sof. zu vermiethen.
Heiligerweg 34. j

☞ Ein jung. Ehepaar sucht im Mittelpunkt der Stadt auf sofort eine **Wohnung** von 2 Zimmern.
Schriftl. Angebote unt. M. S. 1000 postlagernd. *

Für ein junges Mädchen
Wohnung
mit voll. Pension, am liebst. Familienanschluß, in bess. Hause ges. Schr. Ang. u. C M 14159 an d. Dortm. Ztg.

3 schöne Zimmer,
part. od. 1. Etage, in anst. Hause, in der Nähe des Hauptbahnhofes, auf sof. od. 1. Sept. zu mieth. ges.
Schr. Angebote unter A H 14139 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Eine einz. Dame sucht z. 1. Nov. eine **Wohnung** von 3—4 Z. nebst Zubehör in besserem Hause.
Schriftl. Angebote unter 14026 an die Dortm. Ztg.

Jung. Ehep. (1 Kind) sucht **Wohnung** v. 2 Z., am liebst. im westl. Stadttheil, per 1. Nov.
† Rheinischestr. 67, 3. Etage.

Alleinsteh. Herr sucht auf sofort womöglich im bess. Hause **2 Zimm.** Gefl. Angebote unter C B 14190 an die Dortm. Ztg. erbeten."

1—2 Part.-Z. als **Lagerraum** i. d. Nähe d. Ostenhellw. z. mieth. ges.
Schr. Ang. u. 14189 a. d. Dortm. Z.

Schön möbl. **Zimmer** m. 2 Betten sofort bill. zu verm. Wohnz. mit Balkon kann mitbenutzt werd. Näh. **Grewe,** Bornstr. 54, 1 Tr., l.

2 gut möbl., große Zimmer zum 15. Sept. an bess. Herrn zu verm.
Gutenbergstraße 52. §

Ein gut möbl. **Zimmer** per sof. oder später, mit oder ohne Pension, zu verm. Johannesstraße 15, II. *

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Alsenstraße 44.

Gut möbl. **Zimmer** m. od. o. P. zu vermiethen. Münsterstr. 15, 1. Et.

Feines möbl. **Parterrezimmer** mit Frühst. zu verm. Westwall 45.

Möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermiethen. 1. Kampstr. 30. †

Ein jung. Mann zum Mitbew. **e. möbl. Z.** ges. Steinstr. 19, 2. Et. †

Möbl. **Zim.**, 1. Et., per 15. zu verm. 14037 j Rondel 9, gl. a. Körnerpl.

M. **Part.-Z.** z. m. Hamburgerstr. 8.

2 einf. **möbl. Z.** z. v. Hilltropwall 7.

Gut **möbl. Zimmer.** Kaiserstr. 12, II.

M. P.-Z. zu verm. Roonstr. 8. †

Ordentl. Leute erhalten **Logis.**
Schmiedestraße 3, 1 Tr. §

Kost und Logis. Walzwerkstr. 5.

Kost und Logis. Wüstenhof 10. §

Kost und Logis. Leopoldstr. 49. §

2 ordl. Leute erh. **Schlafstelle.**
Rheinischestraße 39a.

Vier Leute erhalten **Schlafstellen.**
Baumstraße 37. §

Zwei anst. Leute erh. **Schlafstelle.**
Bleichmärschstr. 57, 2. Et. §

2 anst. L. erh. Schlafst. Roonstr. 8. †

Schlafst. frei. Olpe 21, 1 Tr.

Zwei anst. L. erh. prop. Schlafstelle Lambachstr. 24, 4. St.

Ein kräftiger Junge
angekommen.
Hamburg-Eimsb., 10. Aug. 1898.
Th. Bury und Frau,
Martha geb. Arnold.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief uns unser liebes

Söhnchen

im zarten Alter von 3 Monaten. '14203

Dieses zeigen tiefbetrübt an

J. Mix nebst Familie.

Dortmund, 11. August 1898.
(Westerbleichstr. 28½)

Zwangsverkauf.

Am Freitag, 12. August cr.,
Vormittags 9½ Uhr,
werde ich im Pfandlokale **Münsterstraße 16** hier:
Verticows, 1 Geldschrank, 1 Pianino, 1 Schreibtisch mit 16 Bd. Lexikon, 2 Ladentheken, 1 Sopha, Dezimalwaage u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 11. August 1898.
Hiller,
14201 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 12. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich hier im Pfandlokale beim beim Wirth Herrn **Bathen**, Münsterstraße 16:
1 Kommode;
ferner Mittags 12 Uhr,
im Pfandlokale beim Wirth Herrn **Münstermann**, Rheinischestraße:
1 Tisch, 4 Stühle,
sowie
am Sonnabend, den 13. Aug. cr.,
Vormittags 9 Uhr,
hier Sunderweg 13 beim Wirth Herrn **Löbbe:**
1 Faß Branntwein, 1 Faß Cognac,
1 Faß Rum u. s. w.;
ferner 10 Uhr,
im Pfandlokale beim Wirth Herrn **Bathen**, Münsterstraße 16:
1 Sopha, 1 Sekretairschrank, drei Bogenlampen, 7 Kronleuchter, 3 Wandarme, Ausschalter, Elemente, 1 Nähmaschine, 1 Vertikow u. s. w.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 11. Aug. 1898.
Kann,
14202 Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag, den 25. Aug. d. J., Vormittags 10½ Uhr, sollen auf dem **Marstallhofe des Landgestüts** s5286

ca. 10 Landbeschäler

und 2 Wagenpferde

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Die zum Verkauf kommenden Pferde sind mehr oder weniger geritten und gefahren und können am Tage vor dem Verkauf besichtigt werden.
Warendorf, den 8. August 1898.
Königliche Gestütsverwaltung.

Suche von einer **Grosz-Brauerei** zur Anzahlung auf eine gute Tageswirtschaft mit großen Gartenanlagen und geräumigem Wirtschaftslokal in guter Lage einer lebhaften Fabrikstadt Rheinlands (10 000 Einwohner) zu eigenen 4000 M.

11000 Mk.

als Anzahlung.

Verwende ebenfalls 3000 M. eig. Geld zur Restaurirung des Objektes und Uebernahme. Spottbilliger Ankaufspreis 36 000 M. Bierumsatz in den letzten 5 Jahren pro anno 250 hl. Käufer ist nachweislich vermögend. Gefl. schriftl. Angeb. unter M M 14176 an die Dortm. Ztg.

Zwei bessere Häuser

im westlichen Stadttheil sind zu kaufen. „14158
Nähere Auskunft ertheilen die Architekten **Schmidtmann u. Klemp.**

---

25 Stück emaill. u. Majolita-

Kochherde,

ältere Decore, gebe ich, um schleunigst damit zu räumen, zu wirklich. Spottpreisen ab. Für Haltbarkeit u. gut. Brennen übernehme volle Garantie.
12892 **Jos. Buschmann**, Steinstr. 6.

Geschäfts-Verlegung!

Wohne jetzt **Gnadenort 12.**
Telephonanschluß 902. „14195
W. Herrmann, Hauderer.

M. **34 000 bis** M. **36 000**, erste Hypothek, auf ein gr. Geschäftshaus (Eckhaus) im nördlichen Stadttheil **sofort** gesucht.
Schr. Ang. u. 14192 an die D. Ztg."

Fahrrad,

gebr., aber gut erh., zu kaufen ges. Näh. in der Dortm. Ztg. j 14001

---

2 neue und 1 gebrauchte **Kommode** und 1 Kleiderschrank billig z. verkaufen. Kronprinzenstr. 9.†

Fahrrad,
fast neu, billig zu verkaufen.
14199 j Steinstr. 55. j

Eine **Theke**, fast neu, billig zu verkaufen. Heiligegartenstr. 24. j

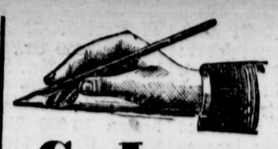
---

Ein **Esel** billig zu verkaufen.
Adlerstraße 59b. j

---

1 neuer, 2thür. **Kleiderschrank** b. zu verk. Walzwerkstr. 1, 1 Tr. †

Wäsche zum Glanzbügeln wird **angenommen.** Weddepoth 3. j



Unterrichts-Institut für Schnellschönschreiben und Handelswissenschaften von

C. Janes, Dortmund,

28. Ostenhellweg 28.

Beginn eines **Ferien-Schreib-Kursuses**, speziell für Schüler geeignet, gegen **ermäßigtes** Honorar.
Gründlichste und gediegendste Ausbildung in **Schönschreiben**, Rund- und gothischer Schrift, Maschinenschreiben, **Buchführung**, einfacher, doppelter, für jede Branche geeignet, Stenographie, Korrespondenz, Rechtschreiben 2c. Entlassung erst nach vollständiger Ausbildung. Erfolg garantirt. Für ältere Personen und Damen Separaträume. Eintritt täglich. Den Herren Chefs werden im Bedarfsfalle tüchtige Buchhalter, Stenographen, Maschinenschreiber, Lehrlinge mit schöner Handschrift, durch mein Institut gratis nachgewiesen.

Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Reise-Handbüchern**, u. a.:

Baedeker's Reise-Bücher:

Belgien und Holland	6,— M.	Paris und Umgebungen	6,— M.
Nordwest-Deutschland	5,— „	Südbaiern, Tirol, Salzburg 2c.	7,50 „
Schweiz	8,— „		

Grieben's Reise-Bibliothek:

Ahrthal und Neuenahr	1,— M.	Rhein-Reise von Köln bis Frankfurt	1,50 „
Bade-Orte, Heilquellen und Heilanstalten	2,50 „	Rügen	1,20 „
Bergstraße und Odenwald	1,50 „	Rundreisen, empfehlenwerte m. Zeiteinteilung, Kosten-Anschlag und Angabe der Fahrscheine	2,— „
Berlin 75 ₰ und	1,50 „	Salzkammergut und Tirol	4,— „
Belgien und Holland	4,00 „	Schwarzwald	3,— „
Nach u. in Constantinopel	3,— „	Schweiz	4,— „
Deutschland	6,— „	Sommerfrischen und Höhenkurorte in Deutschland 2c.	2,— „
Fichtelgebirge, Fränkische und Nürnberger Schweiz	2,— „	Straßburg u. die Vogesen	1,50 „
Frankfurt a. M.	1,— „	Seebäder (Ost- u. Nordsee)	1,50 „
Harz	1,— „	Süddeutschland und Rhein	3,50 „
Karlsbad	1,50 „	Schweden und Norwegen	4,00 „
Misdroy, Heringsdorf 2c.	1,— „	Stockholm u. Umgebungen	1,50 „
Die Mosel von Koblenz bis Trier	1,20 „	Tatra und Touren in den Westkarpaten	2,50 „
München	1,20 „	Teplitz und Umgebungen	1,— „
Nürnberg und Umgebungen	1,— „	Wesergebirge und Teutoburger Wald	1,50 „
Norddeutschland	3,50 „		
Oesterreich-Ungarn	5,— „		
Petersburg u. Umgebungen	3,— M.		
Pyrmont und Umgebungen	1,50 „		
Paris und Umgebungen	3,— „		

Ferner empfehlen wir:

Meyer, Aegypten	7,50 „	—,— Palästina	7,50 „
—,— Griechenland u. Kleinasien	7,— „	Meyer, Oesterreich-Ungarn	5,— „
—,— Harz	2,00 „	—,— Schweiz	6,00 „
—,— Deutsche Alpen, 1. Teil,	4,50 „	—,— Riesengebirge	2,— „
—,— Italien in 60 Tagen	9,— „	—,— Süd-Deutschland	5,00 „
—,— Mittel-Italien	6,— „	Thüringen	2,00 „
		Führer durch Dortmund	0,50 „

☞ *Alle anderen, hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorräthig oder können durch uns innerhalb 3 Tagen ohne Preiserhöhung bezogen werden. — Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.*

Liebenow's Karten, Handtke's Karten von Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa.

☞ **Radfahrerkarten** in großer Auswahl. ☜

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung,

in Dortmund, Westenhellweg 43.

NB. Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung des Betrages portofrei.



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**

Hartungs Stahl-Nähmaschinen

für Famlien sowie Gewerbebetrieb, **mit ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hochelegante** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher Rabatt. Unterricht** gratis. — **Reelle, mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt und billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰.
Strickmaschinen, Fahrräder.

Nähmaschinen-Fabrik

Julius Hartung, Schwanenwall 53

Zurückgekehrt!

14193" **Zahnarzt**
Dr. Ed. Rosenkranz,
Westenhellweg 29.

Verreist.

Dr. Selig.

---

2 Gymnasial-Lehrer

von auswärts ertheilen während der Ferien Gymnasiasten aller Klassen in allen Fächern Unterricht (auch Mathematik) nach leicht faßlichen Methode unter Garantie sicherer Erfolges.
Näh. Prinzenstr. 10, 1. Et.
Sprechstunden 9—11½ Uhr. †

Während der Ferien m. **Nachhülfe in Mathem.** u. and. Fäch. ertheilt. Näh. i. d. Dortm. Ztg. 14198

Nachhülfe für Schüler höherer Schulen.
B. w., s. die Dortm. Ztg. 14150†

Atelier für künstliche Zähne und sämmtl. Zahn-Operationen

Maria Metzner,

Westenhellweg 96,
im Hause des Herrn Maeß.

Perfekte **Köchin** empfiehlt sich für alle vorkommenden Hochzeiten und Festlichkeiten. Kielstr. 9, 1. Et.

Ausflugsort

Zur schönen Aussicht,
Ober-Eving.

Herrliche Aussicht nach allen Richtungen der Stadt und Umgegend, mit größer. **Restaurations-Räumen.** Prachtvolle Gartenanlagen.
Mehrere Säle für Vereine und geschlossene Gesellschaften. *

Hôtel Victoria.

(Direct am Haupt-Bahnhof.)
F. W. Künster.

Diners von 12—2 Uhr, à 1,25 Mk., im Abonnement 1 Mk.

Freitag, 12. August 1898:
Schwalbennester 30 Pf.
Schweinsrippchen u. Sauerkraut 30 Pf.
Charles und
Rindfleisch m. gem. Salat 40 Pf.

Diners:
Pastetchen.
Kartoffelsuppe.
Fisch mit Butter u. Kartoffeln.
Filetbraten mit Möhren.
Dessert.

Abendplatten von 6 Uhr ab.
Reibekuchen m. Butter u. Brod 60 Pf.
Ungarischer Goulasch 60 Pf.
Roastbeaf m. Pommes frites 70 Pf.
Kalbskotelett m. verschiedenem Gemüse 80 Pf.

Ia. Actien-Bier.
Schönes Gesellschafts-Zimmer für Vereine und Festlichkeiten.

Garde-Verein.

Dortmund.

XII. Stiftungsfest

am 13. und 14. August 1898.

Programm:

Sonnabend, den 13. August, Abends 8 Uhr,
im Kühn'schen Lokale, Wißstraße:

I. grosses Militär-Concert

unter Mitwirkung der Gesangsabtheilung des Vereins.

Sonntag, den 14. August, Vormittags 11 Uhr,
im Vereinslokale „Kölnischer Hof":

II. grosses Militär-Früh-Concert.

Punkt 1½ Uhr daselbst Antreten des Vereins zum

Fest-Zuge

durch die Hauptstraßen der Stadt zum Festlokale **Fredenbaum.**
Von 3 Uhr ab:

III. grosses Militär-Concert

in den Park-Anlagen des **Fredenbaums.**
Bei eintretender Dunkelheit:

Elektrische Beleuchtung der ganzen Anlagen,

Grosses Kunst-Feuerwerk,

ausgeführt von dem **Kunstfeuerwerker** Hrn. **Lippold**, Elberfeld.

Fest-Ball

im großen Saale des **Fredenbaum.**

☞ **Die Concerte werden ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königlichen 2. Garde-Regiments zu Fuß aus Berlin, unter anerkannt vorzüglicher Leitung ihres Kapellmeisters des Königlichen Musikdirigenten Herrn Max Graf.** ☜

Concert-Programm:

Sonnabend.

I.

1. **Marsch**, „Unsere Garde" . . . . . Förster.
2. **Ouverture** zur Oper „Mignon" . . . . . Thomas.
3. **Die Soldatenbraut**, Lied . . . . . Dregert.
4. **Introduction und Chor der Friedensboten** aus „Rienzi" . . . . . Wagner.
5. **Walzer**, „Wiener Blut" . . . . . Strauß.
6. **Fantasie** zur Oper „Der Troubadour" . . . Verdy.

II.

7. **Ouverture** zur Oper „Tannhäuser" . . . Wagner.
8. **Das Herz am Rhein**, Solo für Posaune . Hill. (Solist: Herr Sommer.)
9. **Fantasie** aus „Lohengrin" . . . . . Wagner.
10. **An Alldeutschland**, Lied . . . . . Taubert.
11. **Ballettmusik** zur Oper „Coppélia" . . . Delibes.
12. **Marsch**, „St. Hubertus" . . . . . Lehnhardt.

III.

13. **Potpourri**, „Mit dem Publikum" . . . . . Linke.
14. **Aus der Jugendzeit**, Solo für Cornet à Piston Radecke. (Solist: Herr Zimmermann.)
15. **Heil Kaiser und Reich**, Lied . . . . . Nebbert.
16. **Walzer**, „Lustige Brüder" . . . . . Vollstedt.
17. **Humoristischer Galopp**, „Crambambuli" mit Gesang und Klimbim . . . . . Gungl.

Sonntag.

Früh-Concert

im „Kölnischen Hofe". Anfang 11 Uhr.

1. **Marsch**, „Auf dem Felde der Ehre" . . . Lehnhardt.
2. **Ouverture** zur Oper „Si j'étais roi" . . . Adam.
3. **Walzer**, „Rosen aus dem Süden" . . . Strauß.
4. **Czardas**, aus der Oper „Der Geist des Woywoden" . . . . . Großmann.
5. **Fantasie** aus der Oper „Figaros Hochzeit" . Mozart.
6. **Marsch**, „Durch Kampf zum Sieg" . . . Blon.

Nachmittags-Concert

am Fredenbaum.

I.

1. **Armeemarsch**, „Der Torgauer".
2. **Ouverture** z. Op. „Wilhelm Tell" . . . . Rossini.
3. **Walzer**, „Wein, Weib und Gesang . . . . Strauß.
4. **Fantasie** a. d. Op. „Faust und Margarethe" Gounod.

II.

5. **Ouverture** z. Op. „Rienzi" . . . . . Wagner.
6. **Die Kaiserparade**, Großes militärisches Tongemälde . . . . . Eilenburg. Introduction. Anmarsch der Truppen. Infanterie. Cavallerie. Artillerie. Ankunft des Kaisers auf dem Paradefelde. Parademarsch der Infanterie, Cavallerie. Finale.
7. **Kosakengelage**, Danse grotesque et valse russe, a. d. Tanz-Suite . . . . . Tschakoff.
8. **Fantasie** aus dem Musikdrama „Bajazzi" . Leoncavallo.

III.

9. **Björneborgarnes**, schwedischer Kriegsgesang.
10. **Große dramatische Fantasie** aus Wagners Ring der Niebelungen, „Die Walküre" . . Seidel.
11. **Potpourri** „Camera obscura" . . . . . Mey.
12. **Walzer**, „Dorfschwalben aus Oesterreich" . Strauß.
13. **Ouverture** zum Singspiel „Dichter u. Bauer" Suppé.
14. **Deutschlands Erinnerungen an die siegreichen Kriegsjahre 1870 71**, Großes Tongemälde mit Schlachtenmusik . . . . . Saro.

Entree: 1. Concert im Kühn'schen Saale à Person 50 ₰, 2. Konzert im „Kölnischen Hofe" 30 ₰, 3. Konzert am Fredenbaum 50 ₰, Karten, gültig für 1 Herrn und 1 Dame, zu allen Festlichkeiten 1,50 M., Vereinsmitglieder nebst 1 Dame haben freien Zutritt.

Karten sind zu haben in den Zigarrengeschäften: **Wolff**, am Markt, **Schmidt, Jantzen**, Brückstraße, **Eichler, Jantzen**, Westenhellweg, **Amtenbrink**, Burgthor, Kürschner **Markus**, Münsterstraße und den Mitgliedern des Vereins.

Der Vorstand.

Fredenbaum.

Freitag, den 12. Aug. cr.:

10. Militär-Abonnements-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des **Sächsischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12** aus Metz, unter Leitung des königl. Musikdirigenten Hrn. **Arthur Becker**, unter gütiger Mitwirkung d. Konzertsängers Herrn **J. Müller** aus Stuttgart.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Bei eintretender Dunkelheit **elektrische Beleuchtung** und neue **effektvolle Illumination der Parkanlagen.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Wintergarten statt.

Abonnementskarten (12 Einzelkarten) zur beliebigen Benutzung à 4 M. sind zu haben bei den Herren **Karl Mathias**, Brüstraße 2, **F. Wensendieck**, Burgthor, **Hermann Gutbier, Ed. Mende Nachf.**, Brückstraße 29, **Karl Schroeder**, Betenstraße 12 und **H. Otte**, Westenhellweg 125, sowie an der Kasse.

Die Wagen der Straßenbahn fahren bis nach Schluß des Konzerts. s5287

Kronenburg.

Freitag, den 12. August:

Symphonie-Concert

des 14129
Philharmonischen Orchesters.
(Direction Capellmstr. **Hüttner**)

Trauermarsch zu Siegfrieds Tod aus „Die Götterdämmerung", Wagner.
Symphonie „Eroica" L. v. Beethoven.
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnementskarten an d. Kasse.

Reichshallen-Theater.

Westenhellweg 123.

Täglich große Vorstellung.

Vorzügliches Programm.
13911 Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Sonntag, den 14. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
im oberen Saale des Gewerbevereins für meine Schüler:

Große Tanzstunde. 14178

F. Feyerabend.

Für den 14178

Ferien-Tanz-Cursus,

der **Montag, den 15. August cr.,** Abends 8 Uhr, im oberen Saale des **Gewerbevereins** beginnt, werden noch Beitrittserklärungen entgegen genommen.

F. Feyerabend,
Brüderweg 58.



Städt. Börsensaal.

Sonnabend, 13. Aug. cr.,
Abends 8½ Uhr:
Großer Fest-Schluß-Ball.
Vollständige Musik.
Um 11 Uhr: Vertheilung eines Bohnenkuchens.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Gärtner.
NB. Anmeldung zum neuen Tanz-Cursus. Sonntag Nachmittag 4 Uhr: **Gesellschaftsstunde.** †

Kessenich b. Bonn.
Schumacher's

Gasthaus zur Traube,

am Fuße der Kaiser Wilhelmshöhe. Schöne luftige Zimmer für Sommeraufenthalt.
Billige Pension. s3253
Pferdebahn-Verbindung.

Aachen.

Westfälischer Hof,
Marienplatz 1. 6295
Hausknecht am Bahnhof.

---

1 guterh. Kinderwagen b. z. verk. 14172† Weißenburgerstr. 42½, 1. Et.

Ein junger **Foxterrier**, schwarz weiß gefl., mit kurz. Schweif, ist am 10. d. Mts. abhanden gekommen. Wiederbringer erh. gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. †
† **J. Niehus**, Unionstr. 10.

Gestickte **Decke verloren** auf der Löwenstraße. Abzug. Löwenstr. 18.

Fredenbaum.
Freitag, den 12. Aug. cr.:
10. Militär-
Abonnements-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Sächsischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12 aus Metz, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Hrn. Arthur Becker, unter gütiger Mitwirkung d. Konzertsängers Herrn J. Müller aus Stuttgart.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Bei eintretender Dunkelheit elektrische Beleuchtung und neue effektvolle Illumination der Parkanlagen.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Winterlokale statt.
Abonnementskarten (12 Einzelkarten) zur beliebigen Benutzung à 4 M. sind zu haben bei den Herren Karl Mathias, Brückstraße 2, F. Mensendieck, Burgwall, Hermann Gutbier, Ed. Lende Nachf., Brückstraße 29, Carl Schroeder, Betenstraße 12 und H. Otte, Westenhellweg 125, sowie an der Kasse.
Die Wagen der Straßenbahn fahren bis nach Schluß des Konzerts. s5287

Kronenburg.
Freitag, den 12. August:
Symphonie-Concert
des 14129
Philharmonischen Orchesters.
Direction Capellmstr. Hüttner.
Trauermarsch zu Siegfrieds Tod aus „Die Götterdämmerung", Wagner.
Symphonie „Eroica" v. Beethoven.
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnementskarten an d. Kasse.

Reichshallen-Theater.
Westenhellweg 128.
Täglich große Vorstellung.
Vorzügliches Programm.
Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Montag, den 14. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im oberen Saale des Gewerbevereins für meine Schüler:
Große Tanzstunde.
F. Feyerabend.

Für den 14178
Ferien-Tanz-Cursus,
Montag, den 15. August cr., 8 Uhr, im oberen Saale des Gewerbevereins beginnt, werden Beitrittserklärungen entgegen genommen.
F. Feyerabend, Brüderweg 58.

Städt. Börsensaal.
Sonnabend, 13. Aug. cr. Abends 8½ Uhr:
Großer Fest-Schluß-Ball.
Vollständige Musik.
Um 11 Uhr: Vertheilung von Bohnenkuchens.
Es ladet freundlichst ein
F. Gärtner.
Anmeldung zum neuen Tanz-Sonntag Nachmittag 4 Uhr: Probestunde. †

Essenich b. Bonn.
Schumacher's Gasthaus zur Traube,
Lage der Kaiser Wilhelms-Höhe. Schöne luftige Zimmer für Sommeraufenthalt.
Billige Pension. s3253
Eisenbahn-Verbindung.

Aachen.
Westfälischer Hof,
Marienplatz 1. 6998
Hausknecht am Bahnhof.
Verk. Kinderwagen b. z. verk. Weißenburgerstr. 42 I., I. Et.
Junger Foxterrier, schwarz, mit kurz. Schweif, ist ab. Rts. abhanden gekommen. Bringer erh. gute Belohnung. Kauf wird gewarnt.
J. Niehus, Unionstr. 10.
Alte Decke verloren auf der Straße. Abzug. Löwenstr. 18.

№ 221 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 12. August 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181. Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

Berlin, 11. August. **Zum detmolder Streitfall.** Zu den Auszügen des Staatsministers v. Mistschieck aus den Konventionen von 1867 und 1873 bemerken die „Berl. N. N.": An die Stelle der Konvention mit Lippe-Detmold von 1867 ist nach Aufrichtung der Reichsverfassung eine neue Konvention vom 14. Nov. 1873 getreten, deren Eingang wie folgt lautet: „Se. Majestät der deutsche Kaiser, König von Preußen einerseits und anderseits Se. Durchlaucht der Fürst zur Lippe, von der Absicht geleitet, die Vereinbarungen, welche im Jahre 1867 zwischen Preußen und Lippe getroffen sind, den Bestimmungen im Abschnitt XI. der Reichsverfassung und den zurzeit obwaltenden Verhältnissen entsprechend zu erneuern, haben Verhandlungen eröffnen lassen und zu ihren Bevollmächtigten ernannt u. s. w., welche, nachdem sie ihre Vollmachten geprüft und richtig befunden, folgende Konvention abgeschlossen haben." Diese Konvention weist bekanntlich dem Fürsten in Artikel 7 die Ehrenrechte eines kommandirenden Generals zu. Nichts mehr. Ein beigefügtes Schlußprotokoll betrifft 1. den Kommandeur, 2. die Witwenpensionen lippescher Offiziere, 3. die Besteuerung, 4. Kosten für Kavallerie. Das Schlußprotokoll vom 26. Juni 1867 ist somit, sei es aus Versehen, sei es absichtlich, nicht erneuert, mithin nicht in kraft. In der Konvention mit Schaumburg-Lippe vom 25. September 1873 sind dem dortigen Fürsten in Artikel 6 gleichfalls nur die Ehrenrechte eines kommandirenden Generals eingeräumt, außerdem aber wird im Schlußprotokoll von demselben Tage zu diesem Artikel 6 ausdrücklich bemerkt: Zu Artikel 6 erklären die Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers und Königs: 1. Die Sr. Durchlaucht dem Fürsten eingeräumten Ehrenrechte schließen namentlich auch das Recht in sich, über die aufzustellenden Ehrenposten und die den Mitgliedern der fürstlichen Familie einzuräumenden Ehrenrechte Bestimmung zu treffen. Dieser Zusatz fehlt in der Konvention und im Schlußprotokoll mit Lippe-Detmold; beide lippeschen Häuser sind somit bei dem Konventionsabschluß aus Gründen, die wir nicht kennen, nicht gleichmäßig behandelt worden. Somit fehlt für den vom Regenten von Lippe jetzt erhobenen Anspruch die konventionsmäßige Voraussetzung, es sei denn, daß eine entsprechende Deklaration thatsächlich dennoch irgendwo vorhanden ist. Zum Abdruck in der vom Kriegsministerium im Jahre 1890 veranlaßten Zusammenstellung der Militärgesetze des deutschen Reichs ist sie jedenfalls nicht gelangt. Wäre somit der lippesche Anspruch thatsächlich unberechtigt, so wäre auch preußischerseits ein Fehler dadurch begangen, daß man diese konventionsmäßig nicht zulässigen Ehrenrechte sowohl während der Regierung des verstorbenen Fürsten nach 1873 inkraft beließ, als auch während der jetzigen Regentschaft ein volles Jahr zur Ausübung verstattet hat.

Ein hiesiger Korrespondent der „Neuen Freien Presse" hat in diesen Tagen eine **Unterredung mit Theodor Mommsen** gehabt, deren Hauptpunkte eine Wiedergabe wohl verdienen. Es heißt darin u. a.: „Ich hatte Mommsen seit Januar nicht gesehen. Er hat sich seither nicht verändert, ist trotz seiner 81 Jahre munter und frisch. Daß sein Geist nichts an Elastizität verloren, sollte ich bald erfahren. Unser Gespräch bewegte sich selbstverständlich um den großen Toten Deutschlands. . . . . Alle Welt sprach gerade von der Spannung zwischen der Familie des Verstorbenen und dem Kaiser. Mommsen bemerkte dazu: „Kein Zweifel — das Temperament Bismarcks wirkt da auch noch über den Tod hinaus. Er war mit Groll geladen, und so auch ist er gestorben. Die acht Jahre von seiner Entlassung an bis zu seinem Tode waren ausgefüllt von Groll und Verbitterung. Es war also ganz im Geiste des Verstorbenen, daß man nach seinem Ableben sein Entlassungsgesuch veröffentlichte". „Glauben Sie, Herr Professor, daß ein dauerndes Zusammenwirken des jungen Kaisers mit dem Fürsten Bismarck möglich gewesen wäre?" „Warum nicht? Ich kann mir wohl denken, daß ein Nebeneinanderleben Kaiser Wilhelms II. und Bismarcks hätte statthaben können. Bismarck hätte wohl sich in manches fügen gelernt, und der Kaiser hätte, ohne den Kanzler allmächtig sein zu lassen, sich weiter der Dienste des großen Staatsmannes bedienen können. Er hat großes für Deutschland gethan. Er war zum Staatsmann gemacht. Kein großer Staatsmann, der nicht zugleich den Despoten und den Revolutionär in sich vereint! Er war beides. Kein Glück aber war es, daß sich durch einige Zeit in seiner Person allein die Macht Deutschlands konzentrirte. Weil bei ihm alle Gewalt ruhte, mußte es kommen, daß nach seinem Rücktritte Deutschland in Europa schwächer geworden schien. Man muß gerecht seinem Andenken gegenüber sein: Auch als er am Ruder stand, war wohl Deutschland führend, doch eine Diktatur über die Welt hat es nicht geübt und nicht üben wollen. Von selbst ergab sich aus den großen Erfolgen, die Bismarck geerntet hatte, der Respekt Europas vor Deutschland, und so rief man auch die Entscheidung Deutschlands und seines Reichskanzlers an in Dingen, die uns eigentlich nichts angingen. War es etwa ein Glück für uns, daß man 1878 den Kongreß zur Beilegung der orientalischen Dinge in Berlin abhielt? Von dem berliner Kongreß datirt die Verfeindung Deutschlands mit Rußland. . ." Wir kamen auf die Memoiren Bismarcks zu sprechen. Mommsen meinte, sie könnten von größtem Interesse sein, wenn etwa Bismarck darin Deutschlands Beziehungen zu Rußland behandelt hätte. Vielleicht habe da manche Indiskretion, die Bismarck nach dem Ausscheiden aus dem Amte begangen, noch ihre weitere dokumentarische Ausgestaltung gefunden. „Wie wäre es", meinte ich, wenn sich die deutsche Regierung veranlaßt sähe, mit Rücksicht auf zu weitgehende Enthüllungen den Verkauf dieser Memoiren zu inhibiren?" Mommsen fürchtet dies keineswegs, wenngleich er sich nicht verhehlt, daß auch in diesen Memoiren der Groll die Feder geführt haben könnte. Bismarck sei eben eine durchaus rücksichtslose Natur gewesen. „Wer aber vermöchte dem Genie vorzuschreiben, wie es sich äußere? Bei Bismarck war die Entrüstung natürlich. Mit einem Ruck ward er aus allen Aemtern herausgerissen. Der Thätigste ward zur Unthätigkeit, der Mächtigste zur Ohnmacht verdammt. Soll es wundern, wenn sich nun in seinen Memoiren sein Temperament Luft machte?" Man hatte es in Berlin viel besprochen, daß Bismarck ein so großes Vermögen hinterlassen. Die Schätzungen schwankten zwischen zehn und sechzig Millionen. Mommsen berührte auch dieses Moment. Er sagte: „In dieser Richtung soll man an Bismarcks Andenken nicht mäkeln. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß er stets korrekt gewesen. Er war durchaus unbestechlich. Wie er aber Vermögen gemacht hat? Er übernahm von seinem Vater Güter in zerrüttetem Zustande und brachte sie zur Blüte. Er war eben ein Meister auch in der Verwaltung seines Besitzes. Er zog Reichtümer aus seinen Wäldern, versendete das Holz, das er in denselben schlug, in alle Welt. Man soll es auch nicht tadeln, daß er es als Minister nicht verschmähte, seine Güter durch seinen Einfluß zu heben. Es handelte sich einmal um einen Eisenbahnbau in Pommern. Die Trace der projektirten Bahn führte an Varzin vorbei. Eine Deputation begab sich zu Bismarck mit der Bitte, die Bahn möchte anders tracirt werden. Der Fürst erwiderte: „Soll es mir vielleicht unlieb sein, daß mein Varzin durch die Bahn gewinnt?" Auch darin finde ich kein Haar, daß die Bankiers, bei denen Bismarck seine Gelder in Verwahrung hatte, für ihn mit Glück spekulirten." Wir kamen von Bismarck auf die Gegenwart, auf Oesterreich und Deutschland insbesondere. Mommsen findet die Lage in Oesterreich trostlos. Er besorgt, daß der Ministerpräsident Graf Thun bereits alle Vollmachten zu deutschfeindlichen und reaktionären Maßnahmen in der Tasche hat. Und dann fuhr er fort: „Ja, seit 1866 hat sich das Schicksal der Deutschen in Oesterreich zum schlechten gewendet. Vorläufig besteht wenigstens noch Oesterreichs Allianz mit Deutschland. Ich zweifle aber keinen Augenblick, daß diese Allianz wie die Tripel-Allianz überhaupt in Trümmer gehen muß, wenn der Slavisirungsprozeß in Oesterreich fortdauert." „Haben Sie, Herr Professor, von den Reden bei der prager Palacky-Feier gehört, in welchen der Kreuzzug aller Slaven gegen alle Deutschen gepredigt ward?" „Gewiß, wenn es nach dem Willen der Panslavisten ginge, so müßte Deutschland zertrümmert werden. Ein slavisirtes Oesterreich wäre der natürliche Verbündete Frankreichs, vereinigt mit diesem auch in dem Wunsche, Deutschland zu zertreten. Doch gesetzt den Fall, es komme eines Tages ein französisch-russisch-österreichischer Dreibund zustande. Die Hauptrolle darin wäre jedenfalls Rußland vorbehalten. Von Rußland aber droht, wie ich meine, Deutschland keine Gefahr. Es gibt in Rußland Panslavisten, doch die russische Regierung ist keineswegs panslavistisch und führt nicht die Demütigung oder Vernichtung Deutschlands im Schilde. Uebrigens ist unsere auswärtige Politik in guten Händen. Ich habe von Bülows Begabung die höchste Meinung. Ich würde mich herzlich freuen, wenn dieser staatskluge, feingebildete und aufgeklärte Mann einst berufen wäre, das Ruder in Deutschland in die Hand zu nehmen. Durch seine Reden im Reichstage hat er sich bei dem deutschen Volke ausgezeichnet eingeführt. Seit Bismarck hat man nicht mehr so staatsmännisch sprechen gehört."

Berlin, 10. Aug. **Der lippesche Zwischenfall.** — **Die Beiträge zur sozialdemokratischen Kasse.** Zum lippeschen Streitfall werden neue Aktenstücke veröffentlicht. Sie sind bereits im Wortlaut wiedergegeben. Bekanntlich ist die Ebenbürtigkeit der Söhne des Regenten angefochten worden. Aber eine Entscheidung über diese Streitfrage, die, beiläufig bemerkt, die Oeffentlichkeit nur wenig interessirt, ist noch nicht ergangen. Der unerfreuliche Charakter, den der ganze Streit über die Begrüßung von vornherein getragen hat, wird übrigens durch die Art, wie er mit all seinem Beiwerk vor der Oeffentlichkeit breitgetreten wird, nicht gerade abgeschwächt. Man sollte meinen, eine Verständigung unter der Hand unter den an der Erbfrage beteiligten Persönlichkeiten würde ein richtigeres Vorgehen sein, als wenn unter Anrufung der Oeffentlichkeit allerhand falschen Annahmen Thür und Thor geöffnet wird. Die Bundesfürsten haben wahrlich bisher keinen Anlaß zu der Klage gehabt, daß die Errichtung des Reichs ihrem eigenen Ansehen irgendwie Abbruch gethan habe. Weit leichter ließe sich das Gegenteil nachweisen. Darum wird auch niemand glauben wollen, daß Lippe-Detmold gegenüber eine andere Haltung eingenommen sei. — Die Abrechnung, die von der sozialdemokratischen Partei allmonatlich über die eingegangenen Parteibeiträge veröffentlicht wird, wird in der Presse der bürgerlichen Parteien viel glossirt. Man vermißt, die Opferwilligkeit der Genossen den bürgerlichen Parteien als Muster vorzuhalten. Dabei wird jedoch mancherlei übersehen. Zunächst der wichtige Punkt, das der Hauptteil der Einnahmen der Parteikasse der Sozialdemokratie nicht aus den Beiträgen der Genossen, sondern aus dem Gewinn-Ueberschuß der Parteiunternehmungen oder Kapitalzinsen zufließt, wie z. B. aus dem Geschäftsgewinn des Zentralorgans in Berlin oder aus dem Gewinn der hamburger Verlagsanstalt, auf die wohl die großen Summen von 18 000 M, 15 000 M. u. s. w. zurückzuführen sind. Daß daneben noch eine ganz anständige Summe verbleibt, die von den einzelnen Genossen aufgebracht wird, soll nicht bestritten werden und auch nicht deren Opferwilligkeit im allgemeinen. Wenn Bebel und Singer beispielsweise sich jährlich zu 600 M Parteisteuern eingeschätzt haben, so könnte sich das mancher Anhänger der bürgerlichen Parteien zum Vorbild nehmen. Aber der Kreis der Orte, aus denen Parteibeiträge kommen, bleibt trotz der dringenden Mahnungen der sozialdemokratischen Parteiführer und Presse ein kleiner, wir zählen in der neuesten Liste 45 Städte, darunter sogar noch einige Städte des Auslandes wie London und Bern. Die Liste ist auch nicht gewachsen in dem Maße, wie die Partei selbst gewachsen ist und Verbreitung gefunden hat. Es sind heute noch ungefähr dieselben Orte, wie vor zehn Jahren. Auch die Beteiligung der Orte ist höchst ungleich geblieben. Streicht man die großen Städte, und unter diesen wieder Berlin und Hamburg, so bleiben für die übrigen nur ganz geringe Parteibeiträge übrig. Ohne die Arbeiterschaft der Großstädte müßte die Sozialdemokratie bald den Bankerott erklären. Es ist daher begreiflich, daß man in sozialdemokratischen Kreisen besonders peinlich von der Wahrnehmung berührt ist, daß in den Großstädten die werbende Kraft der Sozialdemokratie aufgehört

Die Seeschlacht vor Santiago.

III.

(Schluß.)

Am Morgen des 4. Juli, dem Nationalfeiertage der Union, näherte sich „Maria Theresia" wieder der Einfahrt von Santiago. Es war gegen 9 Uhr. Schon von ferne konnte man erkennen, daß nun fast die ganze amerikanische Flotte davor versammelt war, darunter auch das Flaggschiff des Admirals Sampson, die „Newyork". Eine lange, hohe tote See lief gegen das Land auf, machte die geankerten Schlachtschiffe stampfen und spielte mit den kleineren Fahrzeugen wie mit Fangballen. Vorzüglich bewährte hier unsere „Maria Theresia" ihre See-Eigenschaften, die es verhältnismäßig leicht machten, Boote zu Wasser zu bringen. Ein Offizier fuhr zu Admiral Sampson, der für unsere menschenfreundliche Absicht jedes Entgegenkommen zeigte und gerne gestattete, daß auch Angehörige neutraler Staaten mit den Booten der „Maria Theresia" Santiago verließen. Mit vollendetem Zartgefühl lehnte der Admiral auch dankend den seiner Flagge gebührenden Geschützsalut ab, indem er bemerkte, in diesem Momente der Demütigung seines edlen Feindes, dessen Reihen der Schlachtentod so gelichtet habe, wolle er keine persönliche Ehrung entgegennehmen!

An Bord der „Maria Theresia" waren inzwischen die Boote gestrichen und bereitgestellt worden, die nach Santiago hineinzufahren hatten, und als der zu Admiral Sampson entsendete Offizier mit dessen zustimmender Antwort zurückkehrte, fuhr das Schiff mit den Booten im Schlepptaue bis unmittelbar vor die Hafeneinfahrt, wo die Schlepptaue losgeworfen wurden. Das Schiff blieb dann, trotz Wind und See-Gang, so lange manöverirend an dieser Stelle, bis die Boote wieder zurück waren. Der Gesamtdetailoffizier stattete dem Admiral in Stellvertretung des Kommandanten einen Besuch ab, um ihm für sein bereitwilliges Entgegenkommen zu danken.

Die schwere Holzbarkasse im Tau, steuerte die Dampfbark gegen die Hafeneinfahrt, wo die britischen Kriegsschiffe „Pallas" und „Alert" in der gleichen Mission kurz vorher eingetroffen waren. Die Santiago-Bai ist eine weite Wasserfläche von etwa sechs Meilen Ausdehnung in der Nord-Südrichtung, die mit der See durch einen Kanal von etwa dreihundert Metern Breite und siebenhundert Metern Länge kommunizirt. Wo dieser Kanal sich aber nach links zur Santiago-Bai verbreitert, liegt eine Insel namens Smith Cay. Dadurch wird der Kanal um weitere tausend Meter verlängert, bis er in einer sanften Biegung nach Westen in die freie Bai mündet. Südlich und westlich von Smith Cay aber führt ein anderer Seearm in die Bai, von der die höheren Ketten etwas zurücktreten. Die enge Einfahrt ist beherrscht von einer mittelalterlichen Feste, dem Castell Morro, das mit seinen dreifachen krenelirten Mauern wie ein Adlernest zur Rechten an den Felsen hängt, an deren Fuß sich der mächtige Ozean seit Jahrtausenden bricht, tiefe Höhlen in den Stein waschend. Das erste Geschoß aus modernem Geschütz mußte die Mauern des Fuerte El Morro zerblasen wie ein Kartenhaus. Darum liegt es nun in pittoresken Ruinen und die modernen Erdwerke erheben sich daneben, gegen Osten zu, und auch auf der westlichen Seite der Einfahrt. Eine ungemütliche Fahrt war es, die die Boote zu machen hatten. Während die Dampfbarke mühselig den Rücken einer gewaltigen Welle erklomm, schoß das schwere Boot blitzschnell den Abhang der nächstfolgenden See herunter, drohend, mit nächstem Moment den Bug in das Heck des Dampfbootes zu treiben. Dann wieder, wie die See weiter rollte, glitt das Dampfboot über den Wellenhang zu Thal; die Holzbarke bäumte sich gegen den Wellenberg in die Höhe und das lose Schlepptau wurde mit einem furchtbaren Shock straff, sodaß nur wie durch ein Wunder die Bettinge und Bänke, an denen das starke Tau belegt war, nicht herausgerissen wurden. Mit Erleichterung sahen die Offiziere, die die Boote führten, sich endlich im Schutze der Felsen, nur um neuen Gefahren Trotz zu bieten. Wir wußten, daß die Einfahrt durch Minen gesperrt sei, aber wir wußten natürlich nicht, wo sie lagen. So hielten sich die Boote, sorgfältig auslugend, im seichten Wasser unter Land. Vorne lag das Wrack des von den Amerikanern versenkten Kohlendampfers „Merrimac", der den Spaniern die Ausfahrt hätte sperren sollen, aber vor dem Sinken nicht hatte quer über den Kanal gebracht werden können. Nur seine Masten und das Ende seines Kamins ragten über Wasser. Auf beiden Seiten des Kanals tauchten bewaffnete Leute aus dem Buschwerk auf, rufend und Zeichen machend, ohne daß man sie verstehen konnte, und in jedem Momente konnten die Boote an eine Mine gelangen. Aber ohne Unfall wurden die gefährlichen Stellen passirt. An einer kleinen Landungsbrücke waren eine Menge Leute versammelt, die die Boote heranwinkten, worauf sich ein Minenmatrose einschiffte, der sie bis nach Santiago lootste.

Die Aufnahme der Flüchtlinge.

Eine freundliche Stadt lag Santiago da, das Weiß der Häuser, das Rot der Dächer, unterbrochen von dunklem Grün der Gärten, von ragenden Palmen mit graziösen Federkronen; lustig flatterten die Flaggen vor den fremden Konsulaten im Winde und sechs oder sieben Dampfer lagen vor dem Kais. Nichts deutete darauf hin, daß man sich im Zentrum eines nun schon seit einer Woche zu Wasser und zu Lande heiß umstrittenen Geländes befand. Nur ein einsames Haus auf dem fernen Höhenrücken des Nordens, das in hellen Flammen stand, und die spanische „Reina Mercedes", deren Geschützstände aufgerissen und demolirt waren, kündeten die Herrschaft des Krieges. Nun wurden die verschiedenen Konsulate verständigt, daß die Neutralen sich binnen gewisser Frist einfinden könnten, sowie welche Nachweise und Garantien der Neutralität verlangt werden würden. Zweieinhalb Stunden war den Leuten Zeit gegeben, sollten die Boote rechtzeitig genug an Bord kommen, damit das Schiff noch bei Tageslicht die hohe See gewinnen konnte. Die Stadt war wie ausgestorben; auf den Straßen nur spanische Soldaten und Offiziere in ihren weißgestreiften Kampagne-Uniformen zu sehen, manche verbunden. Alle Fenster, Thüren und Läden waren dicht geschlossen, niemand kaufte, niemand verkaufte. Die Konsuln begrüßten das Anerbieten der „Maria Theresia" wie eine Erlösung, denn, wie es in Santiago bekannt war, ohne daß wir davon wußten, war von den Konsuln bei General Shafter ein 24-stündiger Aufschub des schon beschlossenen Bombardements erbeten worden, damit die Neutralen abziehen könnten, und dieser Aufschub ging morgens um 10 Uhr früh zu ende. Aber in der ganzen Stadt gab es keine Lasttiere, oder Wagenpferde. Alle waren von der Heeres-Verwaltung requirirt worden. Und wie groß die Mühseligkeiten waren, die ein solcher Abzug ohne alle Transportmittel über die armen Frauen und Kinder brachte, das zeigten die Berichte über das Schicksal der zahlreichen französischen Kolonie, deren Angehörige auf Anraten ihres Konsuls tagsvorher ohne Unterhandlungen einfach gegen die Vorpostenlinien gezogen und zwischen deren Feuer geraten waren, dann einen angeschwollenen Fluß hatten überschreiten müssen, nur um die Ortschaft, von der sie Obdach erwarteten, in Flammen zu finden. In einem Sumpfe hatten sie nächtigen müssen und waren schließlich zum Teil verschollen.

Hunger!

Die spanischen Behörden stellten einen Kordon von Soldaten unter Befehl eines Offiziers um die Boote, zu denen inzwischen noch ein Dampfboot und ein Ruderboot der „Maria Theresia" gekommen waren, um die Menschenmenge abzuhalten, welche die Reste der Mahlzeit erbettelten, die von der Mannschaft mitgenommen worden war. Eine harte Aufgabe mochte es für den die Expedition kommandirenden Offizier gewesen sein, zu verhindern, daß unsere Leute den abgezehrten, ausgehungerten Weibern, den vor Hunger weinenden Kindern ihre eigene Ration gaben — es war eben gegen die eingegangene Bedingung, sich jeder Unterstützung der Belagerten zu enthalten. Bald begannen die Flüchtlinge anzurücken, unter ihnen die Konsuln von Italien, von Paraguay, von San Domingo, eine Menge von Weibern und Kindern; Greisinnen, die von den Enkeln getragen wurden, junge Frauen, deren Zustand die größte Schonung erforderte, hysterisch zwischen Lachen ob des geretteten Lebens und Weinen ob der im Stiche gelassenen Habe, der zerstörten Existenz — Mägdlein und Bübchen, die wohl den Ernst der Dinge noch nicht begriffen, aber doch aus den Mienen der Aelteren sehen mochten, es sei kein Spiel, was hier vorgehe — Babis im Mutterarme, welche die Frauen nicht einmal los lassen wollten, um ungefährdet über die Bänke und Riemen in die Boote steigen zu können — die Männer ängstlich besorgt um die Koffer, die ihre realisirbare Habe bargen — ein Bild, das man gesehen haben muß!

Am Quai stand auch ein Mann in weißer spanischer Marine-Uniform, der einen laut singenden Kanarienvogel in einem Käfig hielt. Lange sah er stumm dem Getriebe zu, bis einer unserer Offiziere ihn endlich fragte, ob er etwas wünsche. Er stellte sich darauf als Zahlmeister der „Reina Mercedes" vor und bat, einer der unsrigen möge seinen kleinen Liebling als Geschenk annehmen, damit ihm morgen beim Bombardement nicht ein trauriges Geschick zuteil werde. Natürlich wurde seine Bitte erfüllt. Admiral Sampson würde diesen Neutralitätsbruch wohl verziehen haben!

Endlich — es ging schon stark gegen Abend — waren die Menschen und die Koffer, so gut es ging, in den Booten gestaut, und es ging hinaus, der See und dem Schiffe zu. Manches Paar nasser Augen blickte zurück nach der dem Verderben geweihten Stadt, an deren Stelle morgen um diese Zeit vielleicht nur mehr rauchende Trümmer stehen würden, und auch die Unserigen überkam es, als ob sie an einem offenen Grabe stünden. Mit einem dichten Regenguße löschte der Himmel dieses Bild mit einemmale aus.

Hinaus! Hinaus! Schon fassen die ersten Wellen der See, die sich seit morgens nichts weniger als beruhigt hat, die Boote; die Frauen, zitternd vor Nässe und Aufregung, schreien auf und klammern sich krampfhaft an den Offizier und an den Kadetten, die Kinder weinen, die Männer sind aus ihrem Brüten gerissen, und, wie gewöhnlich, hülflos. Ohne Unfall wird das Schiff erreicht; Dank der Ruhe, mit der es in der gewaltigen See liegt, ist es auch möglich, mit Aufgebot aller Vorsicht und Erfahrung, über die der Kommandant, die Offiziere und die Unteroffiziere verfügen, die willenlosen Frauen, die Kinder und Säuglinge an Bord zu nehmen, ohne daß die kleinste Havarie zu beklagen wäre, indes auf den beiden englischen Schiffen, die auch an sechzig Personen bergen, Bootsmasten krachend über Bord gehen, Krahne sich biegen und Boote an ihren Takeln zersplittert werden.

Mann über Bord!

Gott sei Dank! Auch diese halbe Stunde ist vorbei; wir sind wieder in See, Jamaika zusteuernd, zufrieden, 79 Menschen, zum allergrößten Teile Frauen und Kinder, dem Geschicke eines Bombardements entrissen zu haben. Gut oder schlecht werden sie an Bord einquartirt, die zartesten, am meisten der Schonung Bedürftigen in Kabinen, der Rest im Reduit auf Hängematten und Decken. So vergeht die Nacht, den meisten der Armen wohl schlaflos. Aber am nächsten Morgen sind die blauen Berge Jamaikas schon insicht, und gegen 9 Uhr ist das Schiff auf dem ihm nun schon wohlbekannten Wege zwischen den Cays. Als sollte uns auf dieser denkwürdigen Fahrt keine Aufregung erspart werden, fällt noch im Angesichte des Hafens ein Mann über Bord. Aber wir sind — gottlob — stolz auf die Promptheit unseres Manövers, wenn der Ruf „Mann über Bord!" ertönt, und im nu ist das Rettungsboot voll bemannt im Wasser, und der Gedanke an die Haie leiht jedem der sehnigen Arme dreifache Kraft, daß das Boot über die grüne, schäumende See nur so dahinfliegt. In weniger als fünf Minuten ist der Mann glücklich geborgen, das Boot hängt bald wieder unter seinen Krahnen, und wir ziehen weiter nach Port Royal, ängstlich, ob wir wohl Quarantäne halten müssen, denn die englischen Sanitätsämter sind sehr streng. Nach einigen Stunden, die wir mit der ominiösen gelben Flagge am Vortop verbringen mußten, sind wir freigegeben und dampfen hinein nach Kingston, wo wir unsere kostbare Fracht ausschiffen.

hat oder sich schwächer äußert, als man angenommen hatte.

h **Berlin,** 11. August. Ueber das Ergebnis der **Ministerkonferenz in Posen** wird Minister Miquel demnächst dem Kaiser Vortrag halten.

h **Berlin,** 11. August. Nach einer Meldung aus Wien wird dort am nächsten Sonnabend **Fürst Herbert Bismarck** eintreffen und von dort nach Fiume zum Besuche seines Schwiegervaters weiterreisen.

h **Breslau,** 11. August. **Hiesige Verehrer Bismarcks** haben auf den 17. August eine Versammlung einberufen zur Errichtung eines Denkmals des Fürsten in Breslau.

h **Kiel,** 11. August. Für **das neue Panzerschiff „Kaiser Friedrich III"**, welches am 1. Oktober in Dienst gestellt werden soll, sind auf Anregung des Kaisers von einem hiesigen Bildhauer prächtige Verzierungen mit dem Reliefbild Kaiser Friedrichs hergestellt worden, welche am Bug des Schiffes angebracht werden sollen.

Ausland.

h **Wien,** 11. August. Die Blätter melden, **Graf Thun** habe **Banffy** mitgeteilt, er werde noch imlaufe des Monats August die Verhandlungen mit den einzelnen Parteiführern wieder aufnehmen. Er hoffe hierbei auf Erfolg und glaube, es werde ihm gelingen, den Reichsrat aktionsfähig zu machen. Vom Resultat dieser Verhandlungen hänge das Schicksal des Ausgleichs ab.

h **Paris,** 11. August. **Die Anklagekammer** wird heute eine außerordentliche Sitzung abhalten, um ihr Urteil über die Esterhazy-Angelegenheit zu fällen. Man glaubt, daß vor Freitag nicht ein Beschluß gefaßt werden wird und daß derselbe auf Freilassung lauten wird.

h **Paris,** 11. Aug. **Der Marineminister Lockroy** wird demnächst im Marinepersonal bedeutende Umänderungen treffen. Der Admiral Fournier wird zum Kommandanten des Mittelmeergeschwaders ernannt werden; der Vizeadmiral Sallandrouze, früher Generalstabschef, wird das Kommando des Nordgeschwaders erhalten.

h **Amsterdam,** 11. August. **Die Königin-Regentin** der Niederlande hat das ihr zugedachte Nationalgeschenk von 2 millionen Gulden abgelehnt und den Ministerpräsidenten ersucht, die Summe politischen Zwecken zu widmen. Gleichzeitig gibt die Königin Wilhelmine bekannt, daß sie anläßlich ihrer Thronbesteigung keine Geschenke annehme.

* **London,** 11. August. Die „Times" meldet **aus Teheran** vom 10. ds. Mts.: Die Bazare in Tabris wurden geschlossen. Wegen der schlechten Beschaffenheit und des teuren Preises des Brodes haben einige Unruhen stattgefunden, aber jetzt ist die Lage wieder ruhiger. — Die „Times" meldet **aus Peking** vom 10. d. M.: Das Tsungliyamen erklärte sich mit allen Bedingungen einverstanden, welche der russische Geschäftsträger bezüglich des Kontraktes über die Ausdehnung der Nintschwangbahn-Anleihe gestellt habe. Pawlosso verlangte, die Linie dürfe nicht als Sicherheit verpfändet werden und keine fremde Kontrolle oder Einmischung dürfe zugestanden werden, selbst nicht in dem Falle, daß einer Verbindlichkeit nicht nachgekommen werden könne. Diese Bedingungen setzten sich mit den Bestimmungen des unterzeichneten Kontraktes in direkten Widerspruch. Das Tsungliyamen gestehe sein Erstaunen über die Bestimmungen des Kontraktes der Hankau-Peking-Eisenbahn zu, welcher in Shanghai veröffentlicht ist, und sei bemüht, die Verantwortung auf Li-hung-Tschang abzuwälzen, der die Verhandlungen geleitet habe und dessen Vorliebe für Rußland bekannt sei. China erkenne die Bedeutung eines abgesonderten Abkommens an, wodurch zum Schiedsrichter in allen Streitigkeiten der Gesandte desjenigen Landes bestellt werden soll, das die meisten finanziellen Interessen daselbst habe. China anerkenne ferner, daß die genannte Abmachung dem russischen Gesandten eine vollkommene Uebermacht in allen Streitigkeiten verleiht. Es sei übrigens amtlich bekannt gegeben, daß der Kontrakt bis jetzt noch nicht amtlich ratifizirt sei und daß der belgische Gesandte auf die Ratifizirung desselben durch kaiserliches Reskript dringe. In dem Leitartikel führt die „Times" aus, das ganze Land sei bereit, die Politik der Regierung zu unterstützen, aber wenn die Regierung überhaupt eine Politik habe, so verheimliche sie dieselbe. Die öffentliche Meinung könne sich aber nur nach den Erfolgen in ihrem Urteil richten. Das schlimmste sei, daß England an Boden verloren und gestattet habe, daß andere sich desselben bemächtigten, ohne es verstanden zu haben, seine erfolgreichen Gegner günstig für sich zu stimmen. Die englische Regierung habe eine zwecklose Verwirrung und Verdacht hervorgerufen, ohne sich gleichwertige Erfolge solider Art zu sichern.

h **Madrid,** 11. Aug. **Die Kortes** werden behufs Ratifizirung der Friedensbedingungen für Anfang nächster Woche einberufen werden.

h **Konstantinopel,** 11. August. Zwischen dem französischen und russischen Botschafter fand eine Besprechung über die **neuen Bluthaten im Villayet Bitlis** statt, woher gemeldet wird, daß 60 Armenier getötet und 3 Dörfer niedergebrannt worden sind.

Provinzielles.

-tz- **Dortmund,** 12. Aug. **Bismarck-Gedenkfeier der Westfalen auf der Hohensyburg** am Samstag, den 13. August. Die Dekoration namentlich des Festplatzes verspricht eine in hohem Grade prächtige und stimmungsvolle zu werden: Inmitten vor dem Kaiserdenkmal soll sich auf hohem Untergestell ein mächtiger Trauerkatafalk erheben, hinter dem die Büste des großen Kanzlers sichtbar wird, alles überragt von der Kolossalbüste Kaiser Wilhelms I., als dessen „treuen, deutschen Diener" sich der entschlafene Fürst selbst bezeichnet hat. An den vier Ecken des Katafalkes werden gewaltige Kandelaber düstere Flammenwolken zum Himmel emporsenden. Reicher Flor- und Guirlandenschmuck, sowie grüne Tannenbäume und Topfgewächse werden diesen Teil der Ausschmückung vollenden. Den Platz vor dem Denkmal werden in der Nähe der Plattformgeländer sieben hohe Obelisken umkrönen, die gleichfalls brennende Pechpfannen tragen. Die Stelle des Denkmals selbst, an der einst das Standbild Bismarcks dauernd Platz finden soll, wird durch einen Lorbeerkranz mit Schleife besonders erkennbar gemacht werden. Die um 5 Uhr beginnende offizielle Feier am Denkmal wird eingeleitet durch die Klänge des Beethovenschen Trauermarsches aus der Eroica. Dann folgt gleich die Gedächtnisansprache, die Herr Fabrikant Emil Schulz-Hagen als der für diesen Fall gegebene Redner halten wird; hat doch Emil Schulz vor 3 Jahren die nach Friedrichsruh gewallfahrten Westfalen dem großen Kanzler Aug in Auge als Sprecher vertreten. Nach der Rede wird von der gesamten Festgemeinde unter Musikbegleitung Mendelssohns herrliches Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat" gesungen werden, wonach ein Trauersalut von 19 Schüssen ins tiefe Ruhr- und Lennethal hernieder grüßen soll, um auch den nicht auf der Hohensyburg Erschienenen mit Donnerlaut zu verkünden, wie treue Westfalen Deutschlands größten Sohn auch im Tode ehren. Mit dem letzten Böllerschuß wird die eigentliche Feier ihr Ende erreicht haben. Unten in den ebenfalls würdig geschmückten Sälen, in denen von 4 Uhr an der Kaffee eingenommen werden kann, werden später die Herren Professor Dr. Berndt-Hamm und Chefredakteur Quandel-Bochum kurze Ansprachen halten. Ein ernstes Musikprogramm soll der weihevollen Stimmung des Tages weiteren Ausdruck verleihen.

M **Dortmund,** 12. August. Wie schon in der letzten Ausgabe unserer Zeitung erwähnt, fand am gestrigen Nachmittag auf der Zeche „Kaiserstuhl", Schacht 2, **eine seltene Feier** statt. Der ganze Zechenplatz war sozusagen in einen Wald verwandelt; vor der Hausthür des Verwaltungsgebäudes waren Topfpflanzen in unzähliger Menge aufgestellt. Den Platz selbst füllten annähernd 800—900 **Bergleute, die zum großen** Teil erst zutage befördert waren, dieselben hatten kaum noch Zeit, sich in der Waschkaue zu reinigen. Selbstverständlich fehlten auch die Beamten, mit den Direktoren an der Spitze, nicht. Herr Direktor **Hilbck** hatte selbst das Arrangement übernommen. Kurz nach 2 Uhr begann die Feier, nachdem Herr Bergshauptmann **Täglichsbeck** auf der obersten Stufe der Haustreppe Aufstellung genonkmen hatte. Um ihn waren die zu feiernden Bergleute, sowie Direktoren und Beamten gruppirt. Herr Täglichsbeck rief zuerst allen Anwesenden ein „Glück auf" zu, worauf er folgende Ansprache an die Bergleute und Beamte der Zeche „Kaiserstuhl", Schacht 2, richtete: Am 22. Dezember 1897 habe sich auf diesem Schachte eine Schlagwetter-Explosion ereignet, die in kurzer Zeit die ganze Stadt und Umgegend in tiefste Trauer versetzte, da 20 der braven Bergleute ihr Leben dabei verloren. Kurz nach der Katastrophe wären nicht nur die Beamten, sondern auch die Bergleute, die ihre Schicht schon verfahren hatten, auf dem Platze erschienen, um ihre Kameraden zu retten. Ein Glück bei dem Unglück sei es gewesen, daß in dem betreffenden Flötz der Grube nur 23 Mann gewesen seien; von diesen hätten nur drei gerettet werden können. Und letzteres sei hauptsächlich denen zuzuschreiben, die ihr Leben selbst aufs Spiel setzten. Der Herr Bergshauptmann schilderte dann in ausführlicher Weise die Rettung und Bergung der Bergleute, die von der Katastrophe betroffen wurden und rühmte den Heldenmut, den einzelne Personen dabei an den Tag gelegt. Er könne wohl behaupten, so führte Herr Täglichsbeck weiter aus, daß wohl jeder Bergmann seine volle Pflicht gethan habe bei dem Unglück. Aber nach der näheren Untersuchung hätte sich herausgestellt, daß die Steiger Heinrich Emde und Heinrich Putsch, die Aufseher Wilhelm Dörnemann und Karl Heitbrede und die Hauer K. Becker und J. Ulrich geradezu übermenschliches geleistet hätten. Putsch hätte sich soweit vorgewagt, daß er selbst ohnmächtig zusammensank; zum Glück wäre er aber von seinem Kollegen noch entdeckt und ans Tageslicht befördert worden. Das königliche Oberbergamt hätte nun Veranlassung genommen, über diese Rettungsmannschaften, die so außerordentliches geleistet, dem Kaiser zu berichten. Herr Täglichsbeck führte dabei aus, daß es ihm außerordentlich leid thue, daß nicht mehr Bergleute ausgezeichnet werden könnten, doch das Oberbergamt müsse sich genau an lichsbeck ein jubelnd aufgenommenes „Glück auf" auf unseren Kaiser ausgebracht, in welches die große Versammlung begeistert einstimmte, überreichte er den zu Feiernden eine Rettungsmedaille mit Diplom. Als dies geschehen war, erkundigte sich Herr Täglichsbeck bei jedem einzelnen Dekorirten nach seinen Verhältnissen, ihnen dabei ermunternde Worte zusprechend. Zum Schluß wollte Herr Täglichsbeck auch die drei Geretteten sehen, doch konnten ihm nur zwei derselben vorgestellt werden, nämlich die Bergleute Hemmelmann und Krassenberg. Der dritte, Bergmann Broda, konnte leider der Feier nicht beiwohnen, da er krank darniederliegt. Die beiden ersteren frug Herr Täglichsbeck, ob sie etwas von dem Unglück erzählen könnten, was jedoch verneint wurde. Wir fügen hier den Wortlaut der Diplome an:

Am 22. Dezember 1897 hat auf dem Schachte „Kaiserstuhl 2" des Steinkohlenbergwerks „Ver. Westfalia" bei Dortmund eine Schlagwetter-Explosion stattgefunden. An den darauf folgenden Rettungs-Arbeiten hat sich der (folgt der betreffende Name) in Aufopferung und Unerschrockenheit rühmlichst beteiligt.

In Anerkennung dessen haben Seine Majestät Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, allergnädigst geruht, dem (Name) die Rettungs-Medaille bezw. Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr zu verleihen.

Dortmund, 4. August. 1898.

Königliches Oberbergamt:
Täglichsbeck,

Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß Gott verhüten möge, das ein derartiges Unglück sich wieder ereigne.

M Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, findet die **Denkmals-Einweihung** für die am 22. Dezember 1897 auf der Zeche „Kaiserstuhl", Schacht II, verunglückten Bergleute bestimmt nächsten Monat statt.

o Nachdem die Renovirung des Innern der **Krimkapelle** vollendet ist, findet der Gottesdienst der **altkatholischen Gemeinde wieder regelmäßig statt.**

pp Herr Dr. Kayffer faßte am letzten Hauptwochenmarkttage bei einer unvermutet abgehaltenen **Marktrevision** die bereits mehrfuch wegen gleichen Vergehen bestrafte Butterhändlerin N. ab, als sie wiederum fünfzehn Wellen verfälschter Butter in ihrem Korbe hatte. Die Butter zeigte bei der Untersuchung mehr als 37 Prozent Wasser und 56 Prozent Butterfett, während eine gute Butter höchstens 10 Proz. Wasser haben darf und 80 Prozent Butterfett haben muß.

s **Gefaßte Sonntagsdiebe.** Sonntag-Nachmittag kurz nach 4 Uhr, als die Herrschaft gerade ausgefahren war, nahm das Dienstmädchen des Kaufmanns Krüner, Rheinischestraße, im Kontor Geräusch wahr. Es schlich sich in Strümpfen zum Kontor hinunter und sah nun, daß die Kontorthür gewaltsam geöffnet und im Kontor selbst zwei Kerle mit dem Lossprengen der Pulte 2c. beschäftigt waren. In ihrer Angst eilte das Mädchen zurück und benachrichtigte den Hausknecht, der auf einem Bodenzimmer sich aufhielt. Infolge des entstandenen Geräusches waren die Einbrecher aufmerksam geworden und stürzten gerade ins Freie, als der Hausknecht am Kontor anlangte. Der Hausknecht nahm die Verfolgung der Einbrecher auf, und ging es jetzt in wilder Jagd durch die Augustastraße, Lange-, Friedrich-, Josef-, Augustastraße zur Wilhelmstraße hin, wo sich die Flüchtlinge verteilten. Während der eine in den Hausgärten nach der Hüttemannstraße entkam, wurde der andere auf dem Abort der Wirtschaft Pähler, wo er sich eingeschlossen hatte, erwischt. Bei seiner Vernehmung am nächsten Tage erklärte der Einbrecher, der Tischler Wilhelm Lauschk aus Barop, zunächst, seinen Genossen nicht zu kennen, dieser sei ihm wildfremd und habe er ihn auf der Straße zufällig getroffen. Zu dem Einbruche habe er sich aus Dummheit bereden lassen. Nach längerem Verhör in die Enge getrieben, räumte Wilhelm Lauschk endlich ein, daß sein Diebstahlsgenosse sein gleichfalls in Barop wohnender Bruder, der Schmied, und bereits mit vier Jahren Zuchthaus wegen Einbruchsdiebstahls vorbestrafte Friedrich Lauschk sei. Sofortige Rückfrage in Barop ergab, daß Wilhelm Lauschk dort seit etlichen Jahren nicht mehr wohne, Friedrich Lauschk dagegen am selben Morgen sein Quartier verlassen habe. Der Zufall wollte es, daß Friedrich Lauschk sich am nächsten Abend hier auf der Brückstraße im angetrunkenen Zustande auffällig machte und sich so der Polizei in die Hände lieferte, die ihn schnell hinter die schwedischen Gardinen steckte. Zwei der Sonntags-Nachmittags-Diebstähle haben die edlen Gebrüder inzwischen eingestanden, die übrigen Diebstähle werden den Spitzbuben durch die vorhandenen Zeugen und durch die bei den einzelnen Diebstählen hinterlassenen Gewaltspuren, in welch letztere die Brechwerkzeuge, welche sie bei dem Krünerschen Einbruchsdiebstahle in der Eile zurückgelassen hatten und die nun an ihnen zu Verrätern werden, genau passen. Wilhelm Lauschk ist 19 Jahre und Friedrich Lauschk 25 Jahre alt, beide stammen aus Halle an der Saale.

§ **Personalnachricht.** Der Regierungsbaumeister Julius Alexander ist von hier nach Duisburg versetzt worden.

*** **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus Hubertsgasse 5, des Zimmermeisters Karl Bohn, ist für 28 000 Mark von dem Lackirermeister Böse käuflich erworben.

a Am Nachmittage des 10. August hatte der Bergmann Friedrich Kuhrweg aus Massen **eine Reise nach Dortmund** unternommen und war hier in so fidele Gesellschaft geraten, daß er den Heimweg vergaß. Er zog mit seinen neuen Freunden in verschiedene Kneipen des nördlichen Stadtteils und amusirte sich ganz vortrefflich. In einer Wirtschaft an der Münsterstraße war er schließlich eingeschlafen und als er erwachte, machte er zu seinem Schrecken die Entdeckung, daß seine Freunde und mit diesen seine ganze Barschaft im Betrage von 17 ℳ verschwunden waren.

a **Dorstfeld,** 11. Aug. Gestern vormittag wurde ein 12 Jahre alter Knabe der Witwe Bergmann D. Lewig auf der Rheinischen Straße in Dortmund von einem Kutschfuhrwerke **überfahren** und so schwer am Kopfe verletzt, daß er mit Wagen nach Hause geschafft werden mußte und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Kutscher, den allein die Schuld an dem Unfalle treffen soll, hat sich trotz Zurufes um den schwerverletzten Knaben weiter garnicht gekümmert und ist schleunigst nach der Stadt zu gefahren.

e **Lütgendortmund,** 11. Aug. Heute morgen gegen 2 Uhr wurden die Anwohner der Wilhelmstraße hierselbst plötzlich durch **Feuerrufe** in ihrer nächtlichen Ruhe gestört. Es brannten nämlich die bei dem Hintergebäude des Barbiers Rienhöfer verwendeten Strohdocken. Wäre der Brand nicht so rechtzeitig bemerkt worden und hätten die Nachbarn nicht so thatkräftig mit den Löscharbeiten eingegriffen, so wäre die ganze Besitzung, die nur aus Fachwerk besteht, unbedingt ein Raub der Flammen geworden.

e **Lütgendortmund,** 11. August. Gestern abend gegen 5½ Uhr wurde das vierjährige Töchterchen des Bergmanns Friedrich Narewski derart von einem dem Bäckermeister Wilhelm Hagedorn in Werne gehörigen Fuhrwerk **überfahren,** daß der Tod sofort eingetreten ist. Den Lenker des Fuhrwerks trifft keine Schuld.

s **Witten,** 12. Aug. In vergangener Nacht wurde hierselbst beim Uhrmacher Eduard Kregeloh in der Johannesstraße ein **Einbruch** ausgeführt. Die Diebe haben zunächst die am gegenüber liegenden Hause befindliche Straßenlaterne ausgelöscht und dann am Laden des Uhrmachers Kregeloh die Rolladen in die Höhe gehoben und nach teilweiser Zertrümmerung des Schaufensters 20 silberne Uhren und eine Anzahl Double-Ketten im Gesamtwert von etwa 400 ℳ aus dem Schaufenster entwendet.

Kassel, 10. August. Bei seinem Frühspazierritt im Park zu Wilhelmshöhe trug **der Kaiser** am vergangenen Montag probeweise den **Tropenanzug,** der auf der Reise in Palästina angelegt werden soll. Der Ueberrock, sowie die eng anliegenden Beinkleider sind von gelblich-weißem Stoff, über die Brust zieht sich eine gelbe Verschnürung. Die Reitstiefel sind von gelbbrauner Färbung. Den Anzug vervollständigt der Tropenhelm mit gelber Spitze.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin,** 11. August. Die „Berliner Korrespondenz" schreibt: „Die Tagespresse hat sich mehrfach mit einer **Entscheidung des Finanzministers** beschäftigt, wonach Bescheinigungen über die Anmeldung von öffentlichen Versammlungen für stempelpflichtig erklärt worden sein sollen, und hieran Erörterungen über eine Beeinträchtigung der Vereinsfreiheit geknüpft. Diesen Zeitungsnachrichten liegt lediglich ein Irrtum zugrunde, denn der Finanzminister hat aus anlaß einer Beschwerde des Magistrats zu Breslau die Frage gerade im entgegengesetzten Sinne entschieden und die Stempelfreiheit der fraglichen Bescheinigungen auch in dem Falle anerkannt, wenn die Erteilung derselben ausdrücklich beantragt ist. Die Rückzahlung bereits bezahlter Stempelbeträge ist angeordnet.

* **Kassel,** 11. August. **Der Kaiser** wohnte heute morgen in der Dönche bei Wilhelmshöhe einer Gefechtsübung der Infanterie-Regimenter Nr. 83 u. 167, des 11. Artillerie-Regimens, des 14. Husaren-Regiments und des 11. Train-Bataillons, ferner des 5. Dragoner-Regiments (Hofgeismar) sowie der 11. Jäger (Marburg) bei. Nach der Uebung fand ein Parademarsch vor Sr. Majestät dem Kaiser statt.

h **Agram,** 11. August. Im hiesigen Universitätsgebäude **explodirte** heute morgen in der Wohnung des Pedells eine Menge von diesem angefertigte Feuerwerkskörper. Die Wohnung wurde zerstört; der Pedell, seine Frau und eine Tochter sind fürchterlich verwundet, während zwei Kinder leichtere Verletzungen davontrugen.

h **Triest,** 11. August. Der „Piccolo" meldet **aus Cettinje,** daß zwischen hohen bulgarischen und montenegrinischen Offizieren militärische Konferenzen stattgefunden haben und daß zwischen beiden Ländern ein Allianzvertrag unter russischem Schutze abgeschlossen wurde. Die Balkanligue, der auch Griechenland und Rumänien beitreten, verfolge zwar einen friedlichen Zweck und die Mahnung des status quo, werde sich aber der eventuellen Expansionspolitik einer benachbarten Großmacht widersetzen.

* **Brüssel,** 11. August. Heute vormittag wurde der Polizeioffizier Mommaerts aus dem brüsseler Vorort Saint Josse, als er im Begriff war, zur Verhaftung eines Anarchisten, namens Willems, zu schreiten, **mit Revolverschüssen empfangen.** Der Anarchist rettete sich auf der Straße nach Löwen, wobei er fortfuhr auf die Passanten zu schießen, welche ihn aufhalten wollten. Zwei Passanten wurden verwundet. Der Rasende wurde schließlich festgenommen und auf das Polizeikommissariat gebracht. Der Polizeioffizier begab sich darauf in die Wohnung des Willems, wo sich zwei andere Anarchisten befanden, welche auf ihn Feuer gaben. Der Offizier erwiderte das Feuer und traf einen Anarchisten an der Kehle; der Zustand desselben ist hoffnungslos, der andere wurde verhaftet. Gendarmerieposten bewachen die Wohnung des Anarchisten. Der Offizier ist leicht am Daumen verwundet. Willems ist ein Anarchist der That, der schon mehrmals mit der Polizei in Konflikt geraten ist.

h **Amsterdam,** 11. August. **Der Ausstand** der Arbeiter, welche mit der Ausschmückung des Hafens zur Krönungsfeier beschäftigt sind, nimmt mit jedem Tage größere Dimensionen an. Die Sozialisten halten fortgesetzt Versammlungen ab und entwickeln eine große Agitation, um einen allgemeinen Ausstand während der Krönungsfeier ins Werk zu setzen. In allen Städten werden Meetings organisirt, um gegen den königlichen Hof, speziell gegen die Krönungsfeierlichkeiten zu protestiren. Das Zentralkomitee des Ausschusses für die Festlichkeiten, wird wahrscheinlich das Geld, welches ihm von den verschiedenen Städten des Landes zur Deckung der Ausschmückungskosten zugegangen ist, zurückgeben.

* **London,** 11. August. Der Parlaments-Untersekretär des Aeußeren **Curzon** ist zum Vizekönig von Indien ernannt worden.

* **Madrid,** 11. Aug. **Die republikanische Bande,** welche in Alcala de Chisvert sich gezeigt hatte, ist nun in der Nähe von Sarratella aufgetaucht und hat diesen Ort verlassen mit dem Ruf: „Es lebe die Republik!" Die Gendarmerie verfolgt die Ruhestörer.

* **Rom,** 11. August. **Der Papst** blieb heute vormittag fast 4 Stunden auf und suchte sodann auf Anraten des Dr. Lapponi für den Rest des Tages wieder das Bett auf. Lapponi äußerte einem Vertreter der „Agenzia Stefani" gegenüber, er hoffe, daß der Papst morgen den ganzen Tag werde aufbleiben und übermorgen die Audienzen wieder aufnehmen können. Lapponi bestätigte, daß die Indisposition des Papstes eine sehr leichte sei, da es sich um eine einfache Darmverstimmung ohne jedes beunruhigende Symptom handele; da jedoch der Papst durch die übermäßige Arbeit der letzten Tage bei der Abfassung der Enzykliken für die Schotten und Italiener ermüdet gewesen sei, habe er (Lapponi) es für angezeigt gehalten, dem Papste zu raten, das Bett zu hüten und der Ruhe zu pflegen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

h **Madrid,** 11. Aug. **Aus Portoriko** meldet der spanische Generalkapitän, daß die von Guyana kommenden Unionstruppen, **welche die Höhen von Guamani angriffen, um diese nehmen zu können, aus** Coama zurückgeschlagen wurden. — **Aus Manila wird auf die Amerikaner feuern** und ihnen Verluste beibringen.

* **Madrid,** 11. Aug. Der Ministerpräsident Sagasta erklärt es für unbegründet, daß der französische Botschafter in Washington, Cambon, ermächtigt wurde, die **Note Spaniens** abzuändern. Wenn eine Abänderung erforderlich wäre, so würde sie von der Regierung vorgenommen werden. — Der Wortlaut der **Antwort der vereinigten Staaten** wird nicht vor Beendigung des Ministerrates bekannt gegeben werden. — In halbamtlichen Kreisen wird versichert, die Antwort sei zufriedenstellend. — Der „Liberal" spricht sich tadelnd über die Verhandlungen aus, die unnütz seien, da man so wie so zu dem unvermeidlichen Ziele gelangen werde. Die Hauptsache sei, dem Blutvergießen Einhalt zu thun; jede Verzögerung des Waffenstillstandes würde ein Verbrechen sein.

* **New-York,** 11. August. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Washington erwartet Staatssekretär Day, daß der französische Botschafter Cambon heute von der spanischen Regierung die Vollmacht erhält, das **Friedens-Protokoll zu unterzeichnen.** Das Protokoll gebe keinen bestimmten Zeitpunkt für die Räumung Kubas und Puerto Ricos an. Es werde Spanien gestattet, die Inseln mit allen kriegerischen Ehren zu verlassen. Die spanischen Truppen würden Waffen und sonstige Ausrüstungsstücke mitnehmen. Die Räumung sollte sobald als möglich beginnen. Im Falle das Spanien es ablehne, Cambon die Ermächtigung zur Unterzeichnung des Protokolls zu geben, würden die Verhandlungen gänzlich abgebrochen werden und Cambon würde sein Vermittleramt niederlegen.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Madrid,** 12. August. Die Minister erklärten bei dem Verlassen des gestrigen Ministerrates, daß **das Protokoll** vollständig genehmigt sei. Es enthalte keinerlei Abänderung, nur einige neue Punkte. Heute abend wird man den französischen Botschafter zur Unterzeichnung des Protokolls ermächtigen. Das Protokoll wird wahrscheinlich schon heute unterzeichnet werden.

* **Washington,** 12. August. **General Schwan** meldete hierher telegraphisch, seine Brigade sei einige Meilen von Mayaguez auf der Westküste von Portoriko entfernt mit starken spanischen Streitkräften in einen Kampf verwickelt worden. Auf amerikanischer Seite fielen zwei Mann, ein Lieutenant und vierzehn Mann wurden verwundet.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Paris,** 12. August. **Labori** richtete gestern nachmittag durch den Gerichtsdiener an den Generalprokurator die Aufforderung, ihm die Aktenstücke betreffend den Fall Esterhazy-Pays mitzuteilen. Der Generalprokurator lehnte das Ersuchen ab.

* **London,** 12. August. Das „Reutersche Bureau" bringt aus Kalgoorlie (westliches Australien) die Nachricht, daß in der Nähe von Kanowa ein **Goldklumpen von 25 englischen Pfund** gefunden worden sei.

* **Genua,** 12. August. Gestern abend fand bei der Station Ponte Dezimo ein **Zusammenstoß** zwischen einem Durchgangszuge und einem Güterzuge statt. Vier Personen wurden getötet und 20 verwundet. Der Präfekt ist nach der Unglücksstelle abgereist.

Sport.

X **Castrop,** 11. August. Bei recht günstigem Wetter gingen heute auf Goldschmiedung die **castroper Rennen** vonstatten. Zu tausenden strömten von allen Seiten zu Fuß, zu Wagen und mit den Sonderzügen die Zuschauer herbei, sodaß der malerisch gelegene Rennplatz so zahlreich besetzt oder vielmehr bestanden war wie selten zuvor. Genau zur festgesetzten Zeit wurde das erste Rennen angeläutet. 1. Wegweiser-Steeple-Chase-Herren-Reiten. Preis 1000 ℳ, hiervon 700 ℳ dem ersten, 200 ℳ dem zweiten, 100 ℳ dem dritten Pferde. Distanz 3000 Meter. Es liefen Herrn Höpkers „Dreizehntes Regiment", Lieutenant Graf Hopffgartens „Spilsmore", Lieutenant Müllers „Franko", geritten von ihren Besitzern, und Herrn J. Wolderings „Katinka", geritten vom Mister Brodlay. Bei scharfem Rennen behielt „Spilsmore" stets die Führung und gewann leicht mit 5 Längen. „Franko" zweites, „Katinka" drittes. Totalisator 20 ℳ für 10 Platzwetten-Resultat. „Spilsmore" 27 ℳ, Franke 32 ℳ für 20. 11. Glückauf-Steeple-Chase. Jockey-Verkaufs-Rennen, Distanz 4800 Meter. Graditzer Gestüts-Preis 1500 ℳ dem ersten, Vereinspreis 300 ℳ dem zweiten, 200 ℳ dem dritten Pferde. Am Start erschienen Freiherrn C. v. Rombergs „Schluckspecht", Herr H. Suermondts „Rote Tante" und Herrn J. Wolderings „Laufbursche". Im letzten Drittel der Bahn auf freiem Felde gegenüber der Tribüne stürzte „Schluckspecht", der mehrere Längen voraus war. So wurde „Rote Tante" erstes, „Laufbursche" zweites. Totalisator 13 ℳ für 10. III. Herdringer Jagd-Rennen, Jockey-Reiten, Union-Klub-Preis 1000 ℳ. Nach Abzug des Einsatzes für den Sieger dem zweiten Pferde 200 ℳ, dem dritten 100 ℳ aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt. Von sieben genannten Pferden liefen Herrn Höpkers „Leibwächter", Lieutenant von der Knesebecks „Pedrillo", Herrn A. Klömnes „Patience" und Herrn H. Suermondts „Atlantis". Dicht vorm Ziel lag „Leibwächter" eine Länge vor „Atlantis", als ersterer rechts statt links an der Flaggstange vorbeischoß und damit eines Preises verlustig ging. „Atlantis" erstes, „Patience" zweites, „Pedrillo" drittes. Totalisator: 22 ℳ für 10. Platzwetten „Atlantis" 36, „Patience" 97 ℳ für 20. 4. Emscherthal-Steeple-Chase-Handicap. Jockey-Reiten. Preis 5000 ℳ, hiervon 4000 ℳ dem ersten, 600 Mark dem zweiten, 300 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde. Distanz 4800 Meter. Es konkurrirten Herrn H. Suermondts „Roll", Lieutenant von der Knesebecks „Guy Fawkes", desselben „Buckthorn" und Herrn Höpkers „Proposal". Das Feld lag bei äußerst scharfem Rennen auf der ganzen Bahn dicht aneinander. „Roll" mit einer Länge erstes, „Proposal" zweites, „Buckthorn" drittes, „Guy"-Fawkes viertes. Totalisator 16 ℳ für 10. Platz-Wette „Roll" 21 ℳ, „Proposal" 21 ℳ für 20. 5. Castroper Steeple-Chase. Herren-Reiten. Subskriptions-Preis von Freunden des Sports zu Castrop und Umgegend in Höhe von 2000 ℳ, hiervon 1500 ℳ dem ersten, 300 ℳ dem zweiten, 200 ℳ dem dritten Pferde. Distanz 4800 Meter. Es starten Herrn Höpkers „Miß Amy", Lieutenant Müllers „Wassergigerl", geritten von ihren Besitzern und Herrn H. Suermondts „Frondeur", geritten vom Lieutenant Suermondt. Bei Hindernis Nr. 8, Hürde, stürzte „Frondeur", der Reiter kam diesmal jedoch besser davon, als auf dem letzten Rennen zu Neuß, er erschien auch bald wieder auf dem Rennplatz. „Miß Amy" mußte beim Einbiegen in die kleine Bahn die bis dahin gehabte Führung an „Wasserspiegel" abgeben, der mit einer Länge siegte. Totalisator 31 ℳ für 10. Da für die Sonderzüge diesmal die Abfahrtszeiten nicht so früh angesetzt waren, so konnten Männlein und Weiblein nach dem Rennen noch mehrere Stunden in unserer Stadt verbleiben. Die Bierlokale hatten daher alle fortgesetzt „volle Häuser". Später gabs noch in drei Sälen Ball. Die Sportsleute sind mit dem diesjährigen Rennen zufrieden, und die tausende von Besuchern haben in Castrop wieder einen frohen Tag gehabt.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 11. August 1898.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Wilhelm Flender mit Maria Giesholt hier. Seiler Karl Dossen mit

Anna Reiche hier. Lokomotivheizer Wilhelm Schneider mit Anna Rudolph hier. Hülfswagenwärter August Bieber mit Elisabeth Riedasch hier. Ingenieur Emil Holte mit Martha Hopfengärtner hier. Schmied Heinrich Schmelzer mit Emilie Eickhoff hier. Fuhrmann Heinrich Heinemann mit Maria Glahn hier.

Geburten. 1 Sohn: Schlosser Franz Schaffrin, Kesselstraße 36. Zimmermann Johann Kirchhoff, Thomasstraße 13. Faktor Heinrich Fuisting, Siegfriedstraße 8. Arbeiter Hermann Schellenberger, Schützenstraße 105. Fabrikarbeiter Friedrich Kannapinn, Harkortstraße 9. Fabrikarbeiter Heinrich Bracke, Schützenstraße 111. Kupferschmied Heinrich Meyer, Mittelstraße 3. Kesselheizer Ernst Felski, Walzwerkstraße 10. Kesselheizer Josef Millentrup, Liebfrauenstraße 22. Fabrikarbeiter Wilhelm Hanisch, Kielstraße 27. Kaufmann Louis Fischbein, Königswall 16. Vorzeichner Franz Bergkemper, Humboldtstraße 50. Fabrikarbeiter Johann Kemper, Zinkstraße 5. Metzgermeister Karl Klenner, Steinplatz 4. Gerichts-Assessor Friedrich Bennhold, Prinz Wilhelmstraße 10. Bergmann Johann Weitmann, Stahlwerkstraße 79. Bergmann Rudolf Davidsohn, Humboldtstraße 25. Fabrikarbeiter Friedrich Wicke, Zinkstraße 6. Maschinist Heinrich Herzog, Unionstraße 24. Bergmann Josef Krajewski, Mozartstraße 7. — 1 Tochter: Schachtmeister August Polzin, Schützenstraße 65. Klempner Heinrich Buckenmayer, Westerbleichstraße 20. Bahnwärter Hugo Lügger, Emscherstraße 17. Bureaugehülfe Karl Werninghaus, Bornstraße 74. Lokomotivführer Wilhelm Bullmann, Lambachstraße 25. Bohrer Wilhelm Alberternst, verl. Heroldstraße 5.

Todesfälle. Schreiber Wilhelm Hagedorn, Alsenstraße 31, 31 J. Auguste Trienenjost, Körnebachstraße 117a, 3 M. Ehefrau Karoline Wolpers geb. Uhe, Düppelstraße 58, 68 J. Johann Schilikowski, Westerbleichstraße 68, 9 M. Paul Laumann, Westerbleichstraße 47, 1 J. Heinrich Mix, Bleichmärschstraße 20½, 2 M. Karl Schümer, Hohestraße 57, 15 T. Gothilf Schröter, Richardstr. 18, 1 M. Friedrich Bech, Uhlandstraße 10, 2 J. Arthur Simon, Rheinischestraße 115, 2 J.

Vereins-Nachrichten.

g **Sauerländischer Gebirgs-Verein.** Abteilung Dortmund.

Motto: Im weiten deutschen Lande, zieht
mancher Strom dahin,
Von allen, die ich kannte, liegt einer
mir im Sinn,
O Moselstrand, o selig Land, Ihr
grünen Berge, o Fluß u. Thal,
Ich grüß Euch von Herzen viel
tausendmal.

Am 3. August lx. hatten sich im Vereinslokale im „Schwarzen Raben" etwa 20 bis 25 Mitglieder des hiesigen „S. G.-V." eingefunden, um sich über die zurzeit festgesetzte dreitägige **Moseltour** zu besprechen. Die Versammlung wurde 9¼ Uhr von Herrn C. Steben im Auftrage des Vorstandes eröffnet, der dann in längerer Rede die Erschienenen begrüßte und dem Führer dieser Tour, Herrn Ingenieur L. Galen, Bismarckstr. 25, für seine bereits gehabte Mühe den Dank des Vereins aussprach. Hierauf entwickelte Herr Galen das Programm über die projektirte Moselfahrt, die sich nach seinen interessanten Ausführungen den früheren größeren Ausflügen würdig an die Seite stellen dürfte. Aus der Mitte der Versammlung wurde dann der Antrag gestellt, den Tag der Abreise auf den 3. September d. J. zu verschieben, wofür sich nach kurzer Debatte die Majorität entschied. Die Tour wird auf folgende Weise ausgeführt werden: Sonnabend, 3. Sept., gegen 7 Uhr morgens: Abfahrt vom berg.-märk. Bahnhof hier, Ankunft in Koblenz gegen 11 Uhr, wo zunächst das kaiserliche Schloß und das Denkmal am „Deutschen Eck" besichtigt werden sollen. Danach ist ein gemeinsames Mittagessen im Hotel „Zum Moselthal" vorgesehen. Nachmittags folgt ein Ausflug nach der Festung Ehrenbreitstein, dem Arenberg mit seinen berühmten Oelberg-Stationen und womöglich nach dem hübschen Ems. Den Abend werde die Teilnehmer in den herrlichen Rheinanlagen von Koblenz zubringen. Für Unterkunft ist im genannten Gasthof „zum Rosenthal" (Logis und Frühstück à 2—2,50 M) gesorgt. Sonntag Morgen 6 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Cochem a. d. Mosel. Hier ist eine Besichtigung des herrlichen Schlosses in Aussicht genommen, woran sich die Weiterfahrt nach dem romantisch gelegenen Bullag anschließt. Logis im Hotel zu den „vier Türmen" (Logis und Frühstück à M. 2.) Für den Nachmittag sind Ausflüge in die Umgebung, Marienberg 2c., geplant. Montag Morgen wird ein gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Bad Bertrich und dessen reizenden Umgebung (Elfengrotte) gemacht. Gegen 2 Uhr nachmittags erfolgt von Alf aus die Rückfahrt per Dampfboot nach Koblenz. Diejenigen Teilnehmer, die für diese Tour nur die vorgeschriebenen drei Tage aufwenden können, würden dann von Koblenz die Rückreise nach Dortmund antreten, wo sie gegen 3 Uhr morgens wieder eintreffen. Da die Fahrkarten bis Koblenz jedoch 4 Tage Gültigkeit haben, so könnte der vierte Tag noch zum Besuch des Siebengebirges verwandt werden. Bei einer Beteiligung von mindestens 30 Personen kostet das Billet bis Koblenz und retour 8,40 M. Die ganze Fahrt inkl. Moselbahn und Dampfer würde etwa 40 M. betragen. Sollten sich jedoch nicht soviel Teilnehmer einfinden, so empfiehlt es sich, ein Rundreisebillet bis Trier zu nehmen — etwa 22 M. —, um noch einen Tag in dieser alten Römerstadt zu verweilen. Um dem Wunsche vieler Mitglieder zu entsprechen, soll die vorstehende Tour von Trier aus bis nach Metz ausgedehnt werden, um die Schlachtfelder daselbst zu besuchen, wozu die erforderlichen Vorbereitungen bereits von Herrn Galen getroffen sind. Daran dürfte sich ein Besuch von Saarbrücken (Spicherenberg), der Bäder Münster am Stein und Kreuznach, der Stadt Bingen, des Niederwald-Denkmals und der Burg Rheinstein anschließen. Von Bingen aus ist eine Rheinfahrt bis Koblenz oder noch weiter abwärts geplant, von wo die Rückreise mit der Eisenbahn ausgeführt wird. Für diese ganze Tour ist ein Rundreise-Billet — M. 31,20 3. Klasse — erforderlich. Zur endgültigen Teilnehmerklärung wird **auf nächsten Sonnabend**, den 13. d. Mts. — 9 Uhr abends — eine **nochmalige Versammlung** im „Schwarzen Raben" anberaumt werden.

s Wie aus dem Inseratenteil dieser Zeitung ersichtlich, eröffnet der hiesige **Stenographen-Verein „Stolze-Schrey"** einen Unterrichtskursus im Einigungssystem Stolze-Schrey. Wir können einem jeden, der diese schöne, wie nützliche Kunst erlernen will, die Teilnahme an demselben bestens empfehlen.

g **Die dortmunder südlichen Schützen** feiern am Sonntag und Montag, den 14. und 15. August d. J., ihr diesjähriges Schützenfest wie früher in den Anlagen des Herrn Kohlmeyer (Kaiser Wilhelm-Thal). Am Vorabende findet dieserhalb der Zapfenstreich statt. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind gut geregelt. Für Volksbelustigungen wird alles aufgeboten werden, um alle Gemüter in die fröhliche Stimmung zu bringen. Sonntag- und Montag-Abend wird ein prachtvolles Feuerwerk auf dem Festplatze abgebrannt werden. Auch bei event. ungünstiger Witterung ist genügend für Schutz gesorgt, indem ein großes Zelt von 70 Meter Länge und 40 Meter Breite erbaut ist. Zu gleich machen wir die Schützen auf die prachtvollen Preise, welche im Schaufenster des Schuhwaren-Geschäfts Forsmann, Hohestraße 12, ausgestellt sind, noch ganz besonders aufmerksam. Zu den Festlichkeiten sind die Kapellen von Merkert und Steffen engagirt. Da die Straßenbahn auch jetzt nach Kaiser Wilhelm-Thal in vollster Thätigkeit ist, so ist einem jeden Gelegenheit geboten, dem Schützenfeste beizuwohnen und wäre ein reger Besuch den Schützen sehr zu wünschen. Wir wollen hoffen, daß für diese Tage Pluvius seine Schleusen verschlossen hält.

Musikalisches.

Im heutigen Symphoniekonzert des philharmonischen Orchesters soll der erste Teil des Programms dem Andenken des Fürsten Bismarck gewidmet werden. Es enthält den Trauermarsch beim Tode Siegfrieds aus „Die Götterdämmerung" von R. Wagner, „Andante funebre" von Svendsen und „Ervica", Symphonie von L. v. Beethoven. Bekanntlich wollte Beethoven die „Ervica"-Symphonie dem Konsul Bonaparte widmen. Schon lag im Jahre 1803 eine saubere Abschrift der Partitur mit den bündigen Bezeichnungen „Buonaparte" an der Spitze, „Luigi van Beethoven" am unteren Rande des Titelblattes fertig auf Beethovens Arbeitstisch, und schon sollte diese Abschrift durch die französische Gesandtschaft an den vielbewunderten Kriegsherrn abgesandt werden: da ernannte sich der Konsul zum Kaiser, und mit Beethovens Verehrung für ihn war es für immer dahin. Das Titelblatt ward zerrissen, die Absendung unterblieb und die Symphonie erhielt den Zusatz: Per festeggiare il sovvenire d'un grand uomo (Zur Verherrlichung des Andenkens an einen großen Mann). Hans v. Bülow glaubte in dem Fürsten Bismarck den Helden gefunden zu haben, er war es, der im Namen deutscher Musiker die Ervica-Symphonie dem verblichenen großen Deutschen widmete. — Der zweite Teil des Programms ist wie folgt: Ouverture „Euryanthe" von Weber. „Einzug der Bojaren" von Halvorsen. „Souvenir de Chopin" von Bekker. „Le Preludes", symphonische Dichtung von Liszt.

Strauß-Konzerte.

In den Programmen der Strauß-Konzerte sind die Namen Johann und Eduard Strauß stets in hervorragender Weise vertreten, dieser mit einer Anzahl der beliebtesten und bekanntesten Melodien aus seinen Operetten und seinen so echtes wiener Leben atmenden Walzern, jener mit seinen in den vornehmsten Ballsälen so begehrten und stets gern gehörten prickelnden Tanzweisen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Bekanntlich findet im Juni des nächsten Jahres zu Kassel ein **großer Gesangwettstreit** statt, auf welchem zum allererstenmale außer vielen anderen Preisen der von Seiner Majestät unserm allverehrten Kaiser Wilhelm II. gestiftete „Wanderpreis" der besten Leistung verliehen wird. Bedingung ist, daß die konkurrirenden Vereine mit mindestens 100 Sängern auftreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die bedeutendsten Vereine von ganz Deutschland sich um die hohe Ehre streiten und namentlich wird unsere Nachbarprovinz Rheinland das Hauptkontingent der teilnehmenden Vereine stellen, während Westfalen wohl kaum vertreten sein wird, da es leider in Westfalen schwerlich Gesangvereine geben wird, die über eine Sängerzahl von über 100 geschulten Sängern disponiren. Um nun unsere Heimatprovinz der hohen Ehre teilhaftig werden zu lassen, an dem höchstwahrscheinlich bei Anwesenheit Seiner Majestät stattfindenden Sängerkrieg vertreten zu sein, würde an erster Stelle die mächtig emporstrebende Großstadt Dortmund, als bedeutendste der westfälischen Städte, dazu berufen sein, dorthin nach Kassel ihre Sängerscharen zu entsenden. Zudem birgt Dortmund ein anerkannt vorzügliches Stimmmaterial, wie die in den letzten Jahren hierher entfallenen zahlreichen hohen Preise zur genüge beweisen. Aber leider sind diese guten Stimmmittel in zu vielen Vereinen und kleinsten Vereinchen zersplittert und wäre es deshalb sehr an der Zeit, wenn die dortmunder Sängerschaft alle Sonderinteressen fallen ließe und sich mit ihren besten Kräften immer enger und fester zu großen Vereinen zusammenschlösse. Hoffentlich wird es doch wohl wenigstens einer der hiesigen tüchtigen Vereine versuchen, die besten Sänger Dortmunds unter seine Fahne zusammen zu rufen, damit auch unsere dortmunder Sänger dem an die gesamte Sängerschaft Deutschlands gerichteten, äußerst ehren- und huldvollem Rufe Seiner Majestät zum friedlichen Wettgesange um die herrliche Palme des Sieges folge leisten können. Wenn nun ein Verein sich dazu berufen fühlen könnte, das große Werk der Einigung der dortmunder Sängerscharen zu vollbringen und dem Wettkampfe entgegen zu führen, so wird es in erster Linie der Gesangverein „Sanssouci" sein, der es oft verstanden hat, den ruhmvollen Sieg an seine glorreiche Fahne zu heften, wie seine vielen hohen Preise und Auszeichnungen bezeugen. Dieser Verein hat den ersten von hiesigen Vereinen erfungenen Ehrenpreis heimgebracht und wiederum den hierselbst einzigen, allerhöchsten Hauptehrenpreis, einen Kaiserpreis Seiner Majestät, erstritten. Außerdem hat die „Sanssouci" im Jahre 1892 den so glänzend verlaufenen ersten, großartigen Gesangwettstreit in Dortmund veranstaltet und wurde dem Verein bei dieser Gelegenheit die hohe Auszeichnung zuteil, einen Kaiserpreis gestiftet zu erhalten, obwohl der Verein damals erst auf ein 15jähr. Bestehen zurückblicken konnte. Dazu besitzt dieser Verein aber auch in dem Herrn Musiklehrer Brunöhler einen Dirigenten, der in seiner Tüchtigkeit jedem seiner Kollegen weit und breit zum mindesten ebenbürtig und manchem voraus ist, wenn die nötigen guten Stimmkräfte unter seinem ruhmreichen Dirigentenstabe versammelt sind; hat er doch seinerzeit mit seinen Vereinen binnen Jahresfrist 2 Kaiserpreise errungen. Ferner hat der Verein „Sanssouci" in den letzten Jahren Ehrenmitglieder gewonnen, unter denen sich auswärtige königl. Musikdirektoren und Komponisten und hier in Dortmund Namen vom allerbesten Klange befinden, deren Ehrenmitgliedschaft dem Vereine zur größten Zierde gereicht. Also hätte dieser Verein unseres Erachtens wohl die günstigsten Auspizien, das große Wagestück vollführen zu können und nie zweifeln nicht, daß sich die besten hiesigen Sänger mit ihm vereinigen würden und seinem event. Rufe zahlreich folgen, sodaß er bis zur Zeit der Anmeldung (Dezember) die verlangte Zahl von hundert Sängern weit überschritten hätte. Wenn allerdings auch in Kassel die berühmtesten Vereine der ganzen Monarchie zusammenströmen, so hat doch jeder Verein gleich günstige Chancen; es darf kein Chorlied gesungen werden, dessen Vortrag zehn Minuten überdauert u. welches dem Vereine bereits Preise eingebracht hat; sodann wird ein aufgegebener Chor und zum Schlusse ein à vista-Chor verlangt. (Berufssänger sind strikte ausgeschlossen.) Abzuleugnen wäre es ja gerade nicht, daß ein Verein, welcher schon jahrelang mit über 100 Sängern übt, bessere Aussichten auf dem Wettstreite hat, jedoch wer nicht wagt, der nicht gewinnt und jedenfalls ist es schon an und für sich eine große Ehre und ein erhebendes Bewußtsein, den allerersten Kaiserwanderpreis-Gesangwettstreit mitgemacht zu haben, wenn auch keiner der Preise nach Dortmund gelangen sollte. Darum wäre es sehr erfreulich, wenn der allseits geschätzte Verein „Sanssouci", allen anderen hiesigen Vereinen voraus, sich diese hohe Aufgabe stellen würde und wir glauben sicher, daß bei seinem eventuellen Aufrufe viele der tüchtigsten Sänger Dortmunds sich unter seiner Fahne zusammenfinden würden und ebenso zweifellos würde bei dem bekannten Kunstsinn der gesangliebenden dortmunder Bürgerschaft dem thatkräftigen und zielbewußten Entschlusse der Sänger die notwendige materielle Unterstützung nicht fehlen. Nach all diesem sind wir fest davon überzeugt, daß die so oftmals erprobte, wackere Sängerschar der „Sanssouci" sich diesen Hinweis nicht entgehen lassen wird, um sich der edlen Sache voll und ganz mit hell entflammter Begeisterung energisch zuwenden und zum wenigsten den Versuch der Einigung zu wagen. Das würde der herzlichste Wunsch vieler sein und die segensvollen Früchte des guten Unternehmens würden sicherlich nicht ausbleiben. Mehrere Sangesfreunde.



Rehböcke!

Durch ungewöhnlich große Zufuhren können wir **billigst abgeben:**

ff. Reh-Keulen und Rücken,
à Pfund nur 120 Pf.

Die Waare ist blutfrisch und tadellos,
wir halten den Preis nur diese Woche so billig.

Junge Hähnchen, Enten, Hühner,
14230 lebend und frisch geschlachtet,

Hamburger Fischcompagnie,
Brückstraße 34, Rheinischestraße 40.

Cassel, Hôtel zum Ritter, Cassel,
altbekanntes, renom. Haus, **Cassel,** 1884 neu erbaut. Am **St. Martinsplatz,** 1 Min. v. **Königsplatz** und Abgangspunkt der Trambahn nach **Wilhelmshöhe,** belegen. Dasselbe bietet bei comfortbl. Einrichtung billige Preise. Keine Table d'hôte-Zwang. Eleg. Bier-Restaurant. Omnibus am Bahnhof. s 3649 **C. Mergard, Inhaber.**

Für die gütige Theilnahme und Kranzspenden anläßlich des Todes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Dortmund, im Aug. 1898. 14228
Familie Hubert Droege.

Verkaufs-Anzeige.
Die Wittwe **Nickolaus** in Brambauer läßt
Samstag, den 13. August cr.,
Nachmittags 5 Uhr:
1 Sturzkarre, 2 Pflüge, 1 Exstirpator, Eggen, Schlitten, Ketten, sämmtliches Pferdegeschirr und sonstige Gegenstände, und nachher 4 Morgen Gras
meistbietend verkaufen.
Die Geräthe sind noch fast neu.
Brechten. s 5710 b
Schnettger.

Reise-
körbe in nur prima Qualität
empfiehlt zu **billigen Preisen**
Eduard Broch,
Brüderweg 22.

Pult zu verkaufen.
Lütgebrückstr. 12, 2. Et. 1

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15** Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche

Für das Rechnungs-Bureau eines großen Hüttenwerkes ein mit der Spedition vertrauter, nicht zu jung.
Mann
zum baldigen Eintritt gesucht. Schr. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter R 14235 an die Dortm. Ztg.

Ein tücht. Bäckergeselle,
der selbständig arbeiten kann, für sofort ges. **Wilh. Roggenkämper,**
† Lütgendortmund.

Tüchtige Bauschreiner
auf Stück-Arbeit gegen hohen Lohn und ein **Bandsägenschneider** ges.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 14242

Jüngeren Gehülfen
für **Gas- und elektr. Schellenanlagen** sucht sofort 14236 f
Emil Häusler, Ostenhellw. 58.

2 Klempnergehülfen
auf sof. ges. Papengarten 52. f

Erf. Maschinenschlosser
gesucht. Westwall 42. f

Suche sofort **2. Dachdecker** für Akkord Pfannen zu verstreichen.
August Münzberg,
Heiligegartenstraße 36. *

Ein **Schuhmachergeselle** gesucht.
Gerberstraße 5.

Ein Fuhrknecht
auf sofort gesucht. 14212 †
Bergschlößchen-Brauerei.

4 Fuhrknechte
mit nur guten Zeugnissen f. Elsaß-Lothringen sofort gesucht ; 14237
Central-Bureau Siefcka,
Gnadenort 12 u. Weberstr. 25.

Für unser kaufm. Bureau suchen wir zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
möglichst mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst.
Gesuche bitten schriftlich einzureichen. 14219 †
Holstein & Kappert,
Bremerstr. 16.

Lehrling
f. Compt. e. Fabr.- u. Engr.-Gesch. sof. gesucht. Selbstgeschr. Angebote u. E 14217 an die Dortm. Ztg. †

Schlosserlehrlinge gesucht.
H. Heinke,
Dezimal- u. Tafelwaagenfabrik, Hagenstr. 18, a. d. südl. Badeanst.

Ein Klempnerlehrling
gesucht. **R. Becker,** Friedrichstr. 13.

Ein flotte Verkäuferin
und ein kräftiges
Lehrmädchen
(beide kathol.) per sofort oder spät. für ein besseres Colonialwaaren-Geschäft gesucht.
Selbstgeschr. Angeb unt. 14232 an die Dortm. Ztg. f

Ein evangelisches
Lehrmädchen
für ein Haus- und Küchengeräthe-Geschäft für Anfang Oktober unter günstigen Bedingungen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 14214 an die Dortm. Ztg.

Auf sofort ein
Lehrmädchen
für Conditorei und Café gesucht.
H. Koppe, Bochum,
14207 † Maltheserstr. 19.

Suche sofort bei hohem Lohn **Köchinnen, Küchen-, Zweit-, Zimmer-, Haus- und Dienstmädchen** für Dortmund, Elberfeld, Düsseldorf und Köln. ; 14238
Siefckas Central-Bureau,
Gnadenort 12 u. Weberstr. 25.

Eine durchaus zuv. **Frau** od. ält.
Mädchen
sof. für Morgen- oder Nachmittagstunden **zum Aufwarten** gesucht.
Näheres zu erfragen in der Dortmunder Ztg. 14204f

Auf sofort ein jung. **Kindermädch.** gesucht. Westenhellweg 120. f

Verkäuferinnen.
3 für Abtheilung Haushaltungs-Artikel, (Porzellan etc.)
1 für Abtheilung Wäsche,
sowie **ein junges Mädchen**
mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie in die Lehre,
finden Stellung.
T. & M. Pinthus, Dortmund.

Ein besseres
Mädchen
zur Erl. der Küche u. d. Haushalts ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Robert Hein,
„Märkischer Hof", Rittershausen.

Wegen Verheirathung des jetzigen wird zum 15. od. 20. Sept. ein in der bürgerl. u. feineren Küche erfahr.
Küchenmädchen
gesucht, welches auch Hausarb. mit übernimmt. Näh. Arndtstr. 53. f

Ein ordl. Dienstmadchen
für einige Wochen zur Aushülfe auf sofort gesucht. Weinhandlung **Schwarting,** Viktoriastraße 9.

Ein tüchtiges, evangelisches
Dienstmädchen,
in allen Hausarbeiten erf., mit gut. Zeugn. zum 15. Sept. geg. hoh. L. gesucht. 14211 Knappenbergerstr. 29.

Wegen Sterbefalles der Frau w. von einem Beamten eine
tüchtige Person
zur Führung des Haushaltes gesucht. Näh. in der Dortm. Ztg. 14221†

Ges. Amme, Küchen- und Zweitmädch., Mädchen, d. m. k., Ackerkn., Viehw. u. Jungen erh. geg. hoh. L. St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein ord. **Dienstmädchen,** welches auch Liebe zu Kindern hat, wird nach Rauxel gesucht. Näh. zu erfr. Dortmund, Baumstr. 7, 2 Tr., l.

Mädchen,
in allen Hausarbeit. erfahren, sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Hörde, Chausseestr. 76.

Ein zuverlässiges und braves
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt auf sofort ges.
† Hohensyburgstr. 12, part.

Gesucht bess., ev. **Dienstmädchen** mit gut. Zeugn. für kl. Haush. bei Dortmund sof. od. spät. Gut. Lohn. Näh. in der Dortm. Ztg. 14229†

Eine zuverlässige, evangelische **Aufwartefrau** zu Anfang Septbr. für kleinen Haushalt gesucht.
1. Kampstraße 54, 2. Et.

Ein Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
Sedanstraße 15.

Sof. ein prop. **Morgenmädchen** in einen kleinen Haush. gesucht.
Frau **von Bülow,**
Märkischestr. 23, 1. Et.

Per sof. od. 15. Aug. **Morgenm.** das Waschen kann, gegen guten Lohn gesucht. Westwall 11, 1 Et.

Ein tücht. **Morgenmädchen** sof. gesucht. Arndtstraße 23. §

Ein **Morgenm.** für sof. gesucht. 14208 Kaiser Wilhelm-Allee 26.

Zum 1. Okt. ein evangl. **Mädchen** für einen stillen Haushalt gesucht.
Betenstraße 1.

Ein jung. **Mädchen** v. 14—16 J. gesucht. Brüsselerstr. 21. Zu sprech. von 12—1 und Abends 7—9 Uhr. *

Ein saub. **Laufmädchen** gesucht.
Ostenhellweg 5. *

Aelt. Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. Weberstraße 18. f

Für kl., st. Haush. **Dienstm.** ges. Wo, sagt die Dortm. Z. 14213

Ein Tagesmädchen gesucht.
Westerbleichstraße 22.

2 Wohnungen zu vermiethen.
Eving, Chausseestraße 40.

Ein neues
Ladenlokal
in günst. Lage **Gelsenkirchens,** Ecke Alter Markt — Essenerstraße, zu jedem Geschäft geeignet, ist pr. sof. oder später zu vermiethen. 14226f
Näh. Auskunft ertheilt Bauunternehmer **H. Timmermann,** Gelsenkirchen.

Ladenlocal
auf dem mittleren Westenhellweg zum 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. Westenhellweg 56. †

An einem sehr bel. Ort b. Dortmund ist sofort ein **Ladenlokal,** am geeign. für Spezereigesch., mit oder ohne Wohnung abzug. Als Filiale sehr passend. Könnte auch in Kommission übernommen werden.
Schriftliche Angeb. unt. 14220 an die Dortmunder Zeitung.

Verzieh. **2 Zimmer** an ein jung. Brautpaar oder ruh. Familie zum 1. Septbr. oder später zu verm.
Näheres in der D. Ztg. 14225z

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, abgeschl., an nur ruhige, bess. Fam. auf sofort oder Nov. zu vermiethen.
Burgholzstraße 60.

Hochherrschaftl. Wohnung
zum 1. November zu vermieten.
Näheres Beurhausstraße 6.

1. **Etage,** 5 Zimmer, Saarbrückerstraße 15, 1. November zu verm.
Näheres Kaiserstraße 44, 1. Et.

2 Bodenzim. zum 1. September zu verm. Heiligegartenstr. 36. *

2 Bureauräume
mit kleinem Lagerraum per 1. Nov. im Mittelpunkt der Stadt gesucht.
Schriftliche Angebote unter 14206 an die Dortm. Ztg. †

Aelt. Herr f. **Logis** mit Pension im Preise von 45 M. an. Schriftl. Ang. unt. 14205 a. die D. Ztg.

Möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** (ev. mit Pens.) bis z. 1. Sept. ges. Schr. Ang. u. 13399 an die D. Z. f

1 möbl. **Wohn- und Schlafzimm.** u. ein einz. möbl. **Zimmer** zu verm. Rosenthal 5, 2. Et. *

Ein gr., frdl. **möbl. Zimmer mit** 2 Betten ist an 2 Herren m. Pens. zu verm. Gutenbergstr. 48, 2. Et. §

Frdl. **möbl. Zimmer** zu verm.
Sonnenscheinsgasse 13. §

Sch. möbl. Wohn- u. Schlafz. mit od. ohne Pens. z. verm. Hohestr. 8, 2. Et.

Ein einf. **möbl. Zimmer** an 2 j. Leute zu verm. Westwall 67, 3. Et.

Möbl. **Zimmer** per sof. zu verm.
Brückstraße 45.

Freundl. möbl. **Zimmer** sof. od. später zu verm. Helle 17.

Einfach möbl. **Zim.** mit 2 Betten zu verm. 1. Kampstr. 102, 1. Et. *

Frdl. möbl. Z. zu ver. 1. Kampstr. 72, I.

Ein anst. Mann erhält **Kost und Logis.** 1 Kampstraße 124.

3 ordtl. Leute erh. **Kost und Logis** oder Schlafstelle. Leopoldstr. 49. *

3 anst. L. erh. **Schlafst.,** auch **mit Kost.** Wambelerstr. 7, 2 Tr. *

Eine Schlafstelle frei. Kuckelke 32.

2 Schlafstellen frei. Jakobstr. 1.

E. Schlafstelle frei. Zimmerstr. 30b, §

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die neue, mit der Rheinischen-Straße und der Westfälischen Eisenbahn parallel laufende Straße den Namen:

„Beuth-Straße"

erhalten hat.

Dortmund, den 6. August 1898.

Der Magistrat: Arnecke.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dortmund, Band 53, Artikel 28, auf den Namen des Maurermeisters **Paul Thorhauer** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 8, Nr. 2088/86, K.-G. Dortmund,

am 18. Oktober 1898, Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 39, versteigert werden.

s 5308

Das Grundstück ist mit 1050 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Oktober 1898, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 28. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dortmund, Band 47, Artikel 39, auf den Namen des Wirths **Wilhelm Löbbe** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 25, Nr. 2949/69, K.-G. Dortmund,

am 21. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1339 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Oktober 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 28. Juli 1898.

s 5307

Königliches Amtsgericht.

Das Lösen und auf Eisenbahnwagen Laden von 15310 cbm Erd- und Felsmassen auf Bahnhof Herdecke-Vorhalle und das Abladen und profilmäßige Einbauen derselben auf Bahnhof Wetter-Ruhr soll am 27. August 1898, Vorm. 10 Uhr, verdungen werden. Verdingnißhefte sind durch die Eisenbahn-Büreaukasse hierselbst zum Preise von 50 Pf. zu beziehen, liegen auch nebst Zeichnung im Zimmer 20 zur Einsicht auf.

Hagen, im August 1898.

s 5300

Der Vorstand der Eisenbahn-Betriebsinspection 2.

T. & M. Pinthus,

44. Brückstrasse 44.

Einmachgläser!

Liter	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2
Stück	4 Pf	6 Pf.	8 Pf.	10 Pf.	14 Pf.	17 Pf.

Liter	2 1/2	3	4	5	6
Stück	19 Pf.	25 Pf.	33 Pf.	42 Pf.	54 Pf.

Steckbrief.

Gegen den flüchtig gewordenen Metzgergesellen **Friedrich Rettberg**, geboren zu Münster am 20. Juli 1873, zuletzt in Altstaden bei Oberhausen, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls u. Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern (D 466/98 I 5.)

Dortmund, den 2. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. August cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlocale **Bornstr. 6:** Kleiderschränke, Commoden einen Bücherschrank, 1 Wasch-, 1 Nachtconsole, 1 Regulirofen, 1 Nähmaschine, 257 Rohrstühle, 1 Sopha,

500 Flaschen Cognac

und um 9 1/2 Uhr,

Lütgebrückstraße 8:

3 Tische, 11 Böcke, 11 Brieftaschen, 1 Ofen, 1 Pult, 2 Reale, 1 Tisch mit Auffatz, 1 Bücher- u. Actenschrank u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 11. August 1898.

Schlüter,

14209 f Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich hier, im Pfandlokale beim Wirth Herrn **Bathen**, Münsterstr. 16: 1 Tisch mit Decke, 5 alte Brettstühle, 1 Bild, 1 Kaffeeservice, 1 Gewürzstellage u. s. w., sowie um 12 Uhr Versammlungsort beim Wirth Herrn **Exter**, Münsterstraße: 1 Wohnwagen, 1 Holzwagengestell mit 3 Rädern

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 11. Aug. 1898.

Kann,

14239 § Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. August cr., Nachmittags 5 Uhr, werde ich **im Spänefelde die auf 2 Rüggen stehende**

Haferfrucht

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Zusammenkunft a. d. Ecke der Kirchderner- u. Wambelerstraße.

Dortmund, den 11. August 1898.

Schlüter,

14210 f Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. August cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Pfandlocale **Bornstr. 6:** Kleiderschränke, Commoden einen Bücherschrank, 1 Wasch-, 1 Nachtconsole, 1 Regulirofen, 1 Nähmaschine, 257 Rohrstühle, 1 Sopha,

500 Flaschen Cognac

und um 9 1/2 Uhr,

Lütgebrückstraße 8:

3 Tische, 11 Böcke, 11 Brieftaschen, 1 Ofen, 1 Pult, 2 Reale, 1 Tisch mit Auffatz, 1 Bücher- u. Actenschrank u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 11. August 1898.

Schlüter,

14209 f Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 13. Aug., Vormittags 10 Uhr, werde ich Weherstr. 66 hier:

1 feuerfesten Geldschrank, 3 Büffets, 3 zweithürige Kleiderschränke, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 5 Vertikows, 1 Anrichte, 1 Tisch, 1 Sopha und zwei Sessel, 1 Mantelofen, eine Nähmaschine, 1 Mangel, 30 Stücke Buckskin, 12 gold. und silb. Taschenuhren, 1 Harmonika 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 11. Aug. 1898.

Menke,

14231 Gerichtsvollzieher.

Eine Metzgerei

mit guter Kundschaft und sämmtlichem noch neuem Inventar, ist per 1. Nov., event. auch früher, zu vermiethen oder zu verkaufen.

Schriftl. Angebote unt. 13987 an die Dortmunder Zeitung.

Schweizer Uhren-Lager

en gros. **am Markt 3,** Ecke Brückstraße. en détail.

Inhaber:

Wilh. Erbach,

Nur Markt 3, Ecke Brückstraße. **Dortmund.** **Nur Markt 3,** Ecke Brückstraße.

Grosses Lager in Uhren, Gold- und Silber-Waaren etc.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Ich zeige ergebenst an, daß ich ein

Special-Geschäft in Uhren, Gold- und Silber-Waaren

und den zur Branche gehörigen anderen Artikeln eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit nur in besseren Geschäften, sowie directe Verbindung mit den leistungsfähigsten Fabrikanten bin ich in der Lage, in jeder Hinsicht tüchtiges zu bieten.

Es wird mein Bestreben sein, durch reelle, gute und billigste Bedienung mir eine dauernde Kundschaft zu erwerben.

Ich bitte um gelegentliche Besichtigung meines reichhaltigen Lagers und halte mich bei Bedarf angelegentlich empfohlen.

18338

Hochachtend

Wilh. Erbach.

Besonders billiges Angebot.

Damen-Hemden mit Feston	1,15	Mk.
Damen-Hemden, Handfeston,	1,45	Mk.
Damen-Hemden, handgestickt,	1,55	Mk.
Damen-Hemden aus schwerem Dowlas	1,25	Mk.
Damen-Hemden aus schwerem Wollpiqué	1,45	Mk.
Damen-Hemden aus Halbleinen	1,05	Mk.
Damen-Hemden aus ungebl. Piqué	1,05	Mk.

Sämmtliche Hemden sind 110 cm lang, solide verarbeitet und aus bewährten Stoffen.

J. Rosenthal jun., Westenhellweg 61.

Dort- Landwehr- munder Verein.

Sonntag, den 14. August 1898, Nachmittags 3 Uhr, im Kühn'schen Saale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Ausgabe des Nachtrages zu den Statuten.
Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

s5299 **Der Vorstand.**



Artillerie-Verein, Dortmund.

Samstag, den 13. August 1898, Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder.
Ausgabe der Karten z. Stiftungsfest.
Wahl der Commissionen.

s 5298 **Der Vorstand.**

Verein ehem. Kavalleristen zu Dortmund.



General-Versammlung

Sonnabend, den 13. August d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal beim Wirth **Fr. Klöpper,** Westwall 2.

1. Mitgliederaufnahme und Beitragszahlung.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Vorstandsersatzwahl.
4. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

s 5303

Der Vorstand.

Während der Sommermonate ist unser Geschäft des

Sonntags

nur von 11 1/2 bis 1 Uhr geöffnet.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund,

Westenhellweg 43.

Stenographie!

Wir eröffnen in den nächsten Tagen einen weiteren

Unterrichts-Kursus

bei gründl. Ausbildung. Honorar einschl. Lehrm. 10 M. s 5309

Gefl. schriftl. oder mündliche Anmeldungen nach Brüderweg 3 erbeten. Einzeichnungsliste daselbst.

Gabelsberger Stenogr.-Verein, Dortmund.

Neues Sauerkraut

jetzt wieder stets vorräthig.

W. Teigeler,

Schwanenw. 2 1/2, Hohestr. 8.

Neue

Tänze und Märsche

von **J. F. Wagner.**

Aus dem Paradies meiner Heimat. Walzer. M. 2.

Aristokraten-Walzer. M. 2.

Ostarrichi's Landsknechte. Charakterbild. M. 1,50.

Die Vaterländischen. Walzer. M. 2.

's arme Ha,erl. Humoristischer Marsch im Volkston mit Gesang. M. 1,50.

Eia Popeia! Wiegenlied-Walzer. M. 1,50.

Die vorstehenden neuesten Compositionen J. F. Wagner's (Componist des Marsches „Unter'm Doppeladler" 2c.) zeigen einen äußerst frischen Rhythmus und eigenartig anmuthende Melodien, namentlich der Walzer: „Aus dem Paradies meiner Heimath", der Marsch: „s arme Haserl", sowie das Charakterbild „Ostarrichi's Landsknechte".

Ganz besonderes Furore jedoch dürfte dem gemüthvollen, schon anläßlich einer Vorführung in Manuskript vom Publikum förmlich bejubelten Wiegenlied-Walzer „Eia Popeia!" beschieden sein, auf welchen wir ganz ausdrücklich aufmerksam machen möchten.

Ferner erschien:

J. Ivanovici:

Der Abendstern. Walzer. M. 2.

C. L. Krüger'sche

Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Für die Ferien

finden Schüler höh. Lehranstalten Gelegenheit zu gründl. Repet. und Privatunterr. in allen Fächern bei erfahr. Lehrer.

Schriftl. Angebote unter 13998 an die Dortm. Zeitung."

Ferienstunden!

4wöchentl. Cursus. Gründliche Nachh. in allen Fäch. Honorar 10 M. Anmeld. erb. **Lina Krollmann,** Lehrerin, Reinoldistr. 21, II.

Wer ertheilt einem Obertertianer Nachhülfestunden in Mathematik u. Franz. Näh. in der D. Ztg. 14224

M. L. Spiegel,

Kapellenstraße 24,

offerirt preiswerth:



Ein Haus

mit **Einfahrt,** großem Hofraum, Stallung und Hinterhaus, besonders zur Metzgerei geeignet, zu verkaufen.

Näh. in der Dortm. Ztg. „14228

Ein gut gehendes

Kolonial- und Fettw.-Geschäft

in der Nähe eines größeren Eisenwerkes **zu vermiethen.**

Näh. in der Dortm. Ztg. 14234

Zurückgekehrt!

Dr. med. C. Sasse.

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Assistenzarzt am städtischen Krankenhause zu Dortmund habe ich mich hier, Kaiserstr. 60, part., als

Arzt

niedergelassen.

Sprechstunden:

8—10 Uhr Vormittags, 2—4 Uhr Nachmittags.

Dr. Niermann,

pract. Arzt.

Dortmund, 12. Aug. 1898.

Leere Selterwasserflaschen

zu verkaufen.

Teigeler, Schwanenwall 2 1/2.

Für die

Einmachszeit

14227 † empfehle

Steintöpfe

in allen Größen zu billigen Preisen.

W. Lessel,

am Markt.

Eine Frau sucht Kunden zum Waschen u. Putzen. Schillerstr. 30.

---

4 Tage gebr., gute, altd. Bettst. mit Matr. f. nur 37 M. zu verk. Westwall 51.

Verein für Stenographen Stolze-Schrey.

Dienstag, den 16. August: Beginn eines *neuen Unterrichtskursus.* (Einigungssystem Stolze-Schrey.) Anmeldungen werden im Vereinslokale bei Herrn Fritz Kleine am Markt entgegengenommen. Honorar einschl. Lehrmittel 10 M. 14201

Gebr., gut. **Damenrad** gesucht. Beschreibung mit Preisangabe unt. J H 14222 an die Dortm. Z.

Verloren von Löttringhausen bis Bierbrodt **silb. Uhr** Nr. 25306 mit Kette. Geg. Belohnung abzugeben Beurhausstraße 11.

Am Samstag-Nachm. von der Hohenstr. bis Hiltropwall eine gold. **Brille** verl. Gegen Belohn. abzug. Hiltropwall 23.

Die von mir gegen Herrn **Clemens Singerhoff** ausgegangenen anonymen Schriftstücke an die Union Dortmund, die Provinzial-Feuer-Societät Münster, Königl. Landrathsamt Hörde, sowie die Königl. Staatsanwaltschaft Dortmund bedaure ich reumüthig, verfaßt und abgesandt zu haben, und nehme hiermit die Verleumdungen als unwahr zurück.

Hombruch, den 10. August 1898.

Friedrich Mandel.